

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

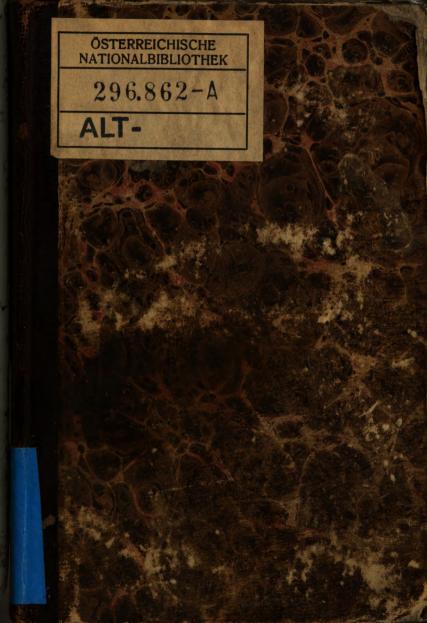
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.





115653

Nv. 60



Was fällt dir ein, mein gutes Weib?

Schmerz der Liebe.

Ein Roman

n.o n

· Regina Frobberg.

Bweite verbefferte Auflage.

Bien bey Anton Pichler. 1815.

296.862 Digitize A Google

Godele X, 213, 6/V

Schmerzber Liebe.



Es war Zirkel bei ber jungen Grafin Marberg. Ein Theil ber Gesellschaft spielte, ein anderer plauberte am Theetische. Die Grafin machte mit unbeschreiblicher Grazie und Liebenswürdigsteit die Honneurs ihres Hauses. Jedem wußte sie — so heterogen auch immer die Unwesenden seyn mochten — etwas Passendes und Verbindzliches zu sagen; mit jedem in seiner Sprache, bas heißt, seinem Verstande und Kassungsverzmögen gemäß, zu reden, ohne daß man ihr im Mühe ansah oder die Unterhaltung badurch an Leichtigkeit und Zusammenhang versor.

"Est-il permis, belle Comtesse, de vous rendre ses hommages?" sagte der eben hereintretende, fiebzigjahrige, mit Orben behangene Staatsminifter, Freiherr von Mirbach, der schon lange um fie seufzte, und wohl unerhort zu seinen Watern binuber schlummern wirb.

"Il est toujours permis de faire plaisir!" erwiederte die Grafin, ftand auf, gieng ihm entgegen, und ließ fich von ihm auf den Gofa zuruckführen.

"Vous êtes jolie comme un ange!" sprach ber alte Baron, indem er ihr die Hand kußte, und seine verliebten Blicke mit Wohlgefallen auf ihre schöne Gestalt heftete. "On ne peut vous voir sans vous adorer"

Die Grafin lachelte und fagte: Et vous, mon cher Baron, vous êtes toujours le même! Immer galant, immer bemuht, und Frauen zu gefallen; un vrai chevalier du siècle de Louis quatorze.

"Ma foi "" versette der Baron, "wäre ich zehen Jahr junger, je vous ferois ma cour en forme !"

"Sie feben, meine herren und Damen",

wandte die Grafin fich leichtfertig zu ben übrisgen Gaften, ",daß Baron Mirbach fcherzt. Burde er fonst wohl vor so vielen Zeugen eine Erklarung machen, die nur tête - à tête sich schieft?"

"Seine Ercellenz, der Herr Baron von Mirbach," antwortete der junge bescheibene Lieutenant Rabener, "sind hier blos das Organ sehr vieler, die es nicht wagen, mit ihren Empfindungen hervorzutreten."

"Ei wie höflich, Herr Lieutenant!" sagte die vierzigjährige Frau von Sonderfels, die schon den ganzen Abend mit Neid und Berbruß die Hulbigungen angesehen, die man stillschweigend der Grafin gebracht.

"Sie nennen höflich, meine gnabige Frau," unterbrach fie ber Graf von Wendhorst boshaft, was mein Freund aus dem innersten Gefühl, und mit der größten Wahrheit spricht? Ich will niemanden zu nahe treten, ich lasse gern jedem Gerechtigkeit wiederfahren; aber wenige nur, behaupte ich dreift, durfen sich mit

unferer geiftreichen, vortrefflichen Birthin meffen."

"Daß Sie zu höflich waren, herr Graf, kann man eben nicht fagen, erwiederte Frau von Sonderfels erbittert, und ward über und über roth, so viel ihre hart aufgetragene Schminste biese Bemerkung erlaubte.

"Wahrheitsliebende Menschen," antworstete der Graf, haben oft den Unschein von Grobheit, allein"

"Stille, stille!" siel die Grafin ein. "Sie treiben den Scherz zu weit, herr Graf. Gestehen Sie nur, meine herren, daß Sie sich heute das Wort gegeben hatten, mir Schmeischeleien zu sagen, um mich verlegen zu maschen, und zu sehen, ob ich eitel genug wäre, es für baare Münze zu nehmen, und zwar in einem Augenblicke, wo ich die schönsten Frauen der Stadt bei mir versammelt habe. Sie trauen mir wenig Verstand zu; aber noch weniger Geschmack und Einsicht müßte ich Ihnen zutrauen, wenn

Sie jest nach Ihrer Heberzeugung gesprochen batten."

"Vous parlez comme une Deesse, ma belle Dame!" rief ber alte Minister, und blickte bie Uebrigen an, als sollten sie ibm beipflichten.

"Sagen Sie mir boch meine Herrschaften, . hat niemand von Ihnen den Herrn von Walter gesehen?" fragte die Gräfin, um dem Gespräche eine andere Wendung zu geben; denn ihr war schon angst und bange geworden.

"Graf Walter," versetzte Laron Mirbach, "hat diesen Mittag, so viel ich weiß, bei der Prinzessen Friederike gespeist. Man hatte mir auch die Ehre erzeigt, mich einzulaten, ich ließ mich aber entschuldigen: A mon äge on n'aime gueres les grands dines. Doch warum fragen Sie nach Graf Walter, meine schöne Freundin? Est - il assez heureux pour vous plaire?"

"Comme tout homme distingue !" entgegnete die Grafin; "allein ich frage nach ibm, weil er feit seiner Rudtehr von Frankreich so verandert icheint ober ift. Den beitern, gludlichen jungen Mann finde ich nicht mehr in ihm, der er fonst war. Er ift oft zerftreut, sein großes helles Auge trube, feine Stirn umwölkt; und nur mit Unstrengung nimmt er Theil an dem, was in der Gefellschaft vorgeht."

"Sie muffen ibn febr genau beobachtet has ben, " unterbrach fie die Baronin Sternheim forfchend. "Bon uns allen, wette ich, hat nicht einer dies bemerkt."

"Berzeihen Sie, meine gnäbige Frau,"
fprach der Lieutenant Rabener. "Dieses Mal bin ich glüdlich genug, eine Unsicht mit der Frau Gräfin zu haben. Ich kenne Graf Balter seit lange; wir haben zusammen studirt, und ich weiß, wie wißig und unterhaltend, wie fröhlich und unbefangen, ja wie leichtsinnig er sonst war; jest sinde ich ihn still und in sich gekehrt, und man merkt es bald, daß seine Seele nicht bei der Gesellschaft ift, daß seine Gedanken abwärts schweisen.

"36 bin Ihrer Meinung, herr Lieute-

nant!" fagte ber junge Prinz von Nothenstein. ,,3ch habe Graf Walter in Italien gekannt. Wie anders war er bamals! Hoffnungsvoll und vergnügt, schritt er ein blübender Jüngling einher; jest geht er gebeugt wie ein Mann, ben schwere Gorgen niederdrücken."

"Bas mich anbetrifft," fprach die Grafin Sidonia von Lichtenthal, die unlängst ins Zimmer getreten war, und durch ihre Erscheinung, den Zirkel verherrlicht und angenehm überrascht hatte, ich kenne Graf Walter nur wenig; aber mich dunkt ebenfalls, daß er nicht bas Unsehen eines glücklichen Menschen trägt.

"Wahrscheinlich und passion malbeureuse!" versetzte das alte Fraulein von Klau, ehermals Hofdame und nun pensionirt. "Die jungen galanten Herrn unsers Zeitalters wähmen immer, man könne ihnen nicht widerstehen, und finden sie es dann einmal anders: so lassen sie den Kopf hängen und thun, als hätten sie, wer weiß was. Oder vielleicht gar eine roturiere, die der feurige herr Graf liebt, und

bie Spröde zu senn affektirt, weil sie glaubt, es werde zur Heirath führen. Diese mesalliance fehlste nur noch! Man sieht leider heut zu Tage gesnug dergleichen, et il y a encore des partis convenables für so schöne, vornehme Manner, wie Graf Walter! Hier warf sie sich in die Brust und spielte mit ihrem Fächer.

"Man darf nur Fraulein von Klaus Reis ge betrachten," fagte Graf Wendhorst spöttisch, "um sicher zu fenn, baß der herr von Wals tet sich nicht encanailliren wird."

"Sie bleiben boch immer der ehrliche Wends horst!" erwiederte bas Fraulein, und dankte bem Grafen mit einem graziosen Blick. "J'adore ces caracteres francs et loyaux!"

"Ich glaube nicht, daß Graf Balter an Seirath benkt," fagte die Grafin, mir ift, als habe er nicht Luft, sich ins Joch ber Che zu spannen."

Sie hatte kaum ausgesprochen, als die Thur sich öffnete, und Graf Walter, in Maltheser-Uniform, hereintrat. "Est il vrai, mon cher Comte," rief ibm Baron Mirbach entgegen, "was unfere liebenswurdige Wirthin eben behauptete: daß Gie ber Ehe abgeneigt waren ?//

""Halt die ichone Grafin mich fur fo flatterhaft?" antwortete der Graf, indem er ichuchtern umberfah.

"Flatterhaft, nein!" fprach die Grafin.
"Aber der Sinn fur hausliches Glud, dunkt
mir, fehlt Ihnen noch; indeß bei Ihrer Jugend
kann sich das leicht andern, und es andert sich
ohne Zweifel, haben Sie nur erft die gefunden,
die Sie wirklich lieben." Bei diesen Worten
faßte sie ihn scharf ins Auge.

Graf Walter war verlegen, und suchte bie Unterhaltung auf etwas anders ju lenken, als jum Glud ber Bediente melbete, es fen angerichtet. Walter gab Frau von Aarberg ben Arm und Wendhorst ber Grafin Sidonia von Lichtenthal. Nach Mitternacht trennte sich die Gefellschaft.

Die Grafin Marberg war nach einer furgen,

giemlich gleichgultigen Che, in ihrem neunzehnten Jahre Bittme geworden. Goon, talentvoll, reich, von froblichem Temperamente und angenehmen Charakter, zeigten fich bald eine Menge Freier, Die um fie warben. 3hr gefiel jedoch feiner, bis endlich zwen Jahre nach ihres Bemables Tode, ber Bufall ben Grafen Sochfeld ju ihr führte. Nicht sobald hatte ber Graf fie geseben, als er in beftiger Liebe fur die reigende Frau entbrannte, und auch die Grafin em= pfand bei feinem Unblick gang neue, nie gekannte Regungen. In fich gewiß, baß Sochfelb ber Mann fen, ber ihrem Bergen und ihrem Blude langit gefehlt, verfprach fie bem entgudten Liebhaber ihre Sand, und er reifte unmittelbar nachber ab, feine Kamilien = Befcafte ju ordnen, indem er fie bringend bat, ibre beiberfeitige Berbindung gebeim ju halten, da fein Obeim, von bem er abbange, bereits für ibn gewählt, und er bies nur ruckgangig machen konne, wenn ber alte Sochfeld nicht wiffe, daß er feinem Billen fo grabesweges ent-

gegen gehandelt, und obne feine Buftimmung, ein anderes Bundniß geknupft babe. Die Grafin, ju febr bei ber Gache intereffirt, verfchwieg fie iebermann; blos ihre vertrautefte Freunbin, die verwittwete Baronin von Willingsbaufen, mußte barum. Rury nach bes Berrn von Sochfelds Ubreife, febrte Graf Balter von feinen Reifen gurud, und die Grafin, bie ibn ebemals viel gefannt, fand wie icon ermabnt, bağ er fich febr verandert hatte; aber wenn fie ibn mit groffer Aufmerkfamkeit beobachtete, und ibn ju erforichen ftrebte : fo geschah bas nicht, weil fie eine Reigung fur ibn begte, mas wohl ibr-Birkel muthmaßen mochte, fondern weil es ibr nicht entgangen war , daß er einen tiefen Gindruck auf die Grafin Sidonia von Lichtenthal gemacht, und fie diefes junge, vortreffliche Madden, bas fie wie eine Schwester liebte, burch bes Grafen Besit ju beglücken ober vor ben Kolgen einer hoffnungslofen Leidenschaft du retten ftrebte.

Sidonia, die fiebzehnjährige, einzige Soch-

ter, bes febr reichen, angefebenen Grafen von Lichtenthal, batte bis jest jede Beirath von fich abgelebnt, weil fie durchaus feine ichließen wollte, die nicht vollkommen nach ihrem Berten mare, und fie unter allen Mannern, die fich ibr angetragen, ben noch nicht gewahrt, ber ihrem Ideale entsprach. Feurig, schmarmerifc, mit einem weit umfaffenden Beifte und einem gewiffen Freiheitsfinne, geborte fie zu benen, die nicht leicht lieben, die aber, find fie einmal getroffen, von Umore Pfeilen, mit ber unendlichsten Singebung gang fur ben Beliebten leben, und nur fur ihn. Ihr erfter Blick auf Graf Walter überzeugte fie unwiderruffich , daß fie ben lang Bermiften gefunden, und fein Kongentrirtes, ftilles Wefen, bas ihr einen geheimen Rummer verrieth und bie Fabigfeit, ju lieben; feine eble, mannliche Geftalt, feine geistige Bildung, alles erregte lebhaft ben Bunich in ihrer Geele, ihm nicht gleichgultig zu bleiben. Graf Balter batte Giboniens bobe Reize, ihren majestätischen Buchs,

bie ausbrucksvollen Züge ihres schönen Gesichtes, die unnennbare Unmuth in allen ihren Bewegungen und das Leidenschaftliche ihres Gemüthes, mit der tiefsten Erschütterung gesehen; sein Herz wurde entstammt zur heisselten Liebe; aber seine verhängnifvolle Lage erlaubte
ihm nicht, sich der kleinsten Hossnung zu überlassen, und je mehr er Sidonien sah, je busterer und schwermuthiger ward er. Eine
kleine Schilderung seines Charakters und bisherigen Lebens durfte hier nicht am unrechten
Orte sepn.

Theodor, Graf von Walter, war ber altefte Sohn des Feldmarschalls dieses Namens,
eines stolzen, ehrgeizigen, unbiegsamen Mannes, der innigst munschte, seinen Erstgebornen dieselbe Carriere betreten zu sehen, die ihn
so hoch emporgehoben; doch Theodor weigerte
sich stets, und zog es vor, einst im diplomatischen Fache sich auszuzeichnen. Der Vater
gab nach, weil er des Sohnes festen Sinn und
die Unmöglichkeit kannte, ihn von etwas abzu-

bas er ernstlich wollte. Huch verbringen, fprach er fich in feinen zwei andern Gohnen wenigstens zwei Feldmarfchalle. Theodor war immer ber Liebling ber Mutter gemefen, und ibre bimmlifche Ganftmuth, ihre Gute, bie Rurforge und Rlugbeit, mit welcher fie ibn leitete, batten die Beftigkeit feines Semperamentes, bas Storrifche feines Charafters icon gemilbert, und aus ihnen war eine Difdung von Weichheit und Beharrlichkeit, von Singebung und Burudbaltung, von Stoly und Rreundlichkeit bervorgegangen, die ichon in fruber Jugend ibn unterschied von feinen Brubern und Gefahrten. Muntere Caune, einen bellen Beift, und bas Befühl fur Recht und Billigkeit, batte er geerbt von feiner Mutter. Reblte er einmal aus Uebereilung oder Leicht= finn, gleichviel gegen wen, fo rubte er nicht, bis er feine Schuld verfohnt, feine Bergebung gesichert mußte ; und klagte auch Giner oder ber Undere über feine, oft ungestume, Lebhaftigkeit, so liebte ihn boch Alles. Neunzehn Jahre war

er alt, als er von ber Universitat ju feinen Eltern beimkam, ein iconer Jungling und bie Bierbe ber Gefellicaft. Reine Mutter, Die nicht ihr Auge auf ihn richtete und für ihre Lochter jum Gemabl ibn wunschte; fein Bater, ber ibn nicht feinen Gohnen jum Mufter aufstellte. Stets begierig, fich neue Kenntniffe ju ermerben, bat Graf Theodor ben Felbmaricall, ibn auf funf Jahre reifen ju laffen, um an fremben Bofen und in fremden Candern, die Erfahrungen ju fammeln, die ibm fur fein funftiges Befcaft nothig fenn durften. Der Bater bewilligte bes Sohnes Besuch, und Balter reifte Er gieng zuerft nach ber Schweit, von da nach Italien und wollte über Frankreich nach Deutschland jurud febren. Gin Sabr hatte er bereits in Paris jugebracht, und alles bort gefeben , was biefe berühmte Stadt febenswerth und erfreulich macht. Doch nichts batte bis jest fein Berg recht eigentlich gefeffelt, und er glaubte ichon, Frankreich eben fo

beiter und zufrieden verlaffen zu konnen, als er es betreten hatte, und ausgerüftet mit neuen Unsichten und vielfältigen Beobachtungen, seine selbst gewählte Laufbahn zu beginnen, als ein Bufall seine Abreise verzögerte, und sein ganzes Leben, so zu fagen, untereinander warf.

Man fprach in Paris viel von Umalie Berg, einer furglich angekommenen Portrait = Male= rin, die als folde groffes Aufseben erregte. Balter wollte icon langft feinen Eltern fein Bildniß ichicken, er nahm diefe Gelegenbeit mabr, und gieng ju Almalie Berg. Er ließ fich melben. Eine eble Gestalt, beren ganges Befen gleichsam wie mit einem Trauerflor überjogen mar, trat ibm murdevoll entgegen, und fprach mit fanfter Stimme die gewöhnlichen Begrugungsworte. Balter mar überraicht. Er batte nicht geglaubt, ein fo junges, reigendes Madden in Amalien zu finden. Diese fab feine Ueberrafdung und fam ibm jur Gulfe, in dem fie ibn fragte, ob er in Debl ober in Daftell gemalt zu fenn verlange, und ob er von ihren Urbeiten etwas zu feben begehre.

"Ich werde mich in Dehl malen laffen," erwiederte Walter, und feine Blicke ruhten fest auf der Kunstlerin. "Durfte ich Gie bitten," fuhr er fort, "mir einige Bilder zu zeigen!"

"Mit Bergnugen !"

Bierauf führte fie ibn in ein Geiten = Rabis net, wo mehrere febr fcone, jum Theil angefangene, jum Theil beendigte Gemalde fanben. Der Graf batte fie alle ber Reihe nach befeben , und verschiedentlich fein Boblgefallen und feine Bewunderung darüber geduffert, als er an eines fam, bas noch unausgepackt in einer Ede bes Zimmers auf einem Tische lag. "Ift es erlaubt?" fragte er, und bob den Deckel in die Bobe. Amalie mar verlegen; der Graf bemerkte es nicht. "Es ftebt ju Befehl !" ant= wortete fie, und half ibm, es aus bem Raften berausnehmen. Walter betrachtete es genau. "Diefen Ropf ," fprach er , "balte ich fur einen Ibrer gelungenften, und wenn ich mich

nicht irre, muß ich bas Original kennen. Uniform, Gesichtszüge, selbst diese Narbe überm Auge, alles ist mir nicht fremd. Lebt der Herr in Paris?"

"Es ist der schwedische Sauptmann, Baron von Felfenström ," erwiederte Umalie gepreßt, "und dies Bildniß ward in Wien verfertigt."

"Felfenström! Ja, gang richtig, ber nichtswurdige Bube! Ich traf ihn in Italien, und Connte mich jest nicht gleich seiner erinnern; auch haben Gie ihn sehr verschönert, Mademoiselle!"

Nichtswurdige Bube !" fprach Amalie erblaffend. ,,Bober wiffen Gie, herr Graf?..." Die Borte erstarben ibr, und halb ohnmachtig lehnte sie sich an den nachsten Schrank.

"Gott im himmel!" rief Walter, und eilte ihr zur hulfe. "Sie entfarben sich, was ift Ihnen? Satte ich unbebachtsamer Beise etwas gefagt, das Sie verwundet? gien= ge biefer Felsenström Sie naher an, als ichs ahnen konnte ? O, wenn bem so ift, meine

unglückliche Freundin - in biefem Mugenblick fubl' ich, bag ich ibr Freund bin" - (bier faßte er ibre Sand und brudte fie leife) ,, wenn bem fo ift; fo feanen Gie bas Gefchick, bas mich vielleicht noch zur rechten Beit zu Ihnen fandte, Gie vor einem Menichen ju marnen, ber ber Auswurf ber Gefellichaft geworben. Diese Blaffe, bies Thranenschwere Muge, Dies fer gewaltsam gebobene Bufen, fie zeigen nur ju bentlich, daß der Unwurdigfte ber Beglück. tefte ift: bag Gie ibn lieben! Go feltfam es auch fcheinen mag, bag ich, ber ich Gie bis beute nie gefeben, mich ju Ibrem Bertrauten und Rathgeber aufdringe: fo entschuldigt mich boch bas mabre Intereffe, bas Gie mir einfloffen , und die Renntnig von Relfenftroms fcand= lichem Charakter. 3ch murde mich bemuben, jedweden, mer es immer fen, vor biefem Bofemicht zu retten, um wie vielmehr nicht Gie, die Gie beim erften Blid mein ganges Innere fo machtig erschütterten."

",Reben Gie , herr Graf!" fagte Umalie,

und ein Strom von Zähren entstürzte ihren Augen. "Reden Sie, und zermalmen dies unglückselige Herz vollends! Ertöbten Sie bis auf den letten Funken, die schwache Hoffnung, die ich, Wahnsinnige, noch immer zu nähren gesucht. Ich bin gefaßt auf alles; denn nur eine Liebe, wie die meinige, konnte noch zweisfeln wollen."

"Ich will reden, will Ihnen erzählen, was ich weiß; aber werden Sie meiner Stimme nicht auf ewig gram, daß sie Ihnen verkündçte, was Ihrem Herzen so verhaßt senn muß!— Daß ein junger Mensch in der Fremde mehr ausgiebt, als er ausgeben soll, kann geschen; daß seine Gläubiger ihn verhaften und ins Gefängniß stecken, bis er Rath geschafft zu zahlen, ist nichts Unerhörtes, wiewohl jeder Mann von Ehre und Gefühl sich davor hüten wird. allein, daß auch diese Züchtigung Felsenström nicht bessern, der Zorn seines braven Vaters ihn nicht abhalten konnte, Schlechtigkeit auf Schlechtigkeit zu begehen, und seinem alten Hause

einen unauslofdlifden Odanbfled aufzubruden, verrath wenigste ne feinen eblen Charafter. Der alte Kelfenftrom batte burch Tilgung feiner Schulben, ben Gobn aus ber Befangenicaft befreit, ihm aber babei angezeigt, bag er jum letten Mal fur ibn gable, und feine unvergugliche Rudfebr nach Ochweben, jum Bedinge feiner Bergebung mache. Der Cobn warb feines Urreftes entlaffen , febrte aber nicht guruck jum Bater. Gin junges Madden, bas ihren verhafteten Obeim oft besuchte, hatte er im Gefangnif fennen lernen. Er redete ibr von Riebe, von Seirath und unermeflichem Reichthume vor. Das Madden war arm, von geringer Berkunft und versprochen mit eis nem altlichen Manne, ben fie nur nabm, weil er ihr eine kleine Berforgung gab. Die Musficht, Frau Baronin zu werden, in Ueberfluß und Glang zu leben, und vielleicht auch Liebe für den Kalichen, verdrehten ibr den Ropf und machten es ihm nicht ichwer, ju feinem ichanblichen Zwecke ju gelangen.

218 er die Ungluckliche verführt batte, fagte er fich los von affen Berfprechungen, und fie mußte nun geschwind ihren, jest mehr als je . gebaffigen, Brautigam, ber von bem gangen Vorfalle nichts abnete, beiratben, um ibre Ehre einigermaßen ju fichern. Rurg barauf fturate fich Relfenftrom aufs neue in die größte Lieberlichkeit. Musschweifungen jeder Urt begieng er, und bald flieg feine Durftigfeit auf ben Punkt, daß er in eine Untiefe von Die= brigkeiten, Lugen und ehrlofen Sandlungen versant, aus der er mit dem besten Willen fich nicht wieder berauszuarbeiten vermocht batte. Freunde fab ich ibn trennen, Geliebte ents zweien, Rinder mit ihren Eltern, Bruder mit ibren Schwestern ergurnen, wenn es feiner Gelbstfucht frommte. Der Bater wollte nichts mehr von ibm wiffen, ihm fein Beld mehr schicken, und fo machte er fich eines Tages bei Macht und Rebel auf, und entflob. Es beißt, er gieng nach Bien. Bermuthlich treibt er bort bas Metier eines Spielers ober laft fic

unterhalten von der erften besten grau, in die er fich verliebt ftellt; benn Liebe ju beucheln, ift ibm ein Kleines, fobalb es ibm etwas eintragt. Saufend Buge feiner Unerzogenheit, feines völligen Mangels an Bartgefühl und feis ner elenden Prablfucht konnte ich Ihnen nen= nen; allein Gie erlaffen mir biefe widerwartigen Berichte, und glauben mir aufs Wort. Es fehlt ibm grade nicht an Berftand, aber er ubt ibn nur ju Ranken und Intriguen. 2Babre Bilbung mochte ich ihm gang abfprechen, weil, muß man ihm auch Bewandtheit und eine gewiffe auffere Politur jugefteben, die in den erften Hugenblicken fur ihn bestechen, man boch balb bei naberm Umgange findet, daß biefe Gewandtheit und biefe Politur, ftatt aus innerer Bervollkommnung ju entspringen, nur ein Firnift find, ben die verschiedenen veinlichen Lagen, in welchen er fich fcon befunden, ibm gelieben baben, und daß fein Gemuth roh und ungeschliffen geblieben. Bon feinen geringen Renntniffen erftaunlich eingenommen , halt er

fich über einen jeden auf, der in feiner Daturlichfeit und Unbefangenheit , bie Worte nicht wählt, fondern frei megfpricht, wie der Moment es mit fich bringt. Er fcbriftftellert ein wenig und hat die Dreiftigkeit', oft biefes und ienes für seine Arbeit auszugeben, wozu balb nachher ein Underer als Berfaffer fich öffentlich bekennt. Lieft er einem etwas von feinen mittelmäßigen — um nicht zu fagen ichlechten — Produkten vor, fo unterbricht er fich alle Mugenblide felbft, indem er ben gelangweilten Buborer fragt : ,,ift bas nicht gottlich ?" Und thut er einmal bescheiden, fo geschieht es nur, um gelobt ju merden. Geine Gitelfeit überfteigt jeden Begriff. Er balt fich fur ben fconften, ben ausgezeichnetften Mann, fpielt babei ben Borurtheilelofen, den aufgeklarten Denfer; fpricht aber ftets von feinen Uhnen, will ftets beweifen , daß er eigentlich von fürftlichem Beblut abstamme, und legt fein geringes Bewicht auf feinen freiherrlichen Sitel und fein erkauftes Orbenskreug. Nicht einen Geller in ber

Safde, giebt er groffe Gaftereien, um bie Gingelabenen ju überreden, er habe Ochage, und fie dadurch beffer ju feinem Bortheile ju benugen, das beift: ihnen betrachtliche Gum men abzuborgen, bie er niemals wieder gablt, wenn er gleich gehnmal feine Ehre bafur verpfandet hat. Muf abnliche Beife ift er ber Shulbner meines vertrauteften Freundes in Reapel, des Marquis Alfari, geworben, und nicht genug, ihn um fein Gelb gebracht ju baben, betrog er ibn auch noch um feine Berlobte, und als mein Freund ihn beshalb auf Pistolen forberte, entwich er heimlich aus ber Stadt. Von dem Marquis felber, der ein glaubmurbiger Mann, weiß ich diese Beschichte, wie bie meiften Details, die ich Ihnen mitgetheilt. Bett meine Theure, fennen fie Baron Felfenftrom, und hatten Gie ihn mit unpartheiischen Mugen gefeben, es ware Ihnen manches nicht entgangen. Wie ich ihn geschildert, fo ift er! 36 habe bas Gemalbe nicht überladen, die Barben nicht zu hart aufgetragen; ihm gegen=

über murbe ich basselbe behaupten. Kennte ich ihn und seine Familie nicht zu gut — sein Bater ift ein stolzer, aber sehr rechtlicher Mann; — batte ich nicht Schweden gesprochen, die ihn kennen, ich müßte benken, er sey ber weggelausfene Bebiente bes Barons von Felsenström, der bas Wappen seines herrn entwandt. Er ist einer von benen, die in der Noth alles fähig sind, nur nicht, sich eine Rugel vor den Kopf zu schießen."

Amalie hatte ben Grafen mit möglichster Fassung angehört, ohne ihn ein einziges Mal zu unterbrechen; hatte ben Kelch bes bittern Leibens ganz geleert, ben matt dammernden Stern ihrer Zukunft völlig verlöschen sehen, und lange schon sprach Graf Walter nicht mehr, als sie noch in jener Dumpsheit und Betäubung saß, worein ein durch Schmerz überraschter Geist leicht versinkt, und ohne Kraft zum Densken, in Gedanken verloren ist. Endlich weckte die Stille sie aus ihrer Erstarrung, und ben zur Erde geschlagenen Blick in die Höhe rich-

tend, fiel er auf ben Grafen, der fie mit feuchten Augen und unaussprechlicher Rührung betrachtete, und nicht wußte, ob er fie ihren Träumereien, die noch Angenehmes haben konnten, überlaffen, oder fie zur schrecklichen Wirklichkeit aufrütteln follte.

"Bergeibung, Berr Graf !" fagte 21malie und fuhr mit der Sand vor die Stirn, als wollte fie fich fammeln. ,, Bergeibung, ich mich fo wenig zu beberrichen weiß, und Dank Ihnen, vortrefflicher Mann, fur bie Thrane, die in Ihrem Muge glangt. Theilnabme, die Gie mir, einer Fremden, beweisen, fordert mein ganges Bertrauen, und . entichloffen bin ich, mein Bebeimniß und meine ungludliche Beidichte in Ihre Bande niebergulegen , nur jest nicht! In diefem Domente nicht, wo ich Mube babe, mich berauszufinden aus bem Chaos meiner Gefühle, und wo ich mich felbft nicht recht verftebe! Gonnen Sie mir Beit und Rube. Ueberrafcht hat mich, was ich langft muthmaffen burfte, und faffen muß ich mich erft in mir, ebe ich ju fprechen im Stande bin. Go vorbereitet wir auch immer auf ein brobendes Uebel fenn mogen, gefchiebt es, fo trifft uns ber Ochlag, als waren wir nicht vorbereitet gemefen, und ichwer nur glaubt man an ein mabres Ungluck. Berlaffen fie mich jest, Berr Graf; aber febren zu mir guruck, mann es Ihnen beliebt; Gie follen mich nicht wieber fo fdmach finden und ftets mit erkenntlichem Bergen von mir empfangen werden. Gie in biefer Stunde ju malen, ift mir nicht moglich; meine Geele, ju voll von einem einzigen Bilbe, erlaubt mir nicht, ein zweites barin aufzunehmen, und um aut zu treffen, muß ich bas Original ohne Berftreuung betrachten konnen." Der Graf entfernte fich, indem er ben andern Morgen wieder zu kommen versprach und Umalien noch tausend Entschuldi= gungen machte, ihr fo unberufen mebe gethan zu baben.

In der sonderbarften Stimmung verließ Graf Walter die junge Künstlerin. War es

Mitleid mit ihrem Schickfal, war es, daß er gleichsam wie vom Himmel zu ihrem Netter auserkohren, sich erschien, und eben deshalb ein höheres Interesse an ihr nahm, genug, er fühlte sich belebt von neuen, angenehmen Empsindungen und ohne eigentlich zu wissen, was er wollte, beschloß er, seine Abreise noch zu verschieben. Ein einziger Augenblick, den wir uns nachgeben, entscheidet oft über alle unsere künftigen Augenblicke!

Den nachsten Morgen gieng Graf Walter zu Amalien, und fand sie noch reizender, als Tages zuvor, wenn gleich trüber, blaffer und in sich gekehrter. Des gestrigen Gespräches wurde nicht erwähnt; Amalie schwieg bavon, und Walter wagte es nicht, sie daran zu erinnern. Nach vollendeter Sigung zog Amalie einen Brief aus dem Busen und sagte: "Ich habe nicht vergessen, herr Graf, daß ich Ihenn, als Beweis meiner Dankbarkeit, die Gesschichte meines Lebens verhieß. hier, nehmen Sie! Zur mundlichen Erzählung bin ich nicht

stark genug. Diese Blatter, die ich in vergangener Nacht geschrieben, werden Gie von allem unterrichten." Der Graf empfieng die Zuschrift stillschweigend, und eilte nach Sause, wo er sich einschloß, um ungestört lefen zu können, wie folgt:

"Mein Rame ift Amalie Blum, "Berg, und ich bin bas einzige Rind febr "wohlhabender Eltern, die in Wien lebten. "Mein Bater, ein angesehener Raufmann "bafelbft und wegen feines rechtlichen Charak-,,tere gefchatt von allen, die ibn fannten, "ftarb vor einigen Jahren. Mach feinem Lo-"be ichrantte fich meine Mutter ein , und fab "weniger Gefellichaft bei fich, als fonft. 3ch "tählte damals fechzehn Jahre, batte eine febr ,, gute Erziehung genoffen, mich frub zum "Denten gewöhnt, und mein Gemuth und ,,meine Deigungen ju ergrunden gesucht. Da ,,lernte ich benn nur ju bald erkennen, daß, ,,nach meiner Urt ju fenn und ju empfinden, wich nicht an ber rechten Stelle ftant, und fest

"war's in mir, ohne grabe nach bem bochften "Range ju ftreben, mich vor einem engen bur-"gerlichen Leben zu buten, und jeden Sei-"rathsantrag auszuschlagen, wo ich nicht ent-"weder unendlich lieben ober jenen beschranften "Berhaltniffen entfliehen konnte. Mein Herr "mußte befriedigt werden oder meine Gitelfeit! "Beglückt mußte ich werden ober reich und vor-"nehm! Meine gute Mutter bemerkte mit gart= ,licher Beforgniß diefen ichablichen Sang gur "Abweichung von bem, was in meiner Lage "fich vaßte, und machte mir oft Vorwurfe und "ftrenge Vorstellungen barüber; boch umsonft! "Seine Natur andert man nicht, und meiner "Mutter nicht felten mit Bitterfeit und Ochmerg ,,ausgesprochenes: ,,Du wirft noch figen bleiben!" "nothigte mir jedes Mal ein gebeimes Cacheln ,,ab, bestimmte mich aber nicht, meine Unfich-,ten den ihrigen aufzuopfern und fo mar ichon "mander redliche Sandelsmann, mander lie-"benswerthe Civilbeamte mit feinem Beiraths-"vorschlage abgewiesen worden. Bu febr geliebt

,,von meiner Mutter, um mich ju irgend ei= "ner Parthie zwingen zu wollen, klagte fie "oft ben Bater im Grabe an, bag er burch bie "Manie, Leute über feinen Stand bei fich gu ,,feben, an meiner Berkehrtheit, wie fie es "nannte, Oculb fen, und Gebanken und "Meinungen in mir erregt habe, bie burchaus ,,fur meine politifche Erifteng nicht taugten. "Meiner Mutter Rummer betrübte mich , und ,,ich gab mir Dube, fie ju überreden, daß über= "baupt gar nicht jur Che geneigt, ich burch "feine Berbindung fo gludlich werden konnte, "als iche an ihrer Geite mare. In meinem "Bergen aber flang es anders! Da mard bas "Bedürfnift gu lieben und geliebt gu fenn, mit "jedem Lage lebendiger, barief es immer lau-"ter nach Mittheilung und Genug. "Sehnsucht flieg aufe Meufferfte, und obne "beutlich zu wiffen, wonach ich mich fehnte, ,,derfloß ich oft , wenn ich allein mar, in Thra-,,nen, und fturgte mit Inbrunft auf bie Knie, "Gott gu bitten, bag er mir Rube verleibe.

"Mehr als je, beschäftigte ich mich jest mit "der Malerei, die ich von Jugend auf mit "Leidenschaft geliebt, nicht abnend, bag ich "mir einft mein Brod bamit erwerben follte. -"Die figende Lebensart, die Berfaffung meiner "Geele, die Ungufriedenheit, die ich meiner "guten Mutter anfab, alles wirkte nacht beilia ,,auf meine Besundheit, und ich ward bleich ,und mager ; Ochlaf und Appetit waren langft "von mir gewichen. Meine Mutter, aufferft "beunruhigt über meinen Buftant, befragte "die geschickteften Mergte, und ba man mir "Beranderung der Luft als bas Beilfamfte "anrieth, beschloß fie, mich eine Zeitlang ju geiner ihrer Freundinnen aufe Land zu genben. Dag wir boch fo oft bem Berberben grade in die Urme laufen, wenn wir ihm "auszuweichen, am thatigften befliffen find! ,,D, wollte Gott, ich hatte bas vaterliche "Baus nie verlaffen, mare nie babin geführt ,, worden, wo meines Lebens feimendes Unjiglud aufschoß in bobe Gaat! - Meine

"Mutter brachte mich felbft jur Frau von Robr-"bach - fo bieß ihre Freundin - und weil fie "mich bei ihr, wie bei einer zweiten Mutter "wußte, febrte fie nach einigen Sagen in bie "Refident jurud. Bu Robrbach mar es, mo sich die unglückliche Bekanntichaft des Barons won Relfenftrom machte. Der Gobn meiner "Beidugerin, ein junger ausschweifender "Menfc, ber Offizier war und in Bien mit "feinem Regimente ftand, hatte Urlaub ge-,,nommen, feine Mutter ju befuchen. "brachte den herrn von Felfenftrom mit, und "ftellte ihn ihr und ihren Sausgenoffen, als "feinen beften Freund vor. Ibn als Robr-"bachs Freund ju feben, batte mir freilich ,,gleich feine gute Ibee von feinem Charafter ,,einflogen follen; benn Robrbach genoß eines ,,fo übeln Rufes, daß meine Mutter, bei al-,lem Butrauen ju mir, mich fcwerlich bei "ihrer Freundin gelaffen hatte, wenn fie ahnen "gekonnt, bağ ibr Gobn furze Beit nach mir riebenfalls bort eintreffen murbe. Gie fennen

"Baron Relfenftrom verfonlich, herr Graf, es "ift alfo überfluffig, Ihnen von feiner Befalt ju fprechen; nur erlauben fie mir, ju "bemerken, daß er wirklich bubicher ift, als , "Sie ibn finden ; oder vielleicht auch , daß ich "ibn bubicher fand, als er wirklich ift. Gein ',, Auslandisches, feine Gewandtheit, die felbst ,, Sie ihm jugefteben ; die Lournure feines Bei-,iftes, bie Renntniffe, die ich in ibm vorausfet-,te, weil er oberflächliche Bildung bat und .. von Literatur und Runft recht gut ju fprechen .meiß; ber Enthusiasmus mit bem er mir von "Stalien und feinen Merkwurdigkeiten ergablte; ,alles nahm mich fur ihn ein, und gab meinem junrubigen Bergen endlich eine fichere Rich= etung. Die beiden Kräulein von Robrbach ma-,,ren verlobt; Fraulein von Tiefenfee, bas "Mundel der Frau von Robrbach, von Rind= "beit an, fur beren Gobn bestimmt. Der Bagron bielt fich alfo in einiger Entfernung von "diefen und naherte fich mir- Die Muskeich= ,,nung mit ber er mich behandelte, mar gu

,,groß, als baß fie nicht jedwedem batte auffallen "follen. Frau von Robrbach, die meine Mut-,, ter innig liebte, und naturlich biefe Liebe auch ,,auf mich übertrug, fagte mir eines Sages: "Dein Bohl, meine gute Umalie, ift mir ,theuer, wie bas Bobl meiner eigenen Kinder, "barum lag mich offen zu Dir reben. Baron "Relfenftrom icheint Dich ju lieben, und viel-,,leicht bag er auch Dir nicht gleichgultig, ober ,,niemand fennt bier biefen Felfenftrom, als ,,mein Gobn , und dieß , Dir fei es geklagt, nift grade feine ichlimmfte Empfehlung! Go ,,viel Muhe ich auch angewandt, meines Gob-,,nes wilde Lebensweise ju bemmen, fo ftreng ich ,icon gegen ibn gewesen, umfonft! Er folgt "dem Strome, ber ibn fortreißt, verbringt fei= ,,nes Batere Erbtheil, gerftort feine Gefundheit. "Cein Berg, bas bei allen bem nicht ichlecht, jund die machsende Liebe ju meinem iconen "Mundel, find meine einzigen Soffnungen fur ,,feine Befferung; benn nie gestatte ich biefe "Seirath, wenn er nicht ein gang anderer

"Menfch wird. Bon Felfenftroms Charafter, "von feiner bisherigen Mufführung, weiß ich "nichts. Daß er von einer guten Familie ift, "bezweifle ich nicht, fein Bappen verrath es, , und die ichwedischen Barone von Relfenftrom ,,find febr bekannt; allein bas reicht nicht bin "dum Glude! Bute Dich mein liebes Rind, "vor einer Leidenschaft, die Dich verderben ,,fann! Der Baron fieht aus wie ein Menfch, ,, der rasch gelebt hat, der nicht mahrhaft zu lieben "vermag. Er ift bubich, aber fein Blick icheu, Meine Laune ungleich und oft finfter. groffe Menfchenkenntnig. mußte mich trugen "ober fein Bufen verbirgt, mas fein Mund "nicht zu fagen magt. Mit ihm und feinem "Bater bunkt es mir nicht gang richtig ju ,,fenn; es muffen Berhaltniffe zwifchen ihnen "obwalten, die er verschweigt. Bewahre Dein ,junges, gefühlvolles Gemuth, Amalie, vor ,,einem Eindrucke, beffen Folgen unberechen= "bar find. Felfenstrom fpielt zwar den Aufge-,,flarten - alle leichtfinnige Denfchen haben

"mehr oder weniger biefen Unftrich; — boch ,, wer fagt uns, ob er sich je entschließen mur"de, eine burgerliche zu heirathen, ob sein ,, Bater es erlaubte! Die Felsenströmsche Fa"milie gilt fur ahnenstolz und ungebildet.""

,3ch dankte Krau von Robrbach mit ichme-"rem Bergen fur ihren mutterlichen Rath, und "nahm mir vor, mich jurudaugieben. Je mehr "ich nun Relfenstrom mied, je bringender fuch= ,,te er mich; und eines Morgens, als ich mich "in einem einsamen Bange bes Gartens allein "befand, fließ er unvermutbet zu mir, und geftand mir feine Liebe in ben leidenschaftlich= "ften Ausbruden. Bas ich ibm in bem erften "Momente erwiederte, weiß ich nicht, benn ich "war ju bestürzt, ju beftig bewegt. Felfen-"ftrom fab es, und beutete es ju feinen Bun-"ften. "Wenn fie mich mirklich lieben, icone "Amalie"(prach er und ergriff meine Sand, ,, mo-"ju biefe Schuchternheit, bies innere Rampfen? "bete ich Gie nicht an, und bin ich nicht frei, unicht Berr meines febr betrachtlichen Mutter-

"gutes? fann ich bie Ermablte nicht gegen ei= ,ne gange Belt behaupten ? Uber bat mein Ba-"ter Gie nur erft gefeben, fo mird er bie reis ,tende Gemablin bes geliebten Gobnes gern als "feine geliebte Tochter anerkennen. Ein Blick ,auf Amalien, und alle feine Borurtheile muf-"fen ichwinden! Gprechen Gie, Theuerste, mas "bab' ich zu boffen ?" D, warum warnte mich "bamals nicht ein guter Gott vor des Menichen "tuckischer Bosheit! Barum mußte ich glauben "burfen , baf er es ehrlich meine, und mit diefer "liebeglübenden Bruft an fein verratherisches Berg "finken, mein Schicksal preifent, bas mich ,,endlich jufammen finden ließ, mas ich immer "nur einzeln gefucht : Liebe und aufferes Glud! "Dankerfüllt, verhehlte ich ihm meine gartliche "Reigung nicht und verwies ibn mit feinem "Untrage an meine Mutter, ber ich unverzug-"lich bies freudige Ereigniß melbete, und fie "bat, nach Robrbach zu kommen. Gie fam, "und ertheilte mir ihren Gegen. Relfenftrom "wunschte die Che fogleich vollzogen, inden

"meine Mutter widerfette fich, weil fie ohne ,,feines Batere Benehmigung fie nicht gefche-Relfenstrom fdrieb an ben laffen wollte. ,feinen Bater, fo fagte er uns wenigftens, ,und wir giengen nach Bien jurud, bort bie "Antwort ju erwarten. Frau von Robrbach ,icuttelte bedenklich ben Ropf und fprach "beim Abichiede ju mir: "Gebe ber Mumachti= ,,ge , daß Du diefe Babl nie bereueft! Meine "Buniche find beffer, als meine Soffnun-.,gen!" Und meiner Mutter nannte fie alle "ihre Zweifel, und flebte, ja in der Refiden, ,,erft die gehörigen Nachforfdungen anguftel= ,,len. Wir reiften ab, begleitet von Baron "Felfenftrom. Er war, vergnugt ober ichien ,,es; feine Bartlichkeit wuchs eber, als baß fie ,,fich verminberte. Meine Mutter faß ibm ,,ftill und ernft gegenüber, und beobachtete ibn ,,genau; boch ihr Scharffinn Scheiterte an fei-"ner Berftellungkunft. 3ch war beglückt in Fel-"fenftroms vermeinter Liebe, und Frau von "Rohrbach's Bedenklichkeiten hatten mich ge"frankt, mich verstimmt gegen sie, die mir so "wohl gewollt; aber nicht nur mich nicht über= "zeugt von des Barons Unwürdigkeit, son-"dern auch nicht den geringsten Argwohn in "mir hervorgebracht. Lob geliebter Personen, "und kame es von dem Gleichgültigsten, kann "uns entzücken, Tadel hingegen, und wäre "es der Verehrteste, der ihn ausspricht, uns "schwer wanken machen in unserer Liebe.

"Nach einer Tagereise erreichten wir Wien.
"Meine Gesundheit hatte sich merklich gebessert,
"und mit dem heissen Verlangen, meinen Ge"liebten gerechtfertigt zu wissen, harrte ich auf
"die Untwort seines Vaters, an dessen Einwil"ligung ich gar nicht zweiselte. Der Sohn hat"te mir so viel von des Vaters Güte, von
"seiner Zärtlichkeit für ihn gesagt, daß ich
"naturlich das Befriedigenosse hoffen mußte.
"Meine Mutter, zum Mißtrauen angeregt durch
"ihre Freundin Kohrbach, erkundigte sich in
"Bien überall nach Felsenströms Familie und

"feinem Lebensmandel. Aber er mar erft zu "Eurze Reit dort gewesen, als bag man Rach-"theiliges von ibm batte wiffen fonnen. Geine "Kamilie fannte man als vornehm und reich. "Alles bies berubigte jedoch meine Mutter, bie "meine Leibenschaft fur Felfenstrom mit mabrer "Derzensangst fab, nur balb, und bas Gi-"derfte zu erwählen, ließ fie fich beim ichme-"bifden Gefandten melden, ibn um Mustunft "über ben Baron zu bitten. Es traf fich grabe, "baß der Graf von Rebenhorft, ein bejahr= ,ter Mann, icon ju lange aus feinem Ba-"terlande entfernt und an andern Bofen Be-,,fandter gewesen mar, um den jungen Relfen-"ftrom zu kennen; von feiner Kamilie fagte er, "mas wir icon wußten; und als einziges Mit-"tel, fonell binter die Bahrheit ju fommen, rieth er meiner Mutter, fich birefte an ben "alten Felfenftrom ju wenden, und erbot fich, "ebenfalls aus Ochweden Erfundigungen fur fie "einzuziehen. Mit Erkenntlichkeit fur des Gra-,,fen freundlichen Empfang und ben Untheil,

"ben er an ihrer Beforgniß ju nehmen ichien, ,,eilte meine Mutter nach Saufe, und ichrieb "fogleich an bes Barons Bater, ihm ben gangen "Borfall anzuzeigen, indem fie fich auf ben "Brief bezog, welchen fein Gobn ibm por "furgem in diefer Ungelegenheit von Robrbach ,,gefdrieben , und worin er um feinen Gegen Mur Beirath mit ihrer Sochter gebeten batte. "Mis meine Mutter fich von Felfenftrom die "Adreffe feines Baters ausbat, und ihm von "ihrem Briefe an benfelben fagte, ba veran-"berte er ploglich - dies bemerkte auch ich -"bie Farbe, und mard nachdenkend; boch feine ,,teuflische Berftellung gewann bald wieder die "Dberhand, er lobte ben Schritt meiner Mut-,,ter, gab ihr bie Ubreffe feines Baters, und ,,mar noch beiterer, als juvor. Go vergiengen ,,acht Sage, als ich eines Morgens meinen ,, Gefretair erbrochen , und die darin vorhande-,,ne Schatulle leer fand. Gine Menge von ei= ,ner Cante ererbter Juwelen, etwas baares "Geld und einige Staatsvapiere maren ent"wanbt. In meiner Bestürzung lief ich zu "meiner Mutter, ihr ben Diebstahl kund zu "thun. Die Domestiken wurden ausgefragt, "die Polizei unterrichtet, aber fruchtlos! Dem "Thäter war nicht auf die Spur zu kommen. "Felsenström erschrack heftig, als er davon hörz, te. "Man musse weder Mühe noch Unkosten "sparen, die Sache herauszubringen," sprach "er mit vieler Wärme; "denn nur jemand aus "dem Hause könne die That verübt haben, und "er wolle auch das Seinige zur Entdeckung "beitragen." Nach drei Tagen erhielt ich folzgendes Villet von ihm:

",,,Der unselige Chrgeit meines stolzen Ba",,ters verbietet mir aufs Strengste, die meine
",,,Gemahlin zu nennen, die ich einzig lie",,be! Mich zu enterben hat er geschworen,
",,mit seinem Fluche mir gedroht, wenn ich
",,seinem Berbote zu widerstreben wage.
",,Bas bleibt mir übrig, als vor der hand
",,zu gehorchen? Aber darum gebe ich nicht
",,alle hoffnung auf, lasse nicht nach, mei-

,, ,,nen Plan zu verfolgen! Bu feinen Ruffen ", "will ich bin, ibm mein Leid zu klagen, ,, ,, und milbere Gefinnungen in ihm ju er-,, ,, wecken. Meine Ebranen werden ibn er-,, , weichen. Unmöglich ift es mir, meine ,, ,,angebetete Umalie noch zu feben; ber " "Schmerz ber Trennung murbe mir bie ,, ,, Rraft rauben , mich von ibr loszureiffen, ,, ,, und diefe , ju unferm beiderfeitigen Glut-,, ,, te erforderliche Reise ju unternehmen ; ,, ,, denn nur burch meine Gegenwart , burch ,, ,, den Unblick meiner Trauer , fann es mir ,, ,, gelingen , ben barten Bater nach meinen ""Bunfchen zu stimmen. Leben Gie wohl, ,,,,fcone Freundin, und vergeffen nicht " "Ihren beklagenswerthen.

Felfenftrom. "

"Bie vom Blig getroffen war ich bei Lesung "biefes Schreibens, und alles was ich Schlech= "tes von Felsenström gehört, brang jest in "Maffe vor meine überraschte Seele. "Sollte ,,es möglich seyn!" rief ich, und das Blatt ,,entsiel meiner Hand. Kalt und leblos saß ich ,,da, als meine Mutter ins Zimmer trat, und ,,mich zu mir selbst brachte. ,,O, Mutter, ,,geliebte Mutter," sprach ich schluchzend,,,,er ,,ist fort, er hat mich verlassen!" Die Frage ,,erstarrte auf ihren Lippen, zitternd hob sie ,,den unglücklichen Brief auf, ward blaß und ,,roth, als sie ihn las, und Unwille kämpste in ih,,rer Brust mit dem zärtlichsten Mitleid für mich-

"Zwei Wochen nach Felsenströms Abreise,
"wo ich immer noch nicht wußte, was ich ei"gentlich von seiner schnellen Flucht denken soll"te und Troß alles Scheines wider ihn, ge"neigt war, für Ernst zu nehmen, was er mir
"in seinem letzen Billette gesagt, erhielt mei"ne Mutter die Antwort auf ihren Brief an
"seinen Vater. "Ich bedaure, Madam,"
"schrieb der Baron, "daß mein Sohn verspro"chen hat, was er nicht erfüllen kann. Ihn
"bindet ein alter Familien = Vertrag an seine
"Cousine, das weiß er, und mit wahrer Be-

"Fummernif lerne ich taglich mehr, bag er gang ,,fo leichtsinnig ift , als ich Mube batte , es gu glauben. Daß Ihre Demoifelle Lochter ibm "gefällt und er fie ju beirathen municht, babe "ich übrigens von Ihnen querft erfahren :c. 2c." "Teber neue Beweis von Kelfenftroms "Kalfcbeit, mar ein neuer Dolchftich meiner "wunden Bruft. 3ch batte ibn geliebt mit "aller Seftigkeit meines leidenschaftlichen Ge-"muthes, batte in ibm meiner schonften Trau-"me Birklichkeit gefeben! Mein Soffen und "Bunfchen mar erfullt, ber 3med meines Le-"bens erreicht! Und nun mit einem Dale gu-"rudgefturgt in dies Meer von Gebnfucht, dem mid nur eben entronnen war; ausgesett einer "Unendlichkeit gerftorender Empfindungen, auf-,,geopfert von bem, ber mir alles gemefen, in "beffen Mabe ich Glud, Rube und Geligkeit "gefunden! 3ch vermag nicht, herr Graf, 36= "nen den Buftand meines Innern ju ichildern! "Borte in ihrer lebendigften Kraft, find matt 1/gegen meine Wefühle! Der ftartfte Ausbruck

"gewaltsamen Schmerzes, schwach gegen meis, "nen Schmerz! Die Nachricht, baß er gestorz"ben, hatte mich so nicht betrübt, wie sein Verzuth. Bei Verbindungen blos aus Convez, "nienz geschlossen, erträgt man wohl eher "Betrug, als Tod; doch bei einer Liebe, wie "bie meinige, ist getäuscht werden weit härz"ter, als den Geliebten in die Gruft gesenkt zu "wissen. Der Gedanke daß er die Treue mit "ins Grab nahm, hat Wohlthuendes, und "kann mit der Zeit die Träuer mildern; aber "hintergangen sen von dem, was man am "meisten geliebt auf Erden, läßt einen ewigen "Stachel zurück.

"Um meine gute Mutter nicht noch un"glücklicher zu machen, als ich sie durch meine
"traurige Geschichte schon sah, bezwang ich
"das namenlose Weh meines beleidigten Her"zens, und erheuchelte eine Rube, die mir
"fremd war. Ob es mir gelang, das wachsa"me Auge dieser liebenden Mutter zu betrügen,
"ob sie mich wirklich für rubig hielt und für

",gefaßt, weiß ich nicht; indeß so viel ift gewiß,
"Felsenströms ward nur selten erwähnt, und
",oft drückte sie mich mit unaussprechlicher In",nigkeit an ihre Brust, indem sie mich ihre
",vernünftige, ihre starke Tochter nannte, und
",die hellen Zähren ihr dabei über die Wangen
",liefen.

"Wiewohl ber Brief bes Baters jeden noch "obwaltenden Zweifel über ben Gobn batte er-,,ftiden follen, fo - barf ichs gefteben? -,, hoffte ich boch noch immer, und meine genze ,, Geele emporte fich gegen meiner Mutter nie-"brigen Berbacht, daß er der Entwender meiner "Juwelen und meines Beldes fen. Muf meinen ,, Rnien beschwor ich fie, diefen gehaffigen Be-"danken nie mehr auszusprechen. Man giebt ,,fo ungern auf, woran man mit Liebe geban-"gen! Und wie nur ben Golechten vom Bu-,,ten unterfcheiben, wenn jener fich gebahrben ,,tann, wie biefer? Sab' ich nicht Felfen-,,ftrom in Thranen gerfließen feben, als er von ,feiner abgeschiedenen Mutter fprach; nicht mit

"bem tiefften Gefühl kindlicher Bartlichkeit ibn "von seinem Bater reden boren; mar er nicht "beftig bewegt, wenn er von einer frubern un-"gludlichen Liebe ergablte, nicht begeistert, als "ich ihm mein Jawort gab; malten fich nicht "Dant und Freude auf feinem Befichte, fturg-"te er nicht entzuckt zu meinen Suffen und "fcwor, nur fur mich ju leben ? Und dies al-"les war erlogen? Gott, Allgutiger, fannft "Du folde Mienen, foldes Unfeben auch bem ,,B fewicht verleiben? Giebt es fein Rennzei-,,den, das ben Unbefangenen warnte? feine "Stimme, die ibm ins Berg bonnerte: "gehft ine Berderben! - D, noch jest, "ich feine innere Gestaltung gang fenne, wo "ich überführt bin von meinem ichrecklichen "Brrthume, noch finde ich nicht, daß fein Auf-"feres ibn verriethe, noch gefallt bies telligeri= "fche Untlig mir!

"So wie felten das Unglud ohne Gefol= "ge den Sterblichen heimfucht, felten in ein= "zelnen Streichen ihn trifft : fo fielen auch bald

,,noch graufamere Schlage auf mich berab. Der ,Raufmann bei bem unfer Bermogen unterge-"bracht mar, machte Bankerott und wir faben juns aus bem größten Boblftande plöglich in "Armuth verfenkt. Meine Mutter, beren ein-"ziger Troft es bisber gewesen, daß ibr gelieb= ,,tes Rind, wenn der Tod fie einft abriefe, "nicht in Durftigkeit jurudbleiben mußte, war ,,auffer fich bei bicfem neuen-Unfalle, und ib= ,,re ichwache Befundheit miderstand bem Gra-"me nicht. Gie ftarb nach wenigen Wochen in "meinen Urmen. Laffen Gie mich, Berr Graf, "binmegeilen von bem ichauerlichen Bilbe, mel-"des ich Ihnen jest barguftellen batte. "bloffe Erinnerung baran, erfüllt mich mit "Grauen! 3ch war nun allein auf Gottes wei-,ter Erbe; arm, unerfahren, mit einem ger-"qualten Bergen! Frau von Robrbach, Die ,treue Freundin meiner Mutter, fdrieb mir ei-"nen gutigen Brief und lud mich aufe Drin-,, genofte ju fich; in ihr follte ich eine zwente "Mutter, in ihren Sochtern freundliche Some-

"ftern finden. Aber eber ins tieffte Glend, ,, dachte ich, ale babin, wo ich ihn querft ge-,,fannt, wo alles mich mabnen wurde an mei-,ne Liebe und feinen Berrath! Und fo folug ,,ich es aus, meiner vortrefflichen Gonnerin "ben Grund meiner Beigerung nicht verbeb-,,lend. Mir blieb nun nichts übrig, als burch ,,ein Salent, das ich früher fehr geubt, und "welches ich in einiger Bollfommenheit befaß, "meinen Unterbalt zu gewinnen. In ,,mochte ich nicht mehr leben, mich demuthigte "ber Bedanke, ba ums Beld arbeiten ju muf-. ,, fen , wo ich fonft eine gang andere Rolle ge= "fpielt, und fo große Soffnungen fur mein ,,tunftiges Gluck genahrt hatte. Paris, mir "als der Ort bekannt, der Kunfte und Biffen-"ichaften beschütt, jog mich an, und ich be-"ichloß, unter bem Rahmen Umalie Berg, "mit einer alten treuen Magd und einigen Em-"pfehlungs = Briefen, babin abzugeben. "ich meine Baterftadt verließ - faft fcame ich "mich, diese Schwachbeit zu gesteben

"idrieb ich an Kelfenftrom, ber gur Beit fich ,in Berlin aufhalten foll, fcilderte ihm meine "betrübte Lage und die Nothwendigkeit, mich "von Wien zu trennen; ich beschwor ibn bei "meiner Gulflofigfeit, indem ich jeden Unwil-,len unterbruckte und bie Could einzig auf die "Umftande marf, mich ju retten aus diesem "Leide, au retten vor bem Abgrund meines eis ,,genen Bergens; und fein Lag, feine Stunde "vergieng feitbem , bag bies Berg nicht an Ret-"tung glaubte. Nicht Elopfen horte ich an meis "ne Thur, ohne ju mabnen, es fen ein Brief "von ihm; keinen Wagen vorfahren, ohne mir ,,einzubilden , er fer es felbft. D, mer bies "peinliche Erwarten nicht kennt, nicht dies "Sinken und Steigen der hoffnung; wer nie "von eines Menfchen Entschluß feine bochfte "Seligkeit ober bas tieffte Elend hat abhangen efeben, der weiß nicht wie es fturmen fann in ,,eines Sterblichen Bruft und welche namenlofe "Ungft fie beberrichen.

"Drei Monate hatte ich etwa hier juge-

Digitized by Google

,,bracht, und an Urbeit fehlte es mir nicht -"ber Reig ber Reubeit ift groß — als bas "Schicksal Sie, Berr Graf, ju mir führte. ,,Bas ich litt bei Ihrer Ergablung, mogen "Gie jest felbit beurtheilen. 3ch hoffte, und "Sie haben diese Soffnung ausgeloscht! Gie "haben aus meinen himmlifchen Fantafien mich "gewect ju einem Dafenn voll Jammer und "Beb, haben mich troftlos binausgestoffen in "bie ode Belt. Es war notowendig, ich weiß ,,es mobl; aber der Patient judt unter ber "Sand bes Bunbargtes und fcreit, ift er "gleich überzeugt, bag ber Schmerg, ben bie-"ferihm verurfact, fein Leben fichert. - Dei-,,nen Dank fur Ihre Theilnahme fpreche ich "am beften durch die Unvertrauung diefer Blat= "ter aus. Daß Gie feinen Digbrauch bavon "machen werden, fuhl' ich. Beklagen Gie "mich, herr Graf, aber ichonen Gie meiner, ,,indem Gie mich nie wieber auf einen Begen-,,ftand gurudleiten, ber mir naturlich fum= "mervoll fein muß. 3ch brauche Zeit und Ru",he, mich von den Erinnerungen zu erholen, "die seit gestern auf mich eingedrungen sind; ", und so wohl es thun mag mit einem Freun", de — ich betrachte Sie als solchen — von ", seinen geheimsten Angelegenheiten zu sprechen:
", so giebt es doch Stellen im Herzen, wo selbst ", der Freund uns verletzen kann".

Graf Balter hatte mit Rubrung und Berachtung, mit Schmerz und Mitleid Umaliens Bekenntniffe gelesen. Geine gange Geele em= porte fich gegen ben Dichtswürdigen, ber ben Rrieben biefes Engels fo graufam hatte ftoren konnen. Ihm war, als muffe er fie wieder ausfohnen mit ihrem verhangnifreichen Ochidfale, fie bem Leben wieder entgegenführen; aber was er ihr eigentlich fenn wollte, was fie ihm fenn follte, darüber batte er noch nicht nachgedacht, und er vermied es, benn ibn erschreckte jeder ernfte Gebanke der Urt. Doch konnte er fich das lebhafte Intereffe nicht verbergen, das die junge Runftlerin ihm einflößte, und unmer nur dem Triebe feines Bergens folgend,

wenn es galt, einem Bedrangten beigufteben, überließ er fich feinen Empfindungen, obne irgend etwas ju beschließen ober beutlich ju munfchen. Er gieng ju Amalien, beren icones Untlig, als er ins Zimmer trat, eine leichte Rothe bezog, veranlagt von der Borftellung, bag er nun alle ibre Berbaltniffe miffe. fand fie ubrigens gefagter und bem Ochein nach ruhiger. Das Gesprach fiel auf Runft und anbere gleichgultige Dinge. Ihre feine Bilbung, ibr richtiges Urtheil, ibre große Beiblichkeit, alles entzuctte ben Grafen an ihr. Geinen Lippen entflob bas Wort Liebe nicht; aber feine Bruft entglomin von febnfüchtigen Gefühlen, und obne die Achtung, die er vor ibrer Person und ihrem Unglude gehabt, ware er ju ihren Kußen gefunken, und batte um ibre Bunft aeflebt.

So verstrichen mehrere Wochen. Der Graf brachte oft halbe Tage bei Amalien zu, und in Paris hieß es, er sen ihr Geliebter. Allein noch war kein Geständniß ihm entschlüpft, noch hat-

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$

te er fich gehutet, ihr neues Elend ju bereiten. Beirathen konnte er fie nicht, ohne fich mit feis ner Kamilie zu entzweien , bas mußte er mobi. Bas follte er ihr alfo bieten? Ein Leben voll Schmach und. Berachtung fur bie Frau, bie nicht mit ganger Geele fich ergiebt, nicht eingig athmet fur den Ermablten ? Und durfte er fich fcmeideln von ber fo unbebingt geliebt ju fenn, bie noch vor furgem eine beftige Leibenschaft fur einen Undern gebegt, daß fie fich über alles binmegfegen, und mit dem Nahmen & eliebte fich begnugen murbe! Er fampfte mit fich felber, und oft mar er fest gesonnen, Paris ploglich ju verlaffen, um der Gefahr ju entrinnen ; bann aber hielten ihn wieder Umaliens ftille Trauer und ihre überzeugenden Borte, daß fie ohne ibn noch viel unglücklicher ware, daß er ihr einziger Troft fen, und feine Freundschaft, feine erheiternde Gegenwart, 26 nungen ber Rube in ibr Gemuth jurudgeführt hatten. Eines Tags magte er's, ihr feine Gefühle stärker, als bisber, aber bech nur leise

atralie fonell. anzudeuten, ba unterbrach indem fie fagte: ,,3ch weiß, bag fie mein Rreund find, und balte Gie fur unfabig, mir je biefen fuffen Babn ju rauben !" Diefe Benbung binderte alles weitere Erklaren; der Graf verftand fie nur ju gut, und fürchtete, ibr unangenehm zu werden; allein immer gewaltfamer entbrannt von unüberwindlichem Berlangen, fieng feine Gefundheit an ju leiden, und Umalie fab es mit Betrübniß, ohne bie Urfach gang zu errathen. Er mard finiter, feine Laune unftat, feine Bewegungen fturmifch. Blidte er fie an, fo war es mit einem bittenben Muge: brudte er ihr die Sand, fo geschah es mit aller Beftigkeit feines aufbraufenden Lemperamentes. Daß er fie liebte, baran zweifelte Umalie nicht, und ihr Berg mar bankbar gerührt; doch ge= fliffentlich wich fie jeder Unterredung baruber aus, weil fie noch immer boffte, Felfenftrom murbe ihren letten Brief beantworten, und liebreich ihr Schicksal andern.

Eines Morgens fand ber Graf Umalien nicht

gu hause ju einer vornehmen Dame gerufen worden, Die bei sich gemahlt zu seyn wünschte. Er wollte sie erwarten und ließ sich ihr Zimmer aufschließen. Auf ihrem Lische vor dem Sofa lag ein versiegelter Brief an sie gezrichtet. Walter kannte die handschrift nicht, aber ihn durchstog ein banges Vorgefühl. Nezben dem Briefe sah er ein englisches Buch aufgeschlagen, und aus ihm auf einem Blättchen Papier, folgenden Unruf an die hoffnung, von Umalien übersett:

"Du, die Du vermagst Formen anzu"nehmen, die wir lieben, und Gestalten zu
"verscheuchen, die uns mit Furcht und Rum"mer füllen, komm suffe Hoffnung! Entferne
"mit einem einzigen freundlichen Lächeln die
"dauernden Leiden eines brechenden Herzens;
"Deine Stimme, wohlthätige Zauberin, laß
"mich hören! Sag' mir, daß für mich noch
"Freuden blüben, daß helle Fantasie, daß der
"Freundschaft köstliche Zähre meine Schwer"muth verbannen oder lindern soll; aber komm"

"nicht glanzend in blendenden Strahlen, wie "Du ehemals betrügerisch mein Auge ergöstest!
"D, streue nicht mehr, sanfte Schmeichlerin,
"Blumen auf meinen Beg, die ich, Alberne,
"einst zu herrlich zum Sterben wähnte! Er"scheinungen weniger schön, werden meiner
"belasteten Brust Erleichterung schaffen, mei"ner Brust, die nicht Gluck fordert, die sich
"nur nach Ruhe sehnt".

Der Graf hatte kaum ausgelesen, als Umalie hereintrat. Sie begrüßte ihn mit unaussprechlicher Freundlichkeit, legte Hut und Shawl ab, und wollte sich zu ihm aufs Sofa seßen, als der Brief auf dem Tische ihr ins Auge siel. "Was ist das!" rief sie hastig und entsärbte sich; sie erkannte Felsenströms Hand. Bitternd erbrach sie ihn und sagte: "Gott, wie gewaltsam klopft mein Herz, wie schwinden alle meine Sinne! D, was gabe ich jest darum, ich hätte den Brief, worauf ich so lange gehosst, nicht erhaften! Grade jest nicht, wo mir so angst ist, wo ich mich so schwach fühle! Ich

Digitized by Google

werde ihn laut lesen, Graf Balter," fuhr fie fort, "denn vor Ihnen hat die unglückliche Umalie kein Geheimniß." Und so entfaltete sie den Brief und las mit bebender Stimme:

"Bort, das ich langft durch die Lage der Din"nehmen. Kann ich aber mit einer kleinen Gelb"nehmen. Kann ich aber mit einer kleinen Gelb"ich bies aus Dankbarkeit für Ihre fortwäh"rend guten Gesinnungen gegen mich, gern
"Man will doch seinen Kang behaupten.

"Ich verharre mit Uchtung, Mabemoifelle, "Ihr treuefter Freund.

Baron v. Felfenftrom."

"Treuester Freund! Ba, ba, ba!" rief Umalie und fank mit einem konvulsivifchen Schrei ohnmächtig auf den Gofa. Der Graf erichrack beftig, und klingelte ibrem Dabden. Das Dabden mar verschicft. Walter nabm Eau de Cologne, rieb ihr Stirn und Ochlafe bamit, und suchte Sande und Ruffe gu ermarmen; aber Amalie fam nicht ju fich. Da magte er es, die Bander ihres Rleides ju lofen und ihren iconen Bufen feinen brennenden Blicken ju enthullen. Gine namenlofe, unbezwingliche Glut, die ihn alles Bewußtfeins beraubte, durchdrang jest mit gerftorender Rraft fein ganges Befen, und nicht machtig ibr gu gebieten, benutte er, ju ewigem Vorwurf, ben Augenblick, wo die Tugend wehrlos in feinen Urmen lag. Amalie erwachte, und fab mit Schaubern Balters ftraffiches Beginnen. "Simmet!" rief fie, und groffe Thranen entftromten ihren Mugen. "Ift es möglich? gebiert die Natur nur Unmenschen! Braf Balter, mein einziger, mein letter Freund, auf

Digitized by Google

den ich mit Troft und Beruhigung boffte, ber mir erfeten follte burch feine treue Unbanglichfeit, mas mein Berg verloren hatte; ber bie Bunden meines Innern beilen, meinen verfcloffenen Ginn ber Freude wieder öffnen follte: er wird auf fo bubifche Beise ber Morber meiner Unschuld! Bebe mir, muß ich benn ftets nur an ichlechte Menschen gerathen !" Bei diefen Worten verbarg fie ihr Ungeficht in die Riffen bes Gofa's, und foluchte laut. Der Graf mar befchamt, verwirrt, er weinte, fampfte, wußte fich nicht zu faffen; endlich fiegte feine eble Ratur, und er warf fich reuig ju Umaliens Fuffen, indem er fprach: ,,3d bin ein Berbrecher, ich weiß es, und weit entfernt mich entschuldigen zu wollen mit ber Leiben= schaft, die ich feit lange zu besiegen ftrebte und die zulest mich fortriß. Daß es nicht Plan gemefen, rufe ich Gott jum Beugen, und nie werbe mir wieder ein freundliches Lacheln bes Gludes, wenn ich luge! Aber fie ift gefcheben, Die Unthat, und ich will fie verguten! Umalie, Du bift mein Beib, wenn Du mich nicht haffest!" Amalie druckte ihn mit gartlicher Ruh, rung an ihre Brust, und den andern Tag war sie seine Gattin —

Das Loos war nun geworfen, Graf Balter in feinem vier und zwanzigsten Jahre gebunden an eine Frau, die er zwar liebte, die aber mehr feine Ginne gereigt, als fein Berg getroffen batte; an eine Frau, um berentwil-Ien er mit feinen Eltern, wenigstens mit feinem Bater, bem alle fanften Regungen fremb waren, gerfallen, ober bis nach bem Sobe beffelben, feine Beirath gebeim balten mußte. . Und murbe er bied lettere fonnen? Ochrieb ber Relbmaricall ibm nicht jeden Pofttag, ju ibm jurud ju tommen, und, ale altefter Gobn eines erlauchten Saufes, fich nach einer Gattin umzufeben, bie feines Standes und feiner Perfon wurdig ware? Immer entschuldigte Balter fich mit feiner Jugend und feiner Unluft gur Che, bis ber alta Graf ibm eines Tages melbete, bag er eine aufferordentliche Parthie fur

ibn miffe, und ibm befahl feine Abreife gu befcleunigen, und auf dem nachften Wege beimjukehren. Bas follte Balter thun? Reifen mußte er im jedem Falle und gurucklaffen feine liebende Gattin, bis bie Umftande erlauben wurden, fie öffentlich anzuerkennen. Umalien war es nicht entgangen, bag Walter feit ibrer Beirath tieffinnig und ernft geworden , bag feine beitere Laune vollig von ihm gewichen, und ju Elug, um getaufcht merben ju fonnen, fublte fie mit Schmert, bag er feine Babl bereute, wohl gar den Moment verwunschte, ber biefe Bahl feiner großmuthigen Geele nothwendig gemacht. Bas in ber Regel bie Danner er-Faltet - ber Befit - ift bei ben beffern Frauen ein Grund mehr zur Liebe : und fo liebte jest Amalie ben Grafen mit aller Barme ihres weiden , hingebenden Gemutbes. Satte er gleich nur gethan, mas jeder Rechtliche an feiner Stelle gethan haben murbe, fo fegnete fie ibn boch für biefe Rechtlichkeit, und fegnete bas Befchick, bas nicht einen zweiten Felfenftrom fie batte finden

laffen. Alle Liebe , die fie fonft fur biefen gebegt, übertrug fie nun auf ihren edlen Gatten, und nur Gleichgültigfeit und Berachtung waren ihr fur ben Baron geblieben. Aber je theus rer ibr Balter murbe, je mehr angstigte fie fein Erubfinn, und eine Feindin aller Berftellung, fprach fie offen mit ihm baruber, und erbot fich ju jeder Aufopferung, die der Friede feines Innern erheischen durfte. Der Graf bes wegt, umarmte fie mit Bartlichkeit, und geftand ihr, mas fein Bater von ihm begehre. "Burudeehren muß ich, meine gute Amalie," fubr er fort, fie aufs neue umarmend, "aber fürchte nichts! 3d fdwor's bei Gottes Borne, daß ich treu bleibe meinem Gibe, und bag feis ne Gewalt ber Erde mich bundbruchig machen fou! 3ch liebe Dich, Du bift mein Weib, und wirft es fenn por aller Mugen! Die Beleibi= gung, bie ich im Taumel ber Leibenschaft Dir jugefügt, babe ich mit Besonnenheit wieber auszuloschen gesucht, und nicht brandmarken werbe ich mich burch ein zweites, noch groffe=

res Vergeben. Die ganze Welt foll Dich für Graf Walters Gemablin anerkennen muffen, bafür laß meinen Stolz und meine Liebe forgen! Von dem Feldmarschall hoffe ich wenig, von meiner fanften, gütigen Mutter alles! Von ihr kommt mir dies Gefühl für Recht und Tugend; sie hat es erzeugt, genährt und befestigt, sie wird es zu beschüßen wiffen! Enterben kann mich mein Vater, nicht mich zwingen zu einer Schandthat!"

Darauf traf ber Graf bie nothigen Unstalsten zur Reise und schied von seiner Gemahlin, nach wiederholten Bersicherungen einer ewigen Treue. Umalie trennte sich mit schwerem Herzen von bein geliebten Gatten. Ihr war, als senkte sich ein bunkeler Schleier hernieder über alle ihre künftigen Tage. "Balter," rief sie ihm noch nach, als er sich schon von ihr losgeriffen, "Balter, mein Leben hängt an Deiner Liebe!"

Der Graf kam bei feinen Eltern an, und warb aufs Beste empfangen; besonders freute sich bie Mutter mit ber Wiederkunft bes geliebeten Sohnes, ber noch an mannlicher Schone

beit und Bollkommenbeit gewonnen, feitbem fie ibn julett gefeben; aber fie mar es auch, bie zuerft bemerkte, bag es mit feiner Bemuthestimmung nicht richtig und feine Seiterkeit erfünstelt fen. Gie fuchte ibn zu ergrunden, boch Balter entzog fich ihrem icharfen Blicke . und vermied es eifrig, mit ibr allein ju fenn. Denn batte er auch in ber Entfernung gehofft, fie burch ein freies Bekenntniß feiner Sould und die Schilderung von Amaliens Liebensmurbigkeit, fur ihre beiberfeitige Lage gu intereffiren: fo entfiel ibm boch in ber Mabe ber Muth burch die gewiffe Ueberzeugung, daß er ibr Ochmers veruefachen murbe, mare es auch nur wegen der Auftritte, Die fie mit feinem Nater beforgen mußte.

Der Feldmarschall, bem nichts so sehr am Herzen lag, als seines Sohnes Heirath, ersgriff balb nach bessen Ankunft die Gelegenheit, mit ihm davon zu sprechen; allein Walter unsterbrach ihn, indem er sagte: "Ein anderes Mal, mein Vater, ein anders Mal von dies

fer Sache! Lassen Sie mich erst, ehe ich an neue Berhaltnisse benke, die Pflichten beobachten, welche die alten mir auferlegen. Ich habe in dieser Stadt so viele Berwandte und Bestannte, die ich besuchen muß, so viele Jugendfreunde, die auf einen Theil meiner Zeit Unspruch machen werden, daß wir alles Uebrige noch bei Seite sehen wollen." Hier kußte er seinem Bater die Hand und war enteilt, bevor dieser nur antworten konnte.

Walter gieng jur Grafin Narberg, die er als Kind gekannt, und als blühend schönes Mädchen verlassen hatte. Die Grafin war ihm immer gut gewesen, und empfieng ihn jest mit der reinen Freude einer zärtlichen Schwester. Bei ihr sah er die Grafin Sidonia von Lichtenthal, und sein herz war überrascht, wie seine Augen. Seufzend dachte er an Amalien, seufzend verglich er sie beide, und sein dusterer Blick senkte sich Thranenschwer zur Erde. Ihnend hatte er bisher empfunden, daß seine Heirath sein Unglück mache; zest erfüllte sich die

Uhnung und es sieng fürchterlich an zu tagen in seiner Seele. Flieben wollte er, sich entwinden der Gefahr; aber dann sagte er sich wieder: ich bin ein Mann, und männlich werde ich streiten gegen dieses Heer von neuen Gefühlen, gegen diese Shaar feindseliger Reizze, und siegend aus dem Kampfe treten! So denkt ein jeder in ähnlichem Falle, doch webe dem, der zu viel vertraut seinen eigenen Kräften!

War Theodor bis jest Vater und Mutter ausgewichen, hatte er sich gescheut vor jeder geheimen Unterredung: so sich er sie nun angelegentlichst. Er war der Gatte Amaliens, er glühte für Sidonien, und sollte eine Oritte heirathen! Der Feldmarschall, erzürnt daß sein Sohn sich immer mehr von ihm entsernte, daß er seinen Bunschen nicht entgegen kam, ließ ihn eines Morgens in sein Kabinet fordern. Es war an dem nämlichen Tage, als die Gräfin Aarberg jenen Zirkel bei sich versammelt hatte,

Digitized by Google

ber fo viel über Walters veranderte Laune fprach. Der Graf bebte, und gieng ju feinem Bater.

"Ich habe Deinen Grillen nachgegeben, Theobor," redete ihn ber Alte ftreng an, "und Dir einige Wochen vergönnt, die ehemaligen Bekanntschaften hiesigen Ortes zu erneuern. Jest ift es Zeit, an ernstere Dinge zu denken. Du bist in Deinem funf und zwanzigsten Jahre, ich will, daß Du Dich verheirathest!"

"Unterbrich mich nicht! Die Braut, bie ich Dir erwählt, ist eines Thrones würdig, und Du beneidenswerth, wenn sie Dich nicht ausschlägt. Reich, schön, und aus einem alten Geschlechte, huldigt ihr alles. Mehrere der bedeutenosten Parthien, weiß ich, hat sie schon von sich gewiesen; doch Du bist jung, hübsch, hochgeboren, vielleicht gelingt es Dir, das herz bes Mädchens zu gewinnen; auf diesen Fall hab' ich des Vaters Wort. Zwingen mag er die Tochter nicht."

"Und Gie, mein Bater, Gie wollen Ihren Sohn zwingen?"

"Ein groffer Zwang, wenn ich fein Gluck will!"

"Nicht mas Andere unfer Glud nennen, mein Bater, ift als foldes zu betrachten. Wir felbst muffen darüber entscheiden. Kein Dritter kann Ginspruch thun in die Rechte des Herzgens!"

"Der Bater fann es!"

,, Mimmermehr! Das ift bie Stelle, mein Bater, wo ich mich frei fuble !"

"Beiche Sprache, Theodor?"

"Die meiner tiefsten Ueberzeugung! 3ch verehre Sie, theuerster Bater, ich will mich allem unterwerfen, nur verlangen Sie nicht, baß ich meine Hand verschenke ohne meine Reigung; baß ich heirathen soll, wo ich nicht zu lieben vermag! Gewähren Sie Ihrem Sohne die Bitte, noch einige Jahre so zu leben. Ich habe Deutschland noch nicht gesehen, laffen Sie mich reisen! vielleicht kehre ich bann mit

befferm Sinn fur hausliches Gluck in meine Beimath wieder."

"Bon hauslichem Glud ift hier nicht die Rebe, mein Sohn! überlaffen wir bas dem niedern Stande! Hier handelt sich's von glangender Carriere, von ehrenvollen Posten, von Uuszeichnung und Reichthum! Dein kunftiger Schwiegervater gilt viel bei unserm Monarachen, er wird für Dich sorgen und seine Tochter Dir schon gefallen, sie, um deren Besit bie ganze Welt schmeichelnd wirbt."

"Sidonia von Lichtenthal!" unterbrach

ihn Walter heftig und ward bleich, wie der Tob. "Sie meine Braut?" fragte er mit bes bender Stimme, und entfarbte fich immer mehr.

"Ja, Sidonia von Lichtenthal, dies göttliche Madchen, sie foll Deine Gemahlin werden, soll Deinen alten Namen noch herrlischer machen; soll Uber was ist Dir? Du erblaffest, beine Knie wanken! Ist dies Freude oder Bestürzung? Rennst du die Gräfin?"

"3ch habe fie bei Frau von Marberg gefeben," fagte Balter mit erborgter Faffung.

"Wie, Du hast sie gesehen, Theodor, und sinkest nicht bankbar zu meinen Füssen für bas Beil, das ich Dir zugedacht? Du hast diesse blühende Schönheit gesehen, diese Krone der Frauen; Du weißt, wie reich sie ist, wie alt ihr Abel, und Du bist nicht entzückt? Theodor, Theodor, das mißfällt mir sehr!"

"Gott im himmel!" rief Theodor auffer

fich, und verschwand wie ein Blis aus bem Bimmer. Der Bater gieng ibm nach, aber weg mar er. Er flob ju feiner Mutter, fturite ibr balb obnmachtig in die Urme, und rief unter Thranen. Webe mir, welch namenlofe Wonne bat ihr unglückseliger Gobn fich selbst verscherzt!" Sierauf bekannte er der erschrecks ten Mutter bas laftende Gebeimniß feiner Bruft und übergab fich ihrem Ochute und ihrer Bulfe. Die Mutter batte ibn rubig angebort, batte ibn mit Bartlichkeit an ihr Berg gebruckt, bann fagte fie: "Du baft gehandelt wie ein leibenschaftlicher Menfc, mein Gobn, aber wie ein Menfc von Ehre, und um fo lieber bift Du mir. Daß Umalie Dein Weib werben mußte, thut mir leib. Sidonia von Lichten= thal hatte Dich begludt, und jum erften Mal im Leben treffen meine Bunfche mit ben Bunfchen Deines Baters jufammen, wenn auch aus andern Grunden. Mein Gemahl wollte bei diefer Verbindung die glanzende Auffenfeite, ich fab auf die innere Gludfeligkeit meines geliebten Theodors. Sidoniens Schonbeit, ihre geistige Bilbung, ihr Gemuth, alles burgt mir fur ben Gegen, ben fie uber ihren Gatten verbreiten muß. Mit Schmerz gebe ich biefe fuffe Soffnung auf; boch aufgegeben muß fie werben , da Du bereits vermablt bift. Beit ent= fernt, Dich noch mankender ju machen, als ich Dich icon febe burch Giboniens Reige, ru= fe ich Dir laut ju : baf feine andere, als Uma-Gie verftoffen, lie, Deine Gattin fenn fann. bieffe auf einen leichtfinnigen Streich einen folechten begeben. Sute Dich, Theodor, vor einem Schritte, ber Die in ber Folge Dein ganges leben verbittern durfte. Du bift nicht gefcaffen, ein foldes Unrecht zu verüben, obs ne baß es fich an Dir felbft rachte. Gibonia ift fur Dich verloren. Bekampfe biefe ftrafbare Leibenschaft, und laß uns jest nur auf Mittel sinnen, Deinen Bater bingubalten, ober ibn nach ben Umftanben zu ftimmen."

Balter verließ seine Mutter wenig beruhigt durch ihre Vorstellungen. Was an Ama-

liens Geite ibm Eroft und hoffnung gewährte : die Billigkeit der alten Grafin und ihr Sackt fur Schicklichkeit und Recht, vernichtete ibn bier. Er batte gewunicht, fie anderer Meinung ju finden, und bennoch murbe fein weicher Charafter ibm nicht erlaubt haben, einen Entfolug zu faffen, ber ihn batte in Siboniens Befit bringen konnen. Er floh und fucte jugleich den Unblick feiner Beliebten; ibm mar wohl und web in ihrer Rabe, aber er ver= rieth burch feine Miene, mas er fur fie empfand. Bur beiligften Pflicht hatte er es fic gemacht, die Rube diefes jungen Bergens auf feine Beife gu ftoren, und je überzeugter er fich bielt, ihr nicht gleichgultig gu fenn, je weniger wollte er Erwartungen in ihr erregen, die fruher ober fpater burch bie Entbedung feiner Beirath mit Umalien, auf bas Graufamfte niedergeschlagen werden mußten. Ja, er verstellte fich fo gut, bag er ben Birkel ber Frau von Harberg ftillichweigend überrebete, er liebe diese schone Frau, und komme nur ihrentwe=

gen so oft. Graf Lichtenthal, in ber gewiffen Boraussegung, Walter werde sein Schwiegerfohn, und genöthigt zu verreisen, vertraute seine geliebte Tochter ben Händen ber Gräfin an, die sie zu sich ins Haus nahm, ohne zu ahnen, daß er burch diese Einrichtung zwei herzen immer enger verknüpfte, die das Schickfal von einander trennte, und daß er eben dadurch Sidoniens Glück zertrümmerte, wodurch er's auf ewige Zeiten zu sichern glaubte.

Der Feldmarschall, außerst gereitt gegen Theodor wegen seiner letten Unterredung mit ihm und ber Art, wie er davon geeilt war, brang in ihn, sich zu entschließen, und brobte ihm mit Fluch und Enterbung, wenn er Lust hatte sich ungehorsam zu zeigen. "Ich bin's zufrieden, mein Vater," sagte Walter beangstigt, "nur hitte ich noch um einigen Ausschub und um Geheimhaltung bieses Bundnisses, bis ich meine Braut erst genauer kenne. "

Der alte Graf ließ ibn gemahren, und Sibonia erfuhr nichts von ber Absicht beiber

Water; benn auch Graf Lichtenthal batte feiner Sochter bas Berlangen, fie mit Balter ju vermablen, verschwiegen; er wollte ibr Urtbeil über ibn nicht bestechen; wollte auch nicht, daß bekannt mit feinem Borhaben und baburch verlegen in ihres fünftigen Gatten Gegenwart, fie diesem weniger unbefangen und liebens= murdig erschiene; er wollte, bag bies icone Paar, jufammengefügt von Menichen, auch wie von Gott vereinigt mare burch die reinfte, freifte Liebe. Rein Gebanke an 3mang, feine Rudficht auf ihres Baters Buniche, follte bie gehorsame, gute Tochter in ihrer Babl beftimmen. Ungebunden, wie die Empfindung, follte ber Entschluß fenn. Mur allzu febr mar fein Zwed erreicht : Gibonia liebte mit voller Rraft ibrer Geele! -

So waren mehrere Wochen verstrichen seit Walters Unkunft im elterlichen Sause. Seiz ne Leibenschaft ward immer heftiger, seine Lage immer peinlicher. Er mied ben Vater, weil er anders bachte, als er, und mied bie

Mutter, weil fie ibn ju befestigen suchte in ber Tugend. Geine Bruder ftanden bei ibren Regimentern, fern von der hauptstadt; auch batte er es nicht gewagt, fich ihnen zu eroffnen, fie glichen ju febr ihrem Bater. Reinen Freund im Orte, bem er fich ohne Rudhalt mittheilen konnte , feine Musficht , fein Ochidfal geandert ju feben, fühlte er fich taglich unglucklicher und verlaffener. Er fcrieb an Umalien, er zwang fich, ber Ramliche zu icheinen, ber er fonft gewesen; aber feine Briefe alle waren falt und abgebrochen, und Verlegenheit gieng aus jeder Zeile hervor. Umalie bemerkte es. Die Liebe fieht icharf, mag auch die Welt das Gegentheil behaupten und fagen, fie fen blind; blind zuweilen, ift mahr, boch blos wie ein angelaufener Stahl ober Spiegel, nicht Eurzfichtig! Bir überfeben die Fehler bes geliebten Begenftandes nicht, wir lieben fie nur mit ihm, und wollen ihn nicht anders, als grade fo wie wir ihn lieben; feine wahnen wir im genauen Ginklange mit feinen

Tugenden, und nicht ftreichen konnen wir die einen, ohne daß die andern finken. 2luch merden wir oft mit unerklarlicher, ja übernatürlider Gewalt ju Perfonen hingezogen, beren ganges Betragen von Unfreundlichkeit und Ralte gegen uns zeigt; die durch ihre Barte, ihren Egoismus jede gute Aufwallung unferer liebenben Bruft, tief in ihr Inneres guruckbrangen follten. Zaufden tonnen wir uns nicht, allein unfer Berg treibt uns fort ju immer neuen Ausbruchen von Bartlichfeit, wiffen wir gleich, daß wir nur Lachen ober bochftens Mitleid erregen. Bir find gefeffelt, es; doch unser Beift ift frei; betrogen find wir nicht, blos gebunden! Und es gilt biefe Tyrannei nicht allein von ber Liebe, fie gilt auch von ber Freundschaft; nur mit bem Unterschiede, bag Freundschaft fich auf irgend eine vortheilhafte Vorkenntniß bes Charakters grunden, daß in folden Kallen, irgend ein trugerifder Bahn ftatt gefunden haben muß; benn Freundschaftift ein freiwilliges But, ein But, bas

man nicht ohne Bebacht verschenft, und bie Rebler unserer Freunde feben wir meift bann erft ein , wenn wir icon burch Bertrauen und Singebung, und jenen unwiderfteblichen Zauber, fest an fie gekettet find. Liebe bingegen kann obne Glauben, ohne Hoffnung, ohne alle Renntniß bes Charafters, ja felbit mit bem Bewuftfenn ber Unwurdigfeit bes Gegenftanbes, empor feimen; fie ift ein Gindruck, beffen wir eben fo wenig machtig, als wir zu verbinbern im Stanbe, bag und ein Bligftrabl trifft . ober ein Dachstein uns ben Ropf gerschmettert. Unfere Ginne werben gefangen, ebe noch ein Wort ber Vernunft fich bat vernehmen laffen fonnen, und alles mas, bie Bernunft nachber fpricht, ift wie nicht gefprochen: wir lieben, und muffen die Empfindung ablaufen laffen, wie bas Rabermerk einer Uhr; nur bag biefe wieder aufzugieben, und jene nicht! Man ift eben fo wenig herr, immer ju lieben, als man es war , nicht zu lieben.

Umalie fühlte Balters Ralte, und fie

burchbrang ihre Seele mit bitterm Schmerz. Sonst sprach er viel von der Wahrscheinlichkeit, seinen Vater nach und nach für sich zu gewinnen, und von ihrer unausbleiblichen Wiederwereinigung. Sein letter Brief enthielt nichts davon, oder nur flüchtig hingeworfene Leusserungen. Eine Hoffnung blieb der unglücklichen Gattin noch für die Rückkehr des geliebten Manwes, ihr, die sie dazu bestimmt schien, ewig in ihren schönsten Neigungen sich gekränkt zu sinzben: nämlich die Aussicht Mutter zu werden. Noch wußte es Walter nicht, denn noch hatte sie es bis jest selbst nicht recht gewußt; aber nun, wo jeder Zweifel schwand, schrieb sie ihm Folgendes:

"Db ich gludlich bin, Theodor, magst Du "entscheiben, ba Du meine Liebe für Dich "fennst, und ich getrennt von Dir Teben "muß. Doch wie gern ertrüge ich diese "Trennung, mußte ich nur, daß Du sie "nicht gern erträgst! Vergebens sucht mein "Herz mich zu bereden, es werden bessere

"Beiten fur mich kommen; meiner Bernunft "bunten biefe Beiten binausgeruckt in bie "unabsebbarfte Ferne. Mein, Theodor, ,,nein, Du haft mich nie geliebt, wie ich's "verdiene! Reigen konnte ich Deine Ginne, "und ein Moment ber Bergeffenheit, aus "Chelmuth, Dich an mein Ochickfal feffeln; "aber Liebe mar bas nicht! Dag Du Deine "Beirath bereuteft, fab ich nur zu bald, und ,,bamals, obgleich bas Band gefnupft mar, "erbot ich mich zu jedem Opfer, erbot mich, ,,es felbst wieder zu lofen, dies ehrmurdige ,,Band, wenn Dein Glud es beifche. Jest, "Theodor, ift es anders! Jest verfdliget ein "Drittes ben Knoten fefter, und eine fcul-"bige Mutter mare ich, und nicht werth bes "Troftes, Mutter ju fenn, wenn ich mit "faltem Blute meinem Rinde-feinen Bater Mu rauben, es vor der Geburt icon ins "Unglud ju ftoffen vermochte! Rur mich ,,founte ich bas Liebste entbehren wollen, "far ibn, das unter meinem Bergen rubt,

٠

"nichts! Alles fordere ich nun, worauf der "Name Deiner Gemablin mir Unfpruch giebt, und nicht laffen kann ich von Dir, mein "Geliebter, bis ber Tod uns icheibet. Mit "falschen Soffnungen mir schmeicheln, will "ich nicht; ich weiß, daß ich Dir nie fenn "werde, was du mir bift; aber die gartliche "Mutter Deines Rindes hat Rechte auf Dich, ,,und die innig liebende Gattin barf um "Deine Freundschaft bitten. Ramft Du boch ,,ebemals mir fo wohlwollend entgegen, "batteft Du doch eine mitleidige Babre für "mich, als verrathen von bem Falfchen, ich "mein Leben troftlos verweinte! Ber foll mich "jest berubigen, wer mir beiftchen, wenn ,auch Du Dich von mir wendest? Dir al-,lein , mein Theodor, konnte es gelingen, "ben Sturm in mir ju befchworen. Gollte ,,er nur beschworen worden fenn, um furch-"terlicher, als je, von neuem loszubrechen? "Gollte bies junge, berrliche Glud mir nur reinen Augenblick geleuchtet baben,

meines Innern ..alle Qualen ,,fam wieber angufachen? Um einen Un-"fegen über die Begenwart und grauen= "volles Dunkel über meine Bukunft au ver-"breiten? Gollte bas, was ich icon verlor, "mir nur ein Rindersviel erscheinen ,,gen bas, mas zu verlieren, mir noch be-"vor ftebt? Den nichtswurdigen Geliebten "lernte ich vergeffen, den ebelgefinnten fann "ich niemals aufgeben, nie! D, ende mei-"ne Pein, theurer Freund! Rebre gu mir "jurud, ober lag mich ju Dir eilen! Dein "treues Weib weiß von feiner Freude, wenn "fie Dich vermißt."

Theodor empfieng diesen Brief, als er Abends von der Grafin Aarberg zuruckkam, und wieder Stundenlang in Sidoniens Anschauen sich berauscht hatte. Wie ein Donnerschlag trafen ihn die Worte seiner Gattin. Tausend Empfindungen, von deren keiner er sich Rechenschaft zu geben wußte, bestürmten

Lieber und verhafter jugleich feine Bruft. ward ihm Umalie nun! Dies neue bas ibn enger an fie folieffen follte, es entfern= te ibn von ibr, eben weil es ein Band mehr war; und boch liebte er fie in dem Bedanken an fein Rind. Dann burchflog ibn ploglich ber wilde Wahn, bag dies Rind vielleicht einen andern Bater habe, und von von eifersuchtiger Buth, beschlich ibn eine gebeime Freude. Inbeg nicht lange mabrte biefe Freude, und er fcamte fich feines Urgwohns. D, wie gern batte er Amalien ichuldig gewußt! Ihre Liebe rührte ibn, ibre Tugend mußte er verebren; aber ber Trop mit dem fie auf ihren Rechten beharrte, die Bestimmtheit mit der fie fich er-Elarte, brachten ibn auf gegen fie, und ftorten feine guten Gefinnungen. Bezwungen wollte er nicht anders fenn, als burch feine Matur; Umalie follte ihn nicht zwingen, fein Berg al-Iein! Aber grade dieses Berg ließ es auch jest nicht ju, wider fie ju verfahren. Ralt fieng er feine Untwort an; boch er folog liebreich und

gartlich, schloß mit der Aussicht eines balbigen Wiedersehens, mit der Betheurung seiner unverbrüchlichen Unhänglichkeit, und machte ihr,
um sich einander zu nähern, den Vorschlag, Paris
zu verlassen, und in einer kleinen Stadt, zehn
Meilen von seinem Aufenthalte, ihre Entbindung abzuwarten. Von seiner Mutter versprach er sich alle Bulfe für sie.

Kurz nach diesem Briefe bekam Walter von einem seiner Onkel, bessen Erbe er war, und der seit vielen Wochen krank lag, die Aufforderung, ihm seine letten Stunden durch die Gegenwart des geliedten Nessen zu versüssen. Walters Menschlickeit reichte weit über seinen Eigennutz, und ohne alle Nebenabsicht, hatte er seinem kerbenden Oheim den Wunsch nicht versagt, ihn in seiner Todesstunde um sich zu haben; und so hart es ihm auch siel, sich von Sidonien zu trennen, so stand er dennoch keinen Augenblick an. Er nahm Abschied von ihr und der Gräfin Aarberg, unterrichtete seine Mutter von dem Plane, Amalien in ihrer Nä-

he zu etabliren, gelobte bem Feldmarschall, nach seiner Rudkehr Sidonien sein Berg zu öffnen — mit dieser zweideutigen Zusage rettete er sich vor einer falschen — und reifte auf das Gut seines Onkels.

Im Marbergichen Saufe gieng inzwischen manches vor. Sidonia, die von bem Bertrag ber Grafin mit bem herrn von Sochfelb nichts wußte, die eben fo wenig Balters Berbeirathung abnete, und diefen fo emfig bemubt fab um jene, muthmaßte ichon lange, baß er bie Grafin liebe und gefonnen fen, ihre Sand gu forbern. Die Buvorkommenbeit, mit ber Frau von Marberg ihn behandelte , die Huszeichnung, bie fie, vor fo vielen andern, ihm allein angebeis ben ließ, bestärkte fie in ihrem Glauben, und je weniger sie an der Wahrheit dieses Verständ: niffes zweifeln durfte, je abgeneigter murbe ibre Seele der Grafin. Bon Natur verschloffen und in fich gefehrt, ward fie es jest noch Sie floh die Gesellchaft ber liebenswürdigen Frau, und vermochte es fogar über

fich, oft nicht zu erscheinen, wenn Balter ba war. Much bei geringerm Ocharfblick und wenigerer Menfchenkenntniß, mare es ber Grafin nicht fcwer geworben, die Urfach bavon ju errathen. Es fcmerte fie Sidoniens Diggriff, ber dem Bergen des guten Mabdens fo mebe thun mußte, und er fcmerate fie boppelt, ba fie Balter nur an fich jog, um ibn ibr naber ju bringen. Satte fie bisher gefdwiegen und Sidonien in ihrem Irrthume gelaffen, fo mar bas blos, weil fie oft felber an dem Grafen irre ward, und häufig mit allen Uebrigen glauben mußte, er babe wirklich Absichten auf fie. Barum, bachte fie, murbe er fich verbergen, wenn er meine junge Freundin liebte? Warum nicht feine Liebe bekennen, und um die ihrige merben? Ift er nicht gleichen Standes mit ibr, nicht reich und frei? Gollte fie Gibonien Soffnung machen, indem fie fie einweihte in bas Bebeimniß ihrer Berlobung mit Sochfeld, und ihr baburch ploglich zeigte, bag fie nie Balters Gemablin werden konnte ? Gine hoffnung, die

ber Graf vielleicht felbft wieder vereiteln burfte, wenn er bei feinem rathfelhaften Odweigen verbliebe! Und wurde ein Berg, wie Gidoniens, fich auch mit einer zweiten Liebe begnugen, falls Theodor fich nun von ihr, ju der Freundin wenden wollte? Alles dies bewog fie, die Sache unerortert ju laffen. Doch eines Lages, gerührt von Sidoniens tiefem Ochmerg, mar fie auf bem Punkte, fich ihr ju entbecken, ale biefe bei bem Mamen Balter die Karbe wechselte, schnell aus bem Bimmer entflob, und nachber jeder Belegenheit angftlich auswich, die jur Erklarung hatte führen konnen. Sidonia mabnte, bie Grafin wolle fie jur Bertrauten ihrer Bartlichkeit fur Balter machen, wolle ihr von ihren Erwartungen fur bie Butunft fprechen, und bagu fublte fie. fich weder aufgelegt noch Freundschaft genug für die Grafin. Nicht daß fie Frau von Marberge groffe Eigenschaften verkannte, o nein, fie fchatte ihre Gutmuthigkeit, fchatte ihren Berftand, den Undere fo oft auf Roften ihres

Bergens befigen , und ber bas Berg ber Grafin nur perebelte : aber fie bafte in ibr die vermeinte Mebenbublerin , und barrte mit Gebnsucht und Rurcht auf die Beimtebr ihres Baters: mit Gebnfucht, fie gurudkunehmen aus einem Saufe, wo fie fich fo unaussvrechlich migfiel, und mit gurcht, bag fie Balter bann vielleicht gar nicht mehr fabe ober nur in der groffen Belt. Roch fester ward fie in ihren falichen Muthmagungen, ale ber Bufall es fugte, baß grade in ber Zeit, als Theodor feine Abreise ankundigte, die Grafin einen Brief von ibrem Berlobten erhielt, ber ihr anzeigte, baß er Krankbeits balber nicht fo geschwind ju ihr tommen fonne, wie er's gewunscht. Er batte ibr einen Befuch versprochen. Recht febr betrubt barüber, verhehlte Frau von Marberg ibre Unruhe nicht, und Gibonia glaubte fie veranlagt burch Graf Walters nothwendige Entfernung. Gie fab ben Grafen mit bedrudtem Bergen icheiben; aber wurde er ibr entriffen, fo mußte auch die Grafin ihn entbehren

und diefer Gebanke bob ihren Muth. Lieber ihn nicht feben, als bei ihrer Feindin!

Nicht lange nach Balters Abreife, ließ fich bei ber Grafin ein junger Baron, Namens Kriedheim , einführen. Der Baron, ohne febr bubich ju fenn, prafentirte fich gut; er mar gewandt, hatte viel gereift, batte manches Sa-Tent geubt, fich manche Renntnig erworben, und fprach hauptfachlich mit groffer Fertigleit Italienifch, die Lieblingesprache ber Grafin. Erft feit turgem in der Resideng, pries er sich glucklich, gleich in einem fo angenehmen Saufe ben Butritt erhalten ju haben. Gein Unfeben mar blag, feine Stimmung ernft, und er flagte über eine fcmache Gefundheit. Die Grafin Marberg gefiel ibm febr, bas fab man auf ben erften Blick, und er gefiel der Grafin ebenfalls. Gie hatte burd Balter einen geiftreichen Menfchen ihres Birkels verloren , durch Friedheim glaubte fie ibn am beften erfett. Much fannte fie fo wenig Manner, mit benen fie im Gefprach fic über bas Alltdaliche erbeben konnte, und ibr

war es ein so hohes Bedürfniß, gebildete und ausgezeichnete Leute um sich zu versammeln, daß jeder
neu Unkommende, der nicht zu der gewöhnlichen Menschenklasse zu gehören schien, ihr
ein willkommener, lieber Gaft war.

Der Grafin freundliches Benehmen gegen ben Baron, bewog ibn bald, ibr Saus taglich ju befuden. Immer mehr folog er fic an fie an, immer mehr bereute er, bis jest ein wildes leben geführt, und nicht icon fruber eine Frau gefunden gu baben, die durch ihren Beift, ihre ruhige Bernunft, ibr fanftes, wohlgefälliges Befen, ibn auf beffere Bege geleitet hatte. Er geftand feine Jugend= funden mit fo feltener Unbefangenheit, nahm fich fo fest vor, nie wieder in abnliche Musichweifungen zu verfallen, bag er ber Grafin nur um fo lieber marb. Gie bemubte fich, ibn in feinen guten Borfagen zu beftarten, und verschaffte ibm die Gelegenheit, genauer befannt ju merden mit mehreren fehr verdienstvollen nern, die bei ibr aus = und eingiengen, die fie ibm ftillschweigend jum Dufter aufftellte, und

Die er auch als folche ju betrachten ichien. Befonders außerte er viel Berehrung vor dem alten Staatsminister von Mirbach, bem vertrauten Freunde der Grafin, und ftrebte, fich auf alle mögliche Beise bei ihm einzuschmeicheln. Gibonia, weit entfernt, neibifch ober eiferfüchtig ju fenn auf ben Borgug, ben Baron Friedbeim der Grafin so unläugbar vor allen Frauen ihrer Gefellichaft gab , fab mit der innigsten Befriedigung, daß ihre Laune fich wieder erheiterte - fie batte Nachricht von ber . Befferung bes Grafen Sochfelb - und welche Kortschritte der Baron in ihrer Gunft machte. Sie hielt dies fur bas einzige Mittel, Balters Undenken bei ihr ju verloschen, und befand fie fich mit Friedbeim allein, fo ergof.fie fich in Lobeserhebungen über die Grafin, und fagte ihm oft, bag eine Frau, wie biefe, jeden Batten begluden muffe. Dies fprach fie leiber nur mit allgu groffer Uebergeugung !

Eines Tages machte die Grafin mit Gibonien eine Spazierfahrt. In dem Orte, wo

Digitized by Google

· (3) 2

sie ausstiegen, trafen sie viele Bekannte, und Sidonia munichte mit einer ihrer Jugendfreundinnen in die Stadt zurück zu kehren. Die Gräfin fuhr also allein mit Friedheim, der diesen günstigen Augenblick benutze, ihr seine Liebe zu bekennen, und um ihre Hand zu bitten. Frau von Aarberg war überrascht "Stehen Sie gleich auf einer höhern Stufe des Ranges, als ich," fuhr er fort, "und mögen Grafen und Fürsten sich um Sie bemüht haben, so darf ich mich boch dreist mit einem Jeden messen in Betreff meiner Empfindungen und meiner grenzenlosen Achtung für Sie. Auch ist meine Familie von altem Adel und sehr reich."

"Weder Ihr Stand noch Ihr Reichthum, Baron Friedheim," erwiederte die Gräfin, "kann auf mich den mindesten Einfluß haben; und Sie trauen mir zu, daß ich die Wohlfahrt meines Lebens keinen nichtigen Vorurtheilen aufopfern wurde. Ich besitze Vermögen genug, um nach Neigung zu heirathen, und auf Ge-burt, dies zufällige Gut, hab' ich immer nur in

fo fern einigen Werth gelegt, als es in ber Gefellichaft manches Borrecht giebt, nicht wie jum Blude bes Menfchen burchaus erforberlich. Aber ich bin versagt! Berg und Sand geboren einem eblen jungen Manne, und fo groß auch 3bre Berdienste fenn mogen, Berr Baron, ich murbe bei diesem Lausche, wie bei keinem , gewinnen. Es thut mir leid, bag es fo mit uns fommen mußte; nur ihre Freundin munichte ich ju fenn, und batte ich abnen konnen, bag Gie anbere Soffnungen nabren, ich murbe langit mit 3b= nen über meine Berhaltniffe gefprochen haben. Umftande verbinderten mich bisber, meine Berlobung öffentlich fund zu machen, und Che zu vollzieben; allein kein Umstand in der Welt kann mich bewegen, mein Wort ju breliebe ich meinen fünftigen den. Ueberdies Gatten von ganger Geele."

Friedheim horte die Grafin ruhig an, ohne fie zu unterbrechen, und fie fprach ichon lange nicht mehr, als er noch immer schwieg. Fin-fter faß er in die Ede bes Wagens gebrudt,

und fab ftarr vor fich bin. Frau von Marberg faßte ibn freundlich bei ber Sand, und fagte ibm fanft: "Richt fo gedankenvoll, Baron Friedheim!" Da fturzten ihm Thranen aus ben Mugen, er mandte fich ab, jog feine Sand juruck, und fiel in tonvulfivifche Bewegungen. Der Grafin mard bange, fie befahl dem Rutfcher, rafder ju fahren. Beim Musfteigen nothigte fie ben Baron ju fich binauf; er wollte erft nicht, folgte ihr bann aber boch langfam nach. Gie fant, erichopft von Ungft und peinliden Gefühlen, aufs Gofa; er ftand leblos, mit jur Erde gefenktem Blid, in ber Mitte bes Bimmers. Endlich naberte er fich ihr feierlich und ernft, fprach, er fonne fie niemals wiederseben, bat um einen erften und letten Rug, ben fie ibm bewilligte, und verschwand, indem er fich mit Gewalt von ihr lodrif.

Die Grafin blieb mit ichmerglichen Empfindungen gurud. Schon einige Mal mar es ihr geschehen, baß sie Mannern eine heftige Liebe eingeflößt, fur bie fie keine Gegenliebe ge-

fühlt, und nie konnte fie fich zufrieden geben, wenn fie an dem Unglude irgend eines Menfchen Schuld zu fenn glaubte. Gie eilte zu ib. rer Freundin, ber Baronin von Willingsbaufen, die feit acht Tagen von einer. Reife aus ber Gegend, nach Sause gekommen. Ihr ents bedte fie alles. Charlotte von Willingshaufen war eine Frau von beinah funfzig Jahren, groß, imponirend und mit vielen Spuren ebemaliger Ochonbeit; ihr Beift burchbringenb und lebhaft, ibre Kantafie ewig jung. tiefen Leidenschaft fabig, aber keiner Freundfcaft , fonnte fie bem unbebeutenbiten' Manne bie größten Opfer bringen, ber ausgezeichnetften Krau feines! Bon Dankbarkeit mußte ibr Berg nichts, fie verlangte auch feine von Unbern! Alles Gute, bas man ibr erzeigte, nabm fie bin, als mußte es fo fenn; alles mas fie ben Leuten erzeigte , weil fie es wollte , nicht weil fie das Individuum liebte. Bie eine barm= bergige Ochwester, die es fich jum Gefet gemacht, Rranke ju pflegen, ftand fie einem Noth=

leibenben bei, nicht aus befonberm Intereffe fur ibn, und fo wie die ihr gleichgultig blieben, benen fie Erkenntlichkeit batte, fo empfand fie auch nichts fur biejenigen, bie ihr verpflichtet maren. Mit ibrem Gatten batte fie in Uneinigkeit gelebt, und nach feinem fruben Sobe, fich ju feiner zweiten Che entschließen fonnen. Gie hielt ihre Freiheit über alles boch; aber nothwendig war es ibr, irgend einen Mann an fich gefeffelt ju feben, und ba fiel benn ihre Bahl oft auf die unwurdigften Begenftande. Gie, die niemanden ein Recht uber fich einraumen wollte , fie ließ fich von ben erbarmlichften Mannern unterjochen, fobald fie ihr nur ergeben ichienen. Vorftellungen von ihren beften Freunden halfen nicht; eber mochten Feuer und Baffer fich in Liebe begegnen, als bag fie ein Unrecht eingestand. Un ber Meinung ber Welt lag ibr fo wenig, wie an beren Berthichatung, benn fie verachtete bie Belt. In ihren Meufferungen über Menfchen und menschliche Berbaltniffe, war fie bart unb

fcneidend. Für groffe Beltbegebenheiten fonnte fie fich mit Barme intereffiren , von Litera. tur und Runft mit Begeisterung fprechen; aber alles mas fich in ber Gefellschaft gutrug, ließ fie falt. Bas fie mabr fenn nannte, mar oft nur Erbitterung ihres Bergens, bie aus manderlei Erfahrungen und Ungludsfällen entfprungen , ihr ganges Befen gleichsam mit Balle stempelte, und benen naturlich unangenehm an ihr fenn mußte, die fie nicht genau fannten. Bu achtzehn Jahren liebte fie mit grengenlofer Leidenschaft einen Menschen, der fie verrieth; in ihrem vier und zwanzigsten beirathete fie ben Baron von Willingshaufen, ber fie ichlecht bebandelte und in miglichen Bermogensumftan= den jurud ließ; bann verlor fie ihre einzige fiebzehnjährige Tochter, die von ihr angebetet mur= be , und so haufte fich Unfall auf Unfall , bis. ihre weiche Natur nach und nach zu Grunde gieng , und nur ber achtfamfte Forfcher fie aus bem Schutte ber Bibermartigfeiten beraus gu finden vermochte. Diefe Frau mar die Freun-

bin ber Grafin Marberg, in fo fern fie es fenn fonnte, und die Grafin, die zwar alle ibre Fehler einsah, und oft darunter litt, liebte fie bennoch über jeden Ausbruck, und mar nicht im Stande von ihr ju laffen. Im Babe batten fie fich kennen lernen, und die Baronin ber Grafin, die damals febr frankelte, ungemein viel Theilnahme und Furforge bewiesen. Das gefiel diefer, und Dankbarkeit feffelte fie zuerst an Frau von Willingshausen; aber ber belle Verftand ber Baronin, ihre ausgebreiteten Renntniffe, ihre Ginficht in alle Verhaltniffe bes Lebens, und befonders das bingebende Boblwollen, das fie der Krau von Harberg bezeigte - neue Menfchen batten ftets ben größten Reig für fie - verwandelte diese Dankbarkeit bald in mabre Zuneigung, und erschloffen bie liebende Bruft der jungen Grafin, die, gefchmeidelt von dem Borbug, ben eine fo originelle Frau ihr vor vielen andern gab, und wirklich ju ibr bingerogen, ibr mit bem unbeschrankteften Bertrauen, ja mit Leibenschaft vergalt,

wenn dies Wort bei Freunden anzuwenden Reine Kalte ihres Innern, die sie ibr nicht enthullte, obicon die Baronin ihre Mutter fenn konnte und fo ungleiches Alter oft Zwang und Ocheu bervor bringt. Frau von Willingehaufen las in ber Geele ihrer Freundin, wie in ibrer eigenen, und alles mas in foldem Berbaltniffe ju leiften möglich, hatte die Grafin geleiftet; dies Zeugniß konnte fie fich vor Gott und der Welt ablegen. Die Baronin war ihr unentbehrlicher geworben, als irgend ein Denfc, und fühlte sie sich auch oft gekränkt durch ihre anscheinenbe Ralte, und nahm fie fich auch hundert Mal vor, auf ewig mit ihr ju brechen : fo febrte fie doch immer mit neuer Liebe ju ihr juruck, und ein fanftes Bort von Frau von Willingshaufen lofte ihren Groll in Thranen auf, und vermifchte jede Gpur bavon im Bergen. Sah bie Grafin ihre Freunbin nicht, fo war fie zuweilen ordentlich geneigt, fie zu haffen; boch faum trat diefe ins Bimmer, meg mar aller haß; ihre bloffe Gegenwart versöhnte sie schon. Die Baronin heudelte wenigstens nicht. Nie sagte sie der Gras
fin bei näherer Bekanntschaft etwas Verbindlides; nie gab sie ihr auch nur von weitem zu
verstehen, daß sie ihr nothwendig sep. Im
Gegentheil, sie antwortete nicht selten, wenn
Krau von Aarberg ihr Vorwürse über ihre Lieblosigkeit machte, und sie versicherte, daß sie
eine solche Freundin im Leben nicht wieder bekäme: Wer sagt Dir Sophie — sie nannte sie
du — daß ich eine Freundin brauche? Ich brauche keine!!!

Alls die Grafin jest ganz verstört zu ihr kam, und ihr den Vorfall mit dem Baron erzählte, verseste sie kalt: "Wirst Du denn niemals gescheidt werden; niemals aufhören, Dich über dergleichen Dinge zu qualen? Allen hübeschen Frauen geht es nicht besser! Noch tausend Mal wird es Dir begegnen, daß Manner Dich lieben, die Du nicht magst; willst Du Dich alle tausend Mal gramen? Glaub' mir, Friedzbeim thut sich kein Leids an! Du kannst ohne

Sorgen schlafen! Ihn zu Dir zurückzuführen, sen übrigens meine Sache. Es hat schon manscher gesagt: "ich kann Sie nicht wiedersehen," und ist doch wiedergekommen, und hat nachher mit einer Andern die nämliche Comodie gesspielt. Renne ich denn das alles nicht aus eigener Erfahrung? Mir soll niemand mehr etwas einreden, dafür steht ich! Ich weiß nur leider zu gut, wie es mit ihnen allen ist! Der Baron wird sich schon beruhigen, wenn er sieht, daß er muß."

Die Grafin fuhr erleichtert nach hause; aber sie war nicht heiter, nicht unbefangen genug, daß Sidonia nicht hatte merken sollen, daß ihr etwas zugestoffen; Spuren von Thranen sah man deutlich. Theilnehmend fragte jene sie nach der Ursach ihres Rummers. Da erzählte ihr Frau von Aarberg alles, und auch, daß sie Iangst mit dem Grafen von Hochfeld versproschen sey. Hier siel Sidonia ihr um den Hals, laut schluchzend vor Freude. Mit dem einzigen Worte versprochen, kehrte ihre ganze ehe=

malige Liebe zu ber Grafin zurud. Sie brudte fie mit Heftigkeit an ihre Bruft, und rief: ,,O, warum erfuhr ich bas nicht früher? Wie viel Ungst und wie viel gehässige Empfindungen waren bann mir erfpart gewesen!"

"Sie mochten mich ja nicht horen, als ich mich Ihnen entbecken wollte," fagte bie Grafin fanft, ,,und blieben ftets verschloffen ge= gen mich , wie fcwefterlich ich Ihnen auch entge= gen fam. 3d weiß, daß Gie Graf Balter lieben, und ohne fein finfteres Unfeben, ohne bas 3meibeutige feines Betragens, murbe ich glauben, bag er auch Gie liebt. Aber ift dies, marum erflart er fich nicht; und liebt er mich, mas ich oft auf Momente wahnte, warum ichweigt er, ba meine Berbindung mit Graf Sochfeld ihm ein Bebeimniß ift? Es muß irgend etwas babinter fteden, bas ich nicht zu erratben vermag. Die Beit wird es erhellen, liebe Sidonia," fette fie bingu, ,,und ich hoffe ju Ihrem Glude!" Liefsinnig verließ die Gräfin Lichtenthal ihre Freundin.

Den folgenden Sag begab fich Friedheim ju Frau von Willingshaufen, ibr fein Leid gu flagen. Diefer war nichts fataler, als folde Beremiaben: fie batte im Leben ibrer- fo viele von gleicher Art gebort, daß fie ibr ekelten, und fprach man ihr noch von Liebe, fo folltees für fie felbit, nicht fur Undere fenn. Doch bot fie alle ibre Beredfamkeit auf - und niemand redete fraftiger und überzeugender, als fie - ben Baron gu troften, und ibn ju bewegen, daß er fie jur Grafin begleitete. Frau von Marberg mar erschüttert bei feinem Unblick, aber frob, bag er ibre Befellicaft nicht mieb. Die Rlugbeit ber Baronin fam der allerseitigen Berlegenheit gu Sulfe, und bas Gleichgewicht mard bald wieder unter ihnen bergestellt. Die Grafin nabm mit Bohlgefallen mabr, daß Friedbeims ftiller Ernft fich nach und nach in ruhige Gefprachige keit auflöste, und daß besonders Frau von Willingshaufen gut auf ibn ju mirten ichien. Michts fonnte fie mehr entzucken, als wenn fie fab, bağ man ben großen Eigenschaften ihrer Freunbin Gerechtigkeit wiederfahren ließ, und stets bemüht, diese allen Menschen so angenehm zu machen, wie sie es ihr war, freute sie ein Lob der Baronin, als hatte man sie selbst gelobt.

Go gieng alles ungeftort feinen Bang. Friedheim war taglich bei ber Grafin; man las, man muficirte - Frau von Marberg fang febr fcon - man unterhielt fich mit allerlei. Baronin fam'fleißiger, als fonft, und batte taufend Aufmertfamkeiten fur ben Baron, Die ibm flar beweisen mußten , daß er ihr lieb fen. Friedbeim mar geschmeichelt, vorzüglich burch ibren febr gunftigen Musfpruch über ein hochft mittelmäßiges Luftfpiel, bas er gefdrieben. Bum erften Mal bemerkte bie Grafin eine gewiffe Partheilichkeit an ber Baronin. Partheilich mar fie fonft nie, bauptfachlich nicht, wenn es Literatur betraf, da galt Freund und Feind ihr gleich! Reine Meinung ließ fie fich aufdringen, fein Urtheil jemals unterschieben; Lob und Sabel floffen immer nur aus ber tiefften Ueberzeugung

bei ibr. Ein Billet, bas fie bem Baron über fein Luftspiel fdrieb, und welches er ber Grafin zeigte ; die darin enthaltenen Borte: ,,36 "weiß nicht, Baron Friedheim, ob ich Gie lie-"be, weil Ihre Dichtung mir gefaut; oder ob "ich Ihre Dichtung liebe, weil Gie mir gefal-"len!" alles verricth ber Grafin nur ju beutlich den Zweck ihrer Freundin : Friedbeim an fich zu gieben. Frau von Marberg migbilligte bas Betragen ber Baronin im hochften Grabe; fich einem Manne an den Ropf werfen, war ihr ein unleidlicher Bedanke; allein fie fdwieg, bis ber alte Minister Mirbach, ber bei a Il feinen Eigenheiten und Pratenfionen an Ehrerbietung, an Refpett vor feinem Range und feinen Jahren, gewiß in Ruckficht feines recht= schaffenen, biebern Charakters, und ber achten Unbanglichkeit fur feine Freunde, ein febr ausgezeichneter Mann mar, ibr im Vertrauen fagte; daß Friedheim ftark fpiele, und fich fcon manchen leichtsinnigen Streich babe ju Goulden kommen lassen. "Je vous en préviens, belle comtesse," fügte er hinzu, "weil ichs für meine Pflicht erachte. Friedheims Phistognomie gefällt mir nicht; soyez sur vos gardes, ma bonne amie."

Bestärkt in der Babrbeit dieser Aussage burch die Unleibe von bundert Piftolen, die der Baron fürglich bei ihr machen wollte, und die fie ibm verweigern mußte, indem fie gerade nicht bei Raffe mar, warnte die Grafin ihre Freundin vor des Barons Forderungen. Gie Kannte Frau von Willingshaufens groffe Gutmuthigkeit in folden Sallen, und mußte, bag oft felbst in Berlegenheit, fie keinem etwas ab. folug, der in Roth fich an fie mandte. Die Baronin nahm biefe Warnung febr gleichgultig ' auf, und antwortete blos: ,,3ch bin felber arm, übrigens glaube ich nicht, bag Friedbeim fpielt oder Geld braucht." Ob Frau von Willings= baufen ihre Unterredung mit der Grafin, dem Baron wieder ergablte, und ibn bies beleidigte, oder ob ungehalten, daß fie ibm die oben genannte Summe nicht geben konnte, genug, er

entfernte fich von ber Beit an immer mehr aus ihrem Sause und verlebte feine Tage bei ber Baronin. Frau von Marberg fab es mit Bebauern, that aber burchaus nichts, es ju anbern, ober bie Gache gur Erklarung ju bringen. Gie batte ibn einmal erinnert, bag er ihr versprochen, nie wieder zu spielen, und er diefen leifen Vorwurf fo verdrieglich und auffahrend erwiedert, daß fie befchloß, ibn feinem Schickfale ju überlaffen. Huch mar noch ein anderer Borfall , beffen wir fpaterbin ermabnen werben, Gelegenheit ju einer beiberfeitigen innern Berftimmung gewesen, und mehr aus Liebe jur Baronin, als aus eigenem Bergnugen, empfieng fie ibn noch mit ihrer gewohnten Buvorfommenheit. Frau von Willingshaufen lobnte ihrer Freundin diese Mufmerksamkeit mit ber aufferften Ralte.

Indef war die junge Grafin Balter von Paris abgereift und an dem Orte, den ihr Gemahl für fie gewählt, ohne Unfall angelangt. Theodor hatte, ehe er fich zu seinem Oheim begab,

felbft eine Ausflucht dorthin gemacht, und ju Umaliens Empfange alles aufs Beste angeordnet. Geine Mutter, durch ibn von der Gattin Unfunft benachrichtigt, eilte, unter bem Bormanbe, eine Freundin in der Nachbarschaft befuchen, ju ibrer Schwiegertochter, bie fie weit über ihrer Erwartung hubich und liebenswurdig fand. Wie wohl that es der leidenden Grafin in ben Urmen ber Mutter ihres Geliebten zu ruben! Wie mohl, fich an ihre Bruft gefchloffen ju fublen, und fanfte Borte, Borte der Liebe und bes Troftes aus ihrem Munbe ju vernehmen! Gine gludliche Borbebeutung fur die Butunft, ichien ihr diefe unverboffte Freude. Konnte der Gobn fie aufgeben, wenn die Mutter fie fo gart und liebreich bebandelte? Konnte er, der diese Mutter verehrte, wie ein boberes Befen, der fich ftets in allen ihren Unfichten und Meinungen ihr Gbenbild nannte, fie bier verleugnen wollen? Dugte ihr beiderseitiger Edelmuth fich nicht auch jest, wie immer, jum iconften Bereine begeg-

nen? Ein neues herrliches Leben, ein Leben voll ewiger Wonne gieng auf vor ihrem bunkeln Sinne, und mit fdmarmerifchem Entgaden, mit leidenschaftlicher Dankbarkeit fiel fie ihrer Bohlthaterin ju Suffen, umfchlang ihre Rnie, und gelobte unter beiffen Babren, ihre himmlifche Milde ju verdienen. Es bedurfte biefes rubrenden, bergericutternden Auftrittes nicht, um die portreffliche Grafin gang fur bas liebe Rind zu gewinnen, es war in ihren Bugen, in ihrer Saltung ein gewiffes Erwas, bas jedes Gemuth fur fie bestach. Reft beichloffen batte nun Balters Mutter, bem Bater, nach bes Gobnes Ruckfehr, alles zu entbecken, und follte er graufam genug fenn können, Theodor deshalb zu verstoffen, und ju enterben, ibn durch ihr eigenes febr beträchtliches Bermögen ju entschädigen. Das Bewußtfenn, gethan ju haben, wie ein recht-Schaffener Mann, bachte fie, wird ihn fur bas · Uebrige troften.

Ob fein Berg ibn gleich nicht bingog ju

Amalien, fo fühlte Balter boch, daß es Pflict fen, fie ju feben, und bat feinen Obeim, ber an einer Bruftfrankbeit barnieber lag, burch die Gorgfalt feiner Merate noch Monate lang bingehalten werden fonnte, fich auf einige Bochen von ihm entfernen ju burfen. Der alte Mann bewilligte es. Theodor kam grade in bem Momente bei Umalien an, als feiner Mutter burch einen Gilboten - eine vertraute Rammerfrau wußte um ihren Aufentbalt - bie Modricht murbe, daß ber Kelbmaricall vom Schlage getroffen , nur noch wenige Tage ju leben habe. Balter hatte blos Beit, feine Gemablin ju umarmen, die mit unaus= fpredlicher Bartlichkeit an ihm bieng; flieg er mit feiner Mutter in ben Bagen, und fubr ber Resident ju. Er fand feinen Bater ohne Sprache und fast ohne Besinnung. Doch erkannte biefer ibn und gab burch Beichen gu verfteben , bag man ibm Tinte und Feder reiden folle. Mit Mube aufgerichtet , fdrieb er gitternd, in entstellten Ochriftzugen, die Worte: "Will Theodor die Grafin von Lichtenthal nicht heirathen, fo Gier entfiel die Feber feiner kraftlosen hand, und er fank ohne Leben jurud.

Babricheinlich follten biefe letten Beilen einen ftrengen Befehl enthalten, mabrideinlich follte über Theodor alles Bofe verhangt merden, wenn er die Berbindung mit ber Grafin Lichtenthal ausschluge, und die liebende Mutter athmete freier, als fie ihres Gemables barten Borfat unausgeführt fab. Gorgfam verichloß fie die Zeilen in ihren Gorant, um fie einft ibren abmefenden Gobnen, die davon boren burften, vorzeigen zu konnen, damit biefe, argwöhnisch wie sie waren, und neibisch auf bie Liebe ihrer Mutter ju Theodor, nicht glauben mochten, ber Bater habe noch einen anbern Billen , als fein langft gemachtes Teftament, binterlaffen.

Der Tob des Feldmarschalls hob jebes hinderniß, Umalien öffentlich als Grafin Balter anzuerkennen. Theodor, angebetet von seis

ner edlen Mutter , die auch ber Gattin fo gern Mutter fenn wollte, war jest ein freier Mann, und in bem Befige ansehnlicher Guter und eines großen Bermogens, aber eben diefe Freibeit bruckte ibn. Zwar batte er feinem Bater nie nachgegeben, batte nie von Ilmalien gelaffen; boch fant er bisber einen Troft barin, bağ ber alte Graf feine Beirath migbilligen wurde, wenn er fie mußte. 3m Streite mit fich felber, und angetrieben von feiner Mutter, die den Kampf in ihres Gohnes Brust nur ju gut gemahrte, die ift eigenes Dafenn geopfert hatte, ibren Liebling zu beglücken, bie aber die Lugend über alles ichagend und jede Ungerechtigkeit verabicheuend, ale ber Goubengel Umaliens auftrat, fdrieb Theobor endlich an feine Gattin, daß er fie binnen furgem nach ber Residenz abholen, und ber Welt als feine Gemablin vorstellen wurde. Er gieng indeß zur Grafin Aarberg, die er seit seiner Rückkunft noch nicht besucht hatte. Seine ganze Geele war Sibonien entgegen gespannt. Er

follte fie wieder feben! Aber unter melden Umftanben? Um fie auf ewig ju verlieren! Gein Berg klopfte gewaltsam, es drobte die Bruft gu gersprengen. Ritternd betrat er die Trepve. Gein Vorsat mar, noch beute Abend feine Beirath anzukundigen; ein Bufall binderte ibn Gewohnt, unangemeldet vorgelaffen ju werden , ließ er fich auch beute nicht melden. Uls er die Thur öffnete, fab er die Grafin, bie eben ben Thee bereitete, auf bem Gofa figen; ibr gur Rechten Sibonia, gur Linken Frau von Willingshaufen; ihnen gegenüber, ben Ruden nach ber Thur gewandt, ein Mann mit einem Buche in ber Sand, aus bem er vorlas. Die Grafin ftand auf, bewillkommte ben Grafen, und fagte, indem fie auf ben andern Berrn geig. te: "Erlauben Gie, herr Graf, daß ich Ihnen den Baron von Friedbeim vorstelle." Der Graf verneigte fich, blickte auf, fab den Ba= ron an, und rief erblaffend, mit bebender Stimme: "Sod und Teufel, Gie bier Baron Felfenstrom! Ein Bollengeift unter Engeln!"

Felsenström — benn er war es wirklich — entsfärbte sich. "Felsenström?" sprach die Gräfin, "nicht Friedheim? und Sie in solcher Buth, herr Graf! und Sie so bestürzt, herr Baron? Bas bedeutet das?"

"Bas es bedeutet?" antwortete der Graf gahneknirschend, mas es bedeutet? Daß Sie, meine Damen, den elendesten Buben vor sich haben, den je die Erde getragen! Einen Verführer, einen Lügner, einen Menschen ohne Ehre, ohne "

"Salten Sie ein, herr Graf, fagte ber Baron, "wenn Sie nicht wollen, baß ich meine Mäßigung vergesse, und Sie forbere."

"Ha, ha, ha!" rief Walter. Es braucht alfo noch mehr, die Memme zum Duelle zu bewegen? So kommen Sie nicht davon, mein Herr Baron! Morgen früh um acht Uhr vor bem neuem Thore! Hiermit stürzte er in der heftigsten Bewegung aus dem Zimmer, und ließ die Damen in Angst und Unruhe zurück. Der Baron war in der peinlichsten Berlegen-heit; mit erzwungener Fassung versicherte er:

baß zwar gewisse Verhaltnisse ihn genöthigt hatsten, feinen Namen zu verändern, daß er aber nicht ahnete, was der Herr von Walter, den er in Italien viel bei dem Marquis Alfari gessehen, wider ihn haben könne; daß durchaus ein Irrthum obwalten muffe, den er gleich jest berichtigen wolle. Und so eilte er hinweg.

Der Grafin, die langst Verdacht gegen den Baron geschöpft, schien bas nicht klar "Ich kann mir nicht denken," sagte sie, "daß Graf Walter eine solche Seene machen wurde, wenn er nicht ein Necht dazu hatte. So außer sich sah ich ihn nie. Mit seinen ärgsten Feinden pflegt er sonst schonend umzugehen."

"Des Barons Phisiognomie, als Graf Walter ihn anredete, war der treuste Spiegel seiner Schuld!" versette Sidonia, der Felsenström stets unangenehm gewesen. Gleichsam als hätte ein gewisses Vorgefühl, daß er es eigentlich sey, der Theodor an Amalien geknüpft, sie mit Gewalt von ihm entfernt, so erblickte sie in seinen Worte immer nur Trug und Un-

in seinem Aufwande erbarmliche wabrbeit; Prablfucht, in feinem gangen Betragen ein fonfequentes Lugen; und nun da er ihren Geliebten in bie Gefahr eines Zweikampfes brachte, nun konnte fie ibn beinah baffen. Ihr graute vor bem Kommenden Tage. Mit ber gesvannteften Mufmerkfamkeit batte fie bem Streite jugebort, mit Gehnfucht ibn beendigt gewünscht, und vielleicht mare es ihrem flebenden Muge gelungen, ihn gutlich beigulegen, hatte Balter fie nicht fo ichnell verlaffen. Die Baronin Willingshaufen allein tadelte den Grafen, und nahm Felfenstroms Parthie. "Go arg wird es nicht fenn ," fprach fie , ,, Wie ber herr von Balter es macht. Wer weiß, was man bem in ben Ropf gefett hat! Uebrigens besteht die ganje Befellichaft aus Schuften und ich begreife nicht, warum man grabe gegen einen Gingel= nen fo bart verfahren foll! Mir gefällt Relfenftrom , ich liebe fein Gemuth, fein empfangliches Berg; man muß ihn nur zu behandeln wiffen."

,, Wie geht es zu, liebe Charlotte, entgegnete die Gräfin fanft, ,, daß sie grade diesem Mensschen so die Wage halten, daß Sie, so zu sagen, mit Blindheit geschlagen sind für seine Fehler, da Sie doch sonkt hell sehen, und oft über Undere, die es weit weniger verdienen, sich mit Härte und Bitterkeit äussern? Es ist Ihnen nicht unbekannt, wie eingenommen ich selbst im Unsange für Felsenström war, wie es mich freute, daß Sie ihn gut fanden; aber seit lange schon durch mancherlei Vorfälle von meiner günstigen Meinung zurückgekommen, dulbete ich ihn nur noch, weil ich glaubte, Sie damit zu verbinden."

"Meinetwegen," unterbrach sie die Baronin heftig, "hast Du nicht nothig, jemanden bei Dir zu bulden; benn ich danke es Dir nicht, Sophie! Auch wirst Du mir nicht einreden, daß Du selber veranstaltet, was nur Zufall gewesen: Deinen eigentlichen Bruch mit ihm. Jest benußest Du biesen, weil er Dir gelegen ist. "

"Nicht alfo, liebe Charlotte! Freilich war, was mich haupfächlich mit Felfenström entzwei-

te, nur jufallig, wenn jufallig genannt merben fann, mas aus einem gehaffigen Charafter entspringt, und fruber ober fpater, fic bod entbeden muß; aber gebrochen batte ich immer mit ibm. Dag er falter gegen mich murbe von bem Angenblick an, als ich ibm Geld verfagte, vergieh ich feiner Berlegenheit; bağ er auf meis nen beiten Freund , ben alten Baron Mirbad, ben er zuvor in den himmel erhoben, in un= gebührlichen Ausbrucken in meiner Gegenwart loszog, ohne meine Freundschaft fur denfelben im Geringften ju berudfichtigen, und bas bloß, weil er bei einer bedeutenden Schuld nicht hatte Burgichaft, fur ihn leiften wollen, bas naturlich vergieb ich ibm nicht, und ber Unwille reigte mich, ibm bamals grabe beraus ju fagen: bag ber Grund feines ploglichen Saffes gegen den herrn von Mirbach, bas Gemeine in ibm fev-

"Das hat er Dir auch fehr übel genoms men," (prach die Baronin.

Daran ift mir wenig gelegen!" erwiebers

te die Grafin. ,,3ch verachte den gangen Men: fchen !"

"So aufgebracht, Sophie, warst du doch noch auf niemanden:" entgegnete die Baronin, und sah sie forschend an. "Es muß diese Abneigung eine ganz besondere Ursach haben."

"Bieber die alte Leier! fiel ihr die Baronin verdrießlich ein. "Bie oft foll ich Dir fagen, daß ich dies Zärtlichsenn haffe!" Ich kann mich nun einmal nicht zur Liebe zwingen, und genieren will ich mich nicht"

"Laffen fie uns abbrechen, liebe Charlotte!" rief die Grafin "Sie find aufgereizt, und ich möchte nicht immer langmuthig fenn. Auch will ich mir meine heitere Laune nicht durch Erörterungen ftoren, die mir webe thun muffen. Graf Hochfeld kommt morgen; ich freue mich unendlich, ihn wieder zu seben, Sie kennen meine Liebe fur ihn! Der alte Oheim, ben wir bis jest gefürchtet, willigt in unsere Berbindung, und balb wird der Theure mir auf ewig angehören. Aber wo ist denn Sidonia geblieben?" fragte die Grafin sich nach ihr umblickend.

"Sibonia gieng, als wir zu ftreiten anfiengen" antwortete bie Baronin, "und ich will auch geben. Der morgende Tag liegt mir fcwer auf."

"Mir nicht minder," versetze die Grafin, und ich werbe, sobald ich Sidonien gesprochen habe, an Balter schreiben, und ihn um Schonung bitten. Bielleicht feben Sie Felsenstrom heute noch, daß Sie auch ihn zur friedlichen Ausgleichung bewegen konnen.

Darauf trennten sich die beiden Damen, und die Grafin gieng, Sidonien aufzusuchen, bie den Ropf auf die Hand gestützt, nachdenstend, mit groffen, herabrollenden Thranen, in ihrem Rabinette saß. Beim Eintritt der Grafin stand sie auf und fiel ihr schluchzend in

bie Arme. "Ich begreife Ihre schmerzliche Unrube," sagte Frau von Aarberg theilnehmend,
und schloß sie mit Liebe an ihre Brust; "und
wenn sie es wünschen, schreibe ich in Ihrer Gegenwart an Graf Walter, baß er bie Sache ohne Blutvergießen abmache. Ich werbe
ihm sagen: "daß zwei schöne Augen seinetwegen in Thränen schwimmen," fügte sie lächelnd
hinzu. Sidonia dankte ihr mit einem Sändedruck, einem Blicke, worin ihre ganze Seele
lag, und wollte reden, als man der Gräsin
ein Billet von Walter brachte. Sie öffnete

"Billig follte ich mich entschuldigen, meine "gnädige Frau, wegen der in Ihrem Beispenn geäusserten heftigkeit gegen den Baspron von Felsenström; nichts aber, fühl' "ich, kann mich entschuldigen, als eine gesynaue Schilderung seines Charakters, und "seiner Unthaten; diese behalte ich mir auf "morgen vor. heute, Frau Gräfin, ems

"pfangen Sie nur die Versicherung, daß "ich den Bitten des Herrn von Felsen"ström nachgegeben und das Duell aufge"hoben habe. Ich weiß diese Bothschaft wird
"Ihnen willsommen seyn, darum eile ich,
"sie Ihnen zu senden. Meine Empfehlung
"an die schöne Gräfin Sidonia.

Theodor v. Walter."

Der Graf war in der größten Erschütterung nach Sause gegangen. Felsenströms Unblick hatte sein tiefstes Innere in Aufruhr gebracht. Ihm verdankte er sein jehiges Unglück; hatte er nicht treulos an Amalien gehandelt, sie ware nicht seine Gattin! Mitleid mit ihrem Schicksale hatte ihn zuerst für sie intereffirt, und zulest die Wirkung jenes unseligen Briefes, sein Leben unwiderrussich bestimmt. O, wie namenlos haßte er diesen Felsenström! Aber es war nicht dieser Haß allein, der ihn so gegen den Baron entrüstete; nicht allein die Ueberzeugung, daß er der Störer seines Glücfes fen, es war auch bas Gefühl für Tugent, mas feinen Born gur bellen Flamme angefact. Er fonnte ibn', den Abichaum menichlicher Gefellichaft, in fo guter Gefellichaft nicht feben, obne daß alles in ibm fich emporte. 2luch batte er, trot feiner Beftigkeit, Giboniens Gpannung mobl gewahrt, und wie fie die Farbe wechselte bei bem Zwifte, wie ihr Bufen fic frampfhaft bob, und dies vermehrte nur feine Sige, und fturgte ibn in ein Chaos wilder Bedanken und Empfindungen. Er munichte, in dem Zweikampfe zu unterliegen. Ihm mar bas Leben fo widerwartig , feine Geele fo mube von bem ewigen Bollen und Nichtwollen, baß er am liebsten sich batte begraben laffen. Bor feiner Mutter verbarg er bas Borgefallene, verschloft fich mit einem Motar in fein Bimmer; feste fein Teftament auf, bas Umafien und ihrem Rinde fein ganges Bermogen juficerte, und legte die gultigften Beugniffe feiner Che bei; er fdrieb an feine Gattin, ohne ihr jedoch seinen Gegner zu nennen; schrieb an

feine Mutter und an bie Grafin Marberg, ber er feine gange Befdichte , feine Liebe ju Gibonien und alles mittheilte, mas er von Relfenftrom wußte, und befahl feinem vertrauten Rammerbiener die Briefe nur bann abzugeben, wenn man ibn tobt jurudbrachte. Das Billet, melches er an Frau von Marberg schickte, war blos um fie und Sidonien, beren Ungft er errieth, fur bie Dacht ju beruhigen, und damit fie nicht etwa fein Borbaben vereitelten, indem fie es anzeigten. 3mar hatte ber feigherzige Felfenstrom fich wirklich bei bemubt, ben Zweikampf ju verhindern; allein Balter bebarrte auf feinem Entichluffe. Er war es Umalien ichuldig, er wollte ibr Rader fenn! Go wechfelten ftets in feinem Bergen gute und ichlechte Gefühle für fic; aber eben dieser Wechsel rieb ihn auf. Wie viel wohler ware ibm gewefen , er batte fie baffen fonnen, batte Urfach bagu gehabt! Gerechtfertigt mare er fich bann vorgefommen, fatt bag er fich nun ftrafbar fand.

Der Morgen brach an. Balter eilte mit bem Lieutnant Rabener vors Thor. Felfenftrom ließ nur furze Zeit auf fich marten. Gie loften um ben erften Goug. Relfenftrom batte ibn, und fehlte. Balter ichog und verlette feinen Gegner in ber rechten Schulter; ohnmächtig fant er nieder. Beim Unblick feines Blutes, milberte fich bes Grafen Born, er gieng an ibn beran, half ibn aufrichten und in ben Wagen bringen, und reichte ihm verfohnend Die Band. Die Wunde mar nicht gefährlich, und fo febrte er felbit, ohne Beforgniß, nach ber Refibeng gurud. Gein erfter Bang mar gu feiner Mutter, fein zweiter ju Frau von Marberg; er traf biese nicht zu Saufe, wohl aber Sidonien, die ibn verlegen empfieng, eben weil fie allein mar. Balter fab et, und fagte: "Romm' ich gur Ungeit, meine icone Grafin?"

"Kann Graf Walter je jur Unzeit kom: men ?" antwortete fie errothend. "Menschen, bie uns einmal wahrhaft lieb, find es uns immer!" "Doch mehr ober weniger!" entgegnete Balter. "Es giebt Tage, wo wir unfere liebften Freunde minder lieben. Es hangt fo viel
von Stimmung ab! Aber ich vergeffe ganz,
weshalb ich eigentlich kam. Wiffen Sie wohl,
Grafin Sidonia, daß ich mich biefen Morgen
buellirt habe!"

,,Allfo doch ?" rief fie erschreckt , und ward fo bleich, als follte er erst in den Zweikampf.

"Sie entseten fic, Grafin! Gilt bas bem herrn von Felfenstrom? Er ift nicht toot= lich verwundet."

"Welche Frage?" sprach sie, und ihre Augen füllten sich mit Thranen. "Felsenström war mir unangenehm, ebe ich Schlechtes von ihm wußte, ebe er Sie der Gefahr Sie hielt inne und schlug den Blick zur Erde. Nach einer kleinen Pause fuhr sie fort: "Beg mit der Ziererei, wo mein Glück und meine Ruhe auf dem Spiele stehen! Der Augenblick kommt vielleicht nimmer wieder, und den Augenblick ergreifen, ist die Kunst des Lebens!

Bare ich auch zu ewigem Leib verbammt, mit einem edlen Manne bab' ich wenigstens zu thun, dafur burgt mir mein Berg; mit einem Manne, ber bies feltene Vertrauen nicht migbrauden wirb. Und mas liegt mir am Ende an ber Belt und ihren Reden, wenn ich elend fenn muß! Graf Balter, ich liebe Gie! Liebe Gie mit bem gangen Bermogen meiner glubenden Bon Ihnen bangt meines Dafenns bochfte Wonne ab, oder aller meiner Tage tieffter Schmerz. Mit Ihnen murbe bas Leben mir ju einem unverganglichen Freudenreiche, ohne Gie ber Bimmel felbst mir jum Grabe! Die Erklarung, die ich an Gie richte, batte ich freilich von Ihnen erwarten follen, und ich überfteige - o, ich meiß es! - die Barriere des gewöhnlichen Berkommens, indem ich zuerft fpreche; allein meine liebe ift auch fo ungewöhnlich , daß ich mich freier bunte, als alle Ubrigen meines Beschlechtes, und mich da nicht in Form und Sitte einzwängen laffen fann, mo meine Leibenichaft ichon jede Grenze überichritten bat.

Der Mann, ber mir folde Liebe einzuflößen gemußt, wird um diefer Liebe willen, mich nicht verachten; felbst wenn er fie nicht zu erwiebern vermöchte." Dit flopfendem Bergen und ichuchternem Blide, batte fie diefe letten Worte gefagt, als Balter ju ibren Ruffen fturgte, ibre Rnie umichlang, und mit dem Sone des unaussprechlichften Ochmerges rief: D, nur bies Beständniß fehlte meiner jammervollen Lage noch! Gott, muß bas namenlose Blud, von Sibonien geliebt ju fenn, mir jur unnennbarften Qual werden! Mußte ich ber überirdifchen Geligkeit fo nabe kommen, um die Bergweiflung meines geveinigten Bergens noch lebendi= ger ju fublen! Sibonia, himmlifches Befen, bas von der erften Minute an, mein ganges Gemuth mit Zauberfraft an fich band, bas ich anbetete, in beffen Rabe ich einzig noch athmete; glaubst Du, Engel bes Lichts, daß ich nicht ichon vor Wochen fo ju Deinen Fuffen gelegen, Dir bie Glut meines Innern

"Enden Sie, Walter!" fagte Sidonia in angstvoller Erwartung und kaum vernehmbaren Sonen.

"Ub!" rief Sidonia, und lag ohnmachtig in feinen Urmen. Da öffnete fich die Thur, und Frau von Marberg trat herein. Gie fam von Walters Mutter, Die fie hatte ju fich nothigen laffen, um ihr ihres Gobnes Beirath gu eroffnen, und fie ju bitten, daß fie fein baufiges Busammentreffen mit ber Grafin Lichtenthal verbindere. Die kluge, feinfühlen= be Mutter mußte nur ju gut, mas in ihres Lieblings Bruft vorgieng , und schwieg er auch gegen fie, ichien er auch beruhigt über fein Schidfal: fie taufchte er nicht! Frau von 2larberg, aufs Peinlichste überrascht von diefer Radricht - fie batte fo gern Gidonien gludlich gefeben - verfprach ber Grafin, ibre Freunbin von allem zu unterrichten, und sie so viel, als möglich, vom Grafen zu entfernen. In bieser Absicht fuhr sie schnell nach Hause. Sie zitterte, als man ihr sagte, Walter sey bei Sidonien, und als sie ins Zimmer trat, und die Gräfin bewußtlos in seinen Armen fand, errieth sie, was sich ereignet. "Warum sprachen Sie auch nicht früher, Graf Walter?" hob sie im Tone des Vorwurfs an, und bat ihn, sie mit der Unglücklichen allein zu lassen. "Sie handelten leichtsinnig, junger Mann," seite hinzu, "denn Sie mußten längst schon bemerkt haben . . . "

"Umftande, Frau Grafin," unterbrach Balter fie tief bewegt, "veranlaßten einzig diefe scheinbare Schuld, nicht mein Bille! Mur einen leichtsinnigen Streich hab' ich im Leben begangen, und den bezahl' ich theuer! Mit diefen Worten flog er hinaus.

Sidonia kam ju fich, wie aus einem schweren Traume. "It es mahr?" rief sie wild und zerftort, "wirklich wahr, daß Wals-

ter für mich verloren? D, reden Sie, Gräfin! Sagen Sie, daß es nicht wahr ift, daß
Ihre Freundin hoffen darf, die schwarze Nacht
des jetzigen Momentes werde vor der aufgehenden Sonne ihres künftigen Glückes schwinden, und ein nie zu trübender Tag dem schauerlichen Dunkel folgen! Sagen Sie, daß Balter frei ist, daß er mich liebt, daß ich die Seinige bin! Sagen Sie's, und müßte auch jedes
Wort eine zehnfache Lüge senn! Betrügen Sie
mein Herz, Sophie, wenn es nicht brechen
soul! Schluchzend sank sie an die Brust der
Gräsin.

"Arme Liebe!" fprach biese und kuste ihre bleiche Wange. "D, daß es bei mir stände,
Ihnen Troft und Rube zu verleihen, daß ich
Ihnen Hoffnung machen durfte! Aber das hiefse den Abgrund, der jest ihren Blicken enthült
ist, vor dem Ihr starker Geist sich vielleicht
noch retten kann, das hiese ihn mit Blumen
bestreuen, um Sie desto sicherer in seine sinstern Tiefen zu locken! Walter ist vermählt,

und bat eine liebenswurdige Gattin." Darauf ergablte fie ber angftlich juborenben Sibonia, bie fich nicht ju athmen getraute, aus Furcht, es mochte ein Wort ihr entgeben, bas eine ferne Aussicht enthielte, alles mas fie von bes Grafen Berbindung mit Umalien, durch feine Mutter erfahren, und beschwor fie bei bem Beiligften, eine Leidenschaft ju besiegen, aus ber nur Ungluck erwachsen konne. Gibonia. versprach's in dumpfer Verzweiflung, wie Gine, die von ber Fruchtlosigkeit aller Bemuhungen überzeugt, felbst nicht weiß, mas aus ihr werden foll. Bald wollte fie Balter fliehen und auf das entlegenste Gut ihres Batere eilen, bald burch eine fcnelle Beirath, amifchen ibrer Liebe und ibrer Pflicht, eine ewige Scheidewand gieben; balb an bes Grafen Gemablin fdreiben, ihr alles bekennen, und ihre Großmuth anrufen. Dann verfank sie wieder plößlich aus diesem heftigen innern Treiben in die bochfte Abspannung, aus biefem Thätigsennwollen in fraftloses Sinbruten. Ihr

Schmerz mar fo riefenmagig, baf er ihr ganges Wefen gefangen bielt, und fie, wie angeschmiebet an ibn, nicht die Freiheit hatte, ein Gefühl oder einen Bedanken ju bewegen. Mue ibre Beiftestrafte waren wie vom Ochlage getroffen; fie mußte von nichts. Mur in bunkeler Erinnerung gieng bas Befdebene gleich einem Schattenspiele an ihrer buftern Geele vorüber, und wie im Schattenspiele, verschwanden bie Beftalten, ohne Freude oder Beb, ohne Luft ober Bunich zurudzulaffen. Ericheinungen maren's, bie fie nicht festhalten konnte noch mochte. Frau von Marberg ftrebte vergebens, ihre leidende Freundin von dem gefährlichen Pfade abzugieben, auf dem fie, ihrem Berberben entgegen, gleichgultig binmandelte; Sidonia verschloß fich in ibr Bimmer und Re Grafin fand fie jebes Mal, entweder in Thranen aufgeloft, mit bem Musbrucke ber gewaltsamften Gemuthserschutte. rung, oder ftarr vor fich hinsebend, fast obne Befinnung. 3bre Bitten, fich ben Denfchen wieder ju nabern, blieben fruchtlos. ,,3ch bin

verloren fur alle, feit ich mich felbst verlor!" fprach fie mit finfterm Ernfte, und flebte bie Grafin an, fie ihrer Ginfamteit ju überlaffen. Und ein anderes Mal fagte fle wieder. ,, Bas konnen mir Menschen frommen , liebe Gophie, ba von Gott allein meine Rettung fommen fann! Bermag der Unblick geputter herren und Damen meine erftorbenen Soffnungen neu ju beleben ? Konnen alle Sterne und Orbens. bander, tann bas leere Gefdmas gefallenwollender Greise, ber fabe Bortklang affektirter Junglinge mein Berg beruhigen, meine unnennbare Gehnsucht ftillen? Giebt es auf ber Belt einen Menfchen, ber mir Balter fenn fann ? Einen einzigen, ben ich felbit im Babnfinne, nur einen Moment bafur balten konnte? D Sophie, fo wenig zwei Sonnen je am himmel leuchten werden, fo wenig wird je ein zweiter Theodor meiner Geele ericheinen ! Und dies ift doch 3hr 3weck, gute Grafin ! Darum boch nur munichen Gie, mich ber Befellichaft jurudjugeben! Gie hoffen, neue Begenstände sollen neue Empfindungen in mir hervorbringen, indem sie die alten vernichten. D,
wie wenig kennen Sie mein Herz, wie wenig
mein Leid und meine Liebe, wenn Sie das
möglich glauben! Bäre ich denn so grenzenlos elend, wenn es noch Trost für mich gäbe?
Nein, es giebt keinen! Und wie ein Tobter,
ber noch über der Erde, den Lebenden zugehört; so gehöre ich jest den Menschen an:
kalt, entstellt, zum Versinken bereit!"

Die Grafin, austerst beunruhigt über Siboniens Zustand, sah sich endlich genöthigt,
ben ganzen Worfall bem Grafen Lichtenthal zu
melden; aber es war nicht diese Unruhe, nicht
bieser Rummer allein, ber sie jest unsäglich
betrübte, und ben nur die Anwesenheit ihres
geliebten Hochselbs zu mildern vermochte. Frau
von Willingshausen wurde die Ursach eines tief
gefühlten Schmerzes. Wir haben diese genugsam geschilbert, um zu wissen, was sie ber
Grafin, und was die Grafin ihr seyn konnte.
Frau von Narberg hatte sich nie über die wah-

ren Gefinnungen ber Baronin und über ibr Berhaltniß zu einander , getaufcht; fie mußte, melden geringen Plat fie in ihrem Bergen einnabm, und mußte zugleich, wie unmöglich es mar, felbft durch die größten Beweise von liebe und Unbanglichkeit, je einen Schritt weiter mit ihr ju tommen; bod mabnte fie, bag Bewohnheit, langes Busammensenn, gegenseitige Dienstleistungen , Bertrauen und manche Hebn= die Stelle wirklicher lichfeit im Beifte an Freundschaft getreten maren, und fie ber Baronin nothwendig gemacht hatten; und beklagte fie auch, nicht von ihr geliebt ju fenn, wie fie's um fie verdiente, fo bachte fie boch ju billig, und fannte bas menschliche Berg ju genau, um die Ghulb gang ihrer Freundin beizumeffen. Gie hatte aus eigener Erfahrung gelernt, daß Liebe und Freundschaft nicht gu erzwingen find, und bag wir und oft immer mehr von benen wegwenden, die fich uns mit aller Bewalt nabern ; indeß an Schonung ließ fie in folden Fallen es niemals fehlen, und Cho=

nung verlangte fie von einem Jeben. Dufte fie zuweilen geforderte Empfindungen verweigern, fo geschab es ftets mit Bartbeit und Gute: und war fie auch manchmal im erften Mugenblide ftreng, weil es ihr nothig bunkte, fo verrieth doch ihr nachheriges Betragen, bag es ibr leid fen, und fie burch Freundlichkeit und ein gefälliges Befen , es wieber gut ju machen fuche. Bon dieser Delikateffe mußte die Baronin nichts! Gie fagte ihre Meinung in barten Ausbruden, unbefummert, ob es den Unbern verlege ober nicht, und unbemubt, bie geschlagene Bunde burch lindernde Borte wieber ju beilen; und fo berechnete fie ihr ganges Genn immer nur nach ihren eigenen Befub-Ien, nie nach ber innern Beschaffenheit besjenigen , mit dem fie ju thun batte. Egoiftifc in einem boben Grabe, war ber Punkt von bem sie ewig ausgieng und worauf sie ewig bingielte, fie felbst! Beber iconen Sandlung fabig, wenn es ohne Aufopferung für ihre Perfon fenn fonnte, mußten alle fanftern Em-

pfindungen ftete ber Perfonlichkeit weichen, fobald ihr Intereffe es beifchte. Bir baben icon bemerkt, daß fie den herrn von Relfenftrom febr auszeichnete, baf fie fich Dube gab, ibn ju geminnen. Bei ihrem Berftande, ihren Reften von Oconbeit und ihrer Liebensmurdigfeit, befonders wenn fie gefallen wollte, mare es ibr gelungen, auch jeben anbern, als biefen erbarmlichen Menfchen, an fich zu zieben. Dach bem Duelle zwischen ibm und bem Grafen , hatte Frau von Marberg bem Baron bas Saus verboten. Durch Balters Brief, ben er vor bem Zweikampfe auf ben Fall feines Lobes an fie gefdrieben , und ben er ibr , nach jener Unterrebung mit Gibonien , ju feiner Rechtfertigung gefandt, mar fie von allem belehrt morben. Die Grafin theilte ber Barorin ben Brief mit und ben gegebenen Befehl, Felfenftrom nicht mehr vorzulaffen; fie boffte Rrau von Billingsbaufen murbe endlich feinen Unwerth einsehen, und ihrem Beispiele folgen. Uber ftatt ihrer Freundin ju banten, entfernte bie

Baronin fich jest ganglich von ihr und ihrem Birfel, und nahm gur Entschäbigung - ben edlen Felfenftrom jum einzigen Freunde auf. Bermandte und Bekannte baten fie bringend, fich, wegen eines fo unverdienten Begenftanbes, nicht ins Gerebe ju bringen ; allein alles Bitten blieb obne Erfolg. ,,3d habe niemanden Rechen= fcaft über mich abzulegen!" fagte fie, und ließ fich nicht irre machen. Der Bruch zwischen ihr und der Grafin war nun unheilbar gefcheben. Frau von Marberg hatte ihr im Bergen manches Unrecht verziehen, hatte fich oft burch einen schwachen Schein von Freundschaft ichablos gehalten fur manche ungart geaufferte Liebs Iofigkeit; batte fich auf Momente felbft ju bintergeben gesucht ; boch , baß fie ihr jego Belfenftrom vorzog; baß fie feinetwegen fie aufgab, bie mit fo treuer Bartlichkeit an ihr bieng ; ge= ftattete, daß er fich beffen rubmte und öffentlich folecht von ihr fprach, bas konnte fie ihr nicht verzeihen, und mit diefer letten Ochulb, fiel bie lette Taufdung. Lieben mußte fie fie frei-

lich noch immer, benn fie mar wie durch bobere Gewalt an fie gefesselt; aber fie that feinen Schritt, bie verlorene Freundin ju fich juruckzuführen, im Gegentheil, fie beftrebte fich , fie ju vergeffen. Rrantung und Gebnfucht, Behmuth und Unwille, wechselten in ibrer Bruft. Sochfelbs endliche Unkunft, Die fo oft mar verschoben worden, gerftreute ihren Ochmerg, und feine beiffe Liebe, die fie ibm fo innig vergalt, erfette ibr bie treulose Freundin. ,,Kann man verlieren, mas man nie befeffen !// fagte fie ju fich felber, und wollte bie überlaftigen Empfindungen burch Raisonnement los werden. Frau von Willingshaufen fannte bas Gemuth ber Grafin; fie mußte, mas fie bei ihrer Behand= lung'leiden mußte; boch jum Born gereigt, baß Frau von Marberg Felfenstrom nicht mehr bei fich empfangen mochte; bag fie eines Lages auf fein wiederholtes, unbefdeibenes Rommen, ibm felbst erklarte, baß fie fur ibn niemals mebr zu Hause sen, beschloß sie, alle ehemaligen Verbaltniffe aufzuheben, um nur ihn nicht verlieren zu burfen. Seinem Charakter gemäß hat er ihrer Liebe gelohnt. Als er ihr geringes Vermögen burchgebracht, verließ er sie, heirathete ein öffentliches Mäbchen, verließ auch diese, und gieng nach England. Dort von Noth und Schlechtigkeit getrieben, gesellte er sich zu einer Rotte falscher Münzer, wurde ertappt, und dem Strafgericht überliefert.

Frau von Aarberg fühlte zu fein, als daß sie Sidoniens Leid hatte vermehren sollen durch lebhafte Aeusserungen ihrer Freude über Hochscheit, und ihre nahe Verbindung mit ihm. Zwar wußte sie, daß Sidoniens schene Seele, unter allen Umständen, nur das Slück ihrer Freundin wunschen könne; allein eben dies Glück mußte sie nothwendig auf ihre eigene unabanderliche Lage zurückführen, und der Gedanke an die Möglichkeit des beneideten Loofes, nach dem sie vergeblich rang, durch den Anblick zweier glücklich Liebenden, zur Verzweifflung in ihr werden. Um dies zu verhüten, gieng die Gräfin mit ihrem Verlobten auf eines

ihrer nahen Guter, ließ sich bort trauen, und kam nach wenigen Wochen zu ihren Freunden zuruck. Keine Feierlichkeit, kein festliches Mahl sollte Sidoniens stillen Schmerz beleidigen und ihre eigene tief empfundene Zufriedenheit entweihen. Sidonia erkannte diese garte Schonung mit Dank und Liebe.

Indeg bies alles vorgefallen, mar Graf Balter ju feinem fterbenben Onkel gereift, ber in seinen Urmen verschieben, und von ba gu Umalien, fie nach ber Refideng ju begleiten. Gein Bermogen batte fich bedeutend vermehrt burch bie Erbicaft feines Obeims, boch bas rührte ibn nicht! Er murbe jum Bothichafter an einem großen Sofe ernannt, er folug es aus unter dem Vormande von Kranklichkeit und Geschäften in feinem Baterlande; aber es gefcab bies nur aus Unmuth und ber Uebergeugung, in feiner jetigen Berfagung ju nichts tauglich ju fenn: benn es gehörte ju feinen Grundfagen, feine Stelle anzunehmen, ber er nicht mit Ehren vorfteben tonne. Uebrigens

war er wirklich feit einiger Zeit fo bleich und mager geworben, hatte fich fo fehr veranbert, bağ es ibm nicht ichmer fiel, die Belt ju überreden, er leide phififch; und Umalie erfcbrack, als fie ibn wiedersab. Das mar der blubende Balter nicht mehr, den fie in Frankreich gekannt, nicht mehr ber gartlich beforgte, aufmerkfame Freund! Tieffinnig, gerftreut und falt, verbarg er nur ichlecht, mas in ibm vorgieng. ,,Bas fehlt Dir, mein Theodor?" fragte Umalie fanft und foudtern, nach ber erften Umarmung. "Richts!" erwiederte er bumpf, und lang verhaltene, glubende Ehranen fturgten aus feinen truben Mugen. Abgewandt fagte er: ,,3ch glaube meine Bruft ift angegriffen !" Darauf fammelte er fich ichnell, umarmte feine Gattin aufs neue, und rief: "Sen unbeforgt, mein gutes Beib, mir wird wieber beffer ! Jett lag und zu unferer theuern Mutter eilen !"

Amalie kam in ber hauptstabt an. Gin Foftbar und geschmadvoll eingerichtetes Sotel

empfieng fie; eine gabireiche Dienerschaft von Gold und Gilber ftarrend , begrüßte fie ehrerbietia; überall berrichte Dracht und Rierbe: überall erblicte fie Glang und Berrlichfeit, Die Beiden ibres Ranges und Reichthums; aber überall trat Balters Trauer, Die fo fcarf fontraftirte mit biefem auffern Glucke, gefrenfterartig ibrer Bufriebenbeit in ben Beg, und nichts konnte fie mabrhaft freuen, als bie berglice Aufnahme ber alten Grafin, bie fie mit Liebe an ihre Bruft folog, und ihren Gegen! über fie und Theodor fprach. ,,O, wollte Bott," fagte Umalie, "baß meine Bartlichfeit, meine dankbare Treue Theodors Rube ju fichern vermöchten, bag ich ibn zu beglücken im Stande mare, wie er burch feine Liebe mich bealucken kann!

Die alte Grafin beschenkte ihre Tochter mit einem überaus schönen Perlenschmucke, und Balter sie mit kostbaren Diamanten. "Ein einziges beiteres Lächeln meines theuern Gatten," sagte Umalie zu biesem, als er ihr bie Jume-

len überreichte, wäre mir lieber, als alle Schätze Andiens!!/

Die halbe Stadt versammelte fich im Balterfchen Saufe, ber jungen Grafin bas Rompliment ju machen; theils aus Meugierde, theils aus mabrem Intereffe fur ben Grafen und fei= ne Mutter. Man fand Amalien unendlich liebensmurbig, und alles, mas vorber auf biefe fogenannte Migheirath losgezogen , anderte bie Meinung bei ber Grafin Unblid und ihrem Benehmen. Man batte eine Frau erwartet, bie unbekannt mit ber Belt und ibren Gebrauchen, fich gegen Standespersonen nicht zu betragen wiffen murbe, und man fab eine Dame, bie bagu geboren ichien, ben bochften Rang gu be= Eleiden, dabei fanft, juvorkommend, liebreich! Alle Manner verziehen dem Grafen die begangene Uebereilung , und nur bie Frauen, welche auf feine Sand gerechnet, tadelten ibn und feis ne Gemablin. Die nach bevorstehende Riederfunft ber Grafin erlaubte ihr zwar noch, bie gehabten Besuche ju erwiedern, aber nicht große

Befellichaften bei fich ju geben, fie verschob bies bis nach ihrer Entbindung. Es mar Balters Bunich, offenes Saus ju halten. Ihm duntte Berftreuung bas einzige Mittel, feine Leidenschaft zu übertauben. Geitdem er Giboniens Geständniß vernommen, fühlte er sich noch weit elender. Zwar that bas Bewußtseyn, von ihr geliebt zu werden, seinem franken herzen un= fäglich mobl; boch fturmte es auch jugleich alle Glut diefes verlangenden Bergens gewaltsam auf, jog Geele und Korper mit verberblicher Rraft unwiderstehlich ju ibr bin; und all feiner Sage Bachen, all feiner Rachte Ochlaf mar ein ewiges fieberhaftes Traumen, ein Berfinten in die fuffesten Wedanken und in ein peinliches Bufammenfahren aus ihnen. Und Gidoniens Unglud! Diese Borftellung konnte ibn mabnsinnig ma-Doch hatte er fie nicht wiedergefeben, und bacte fie ewig ju meiben. Die Grafin Marberg - jest Sochfeld - hatte Umalien bewill= kommt; Sibonia nicht! Wie gern hatte Balter die Grafin nach ihrer Freundin gefragt, boch

die Worte erstarben auf feinen Lippen, fo oft er bavon anfangen wollte. Frau von Sochfelb fab ben Streit in feinem Innern, und fcwieg porfablich, bis ber ichlaue Bendborft, ber 216fichten auf Gibonien und Verdacht gegen Balter batte, bas Gesprach so lenkte, bas Frau von Sochfeld ergablte : die Grafin fen unpag, und merbe nun zu ihrem Bater, ben man in einigen Tagen in der Refidens ermarte, jurudtebren. Diefe Dadricht bestürzte ben Grafen. Gine Minute guvor fest gesonnen, Sidonien nie wieder aufgufuchen, und einen Triumph barein fegend, es ju vermogen, mar er jufrieden, fo lange es von ibm abbiena, fie ju feben oder nicht; Graf Lichtenthals Unfunft aber murbe eine Barriere, bie auch ohne fein Buthun entftand, und bas ertrug fein widerfvanftiges Gemuth nur fower. Sidoniens Bater mar ber Freund feines Baters gemesen; fie batten unter fic ben Bertrag gemacht, ibre Rinder mit einander zu verheirathen; burfte Balter jest, nachdem mas vorgefallen, fich noch beim Grafen Lichtenthal prafentiren, und murbe biefer erlauben, baß Gibonia fich ba zeigte, wo fie ihn treffen konnte!

Bleich und mit thränenschweren Augen eilte Sidonia ihrem guten Vater entgegen, und fank bewegt an seine Brust. "Muß ich so Dich wiedersinden, geliebtes Kind!" sprach der Graf, und war nicht herr seiner Rührung. "Bie ganz anders hoffte ich alles hier zu sehen!"

"Diese Hoffnung war ein schoner Traum, mein Bater," sagte Sidonia mit dumpfer Fassung, "wir sind erwacht und muffen in die karge Wirklickeit und schicken. Der einzige Blick, den ich in die mögliche Seligkeit gethan," fuhr sie nach einer kleinen Pause lebhafter fort, "das Geständniß seiner Liebe, das ich von ihm ge-hört, sie sind eines Schmerzes werth, mein Vater! Diese Namenlose Leidenschaft unerwiedert, wäre der höchste Jammer! Aber ich habe seine Thränen sliessen, ich habe seinen Wusen in Kampf gesehen, hab' es aus seinem Munde vernommen, daß er mich liebt, und einen Moment wähnen durfen, es sen kein unübersteig-

liches hinderniß zwischen unserer Liebe und unferm Glücke. Jest bin ich ruhig! Edler mare
es freilich, ich könnte munschen, er liebte mich
nicht; munschen, er ware beglückt mit seiner
Gattin; aber so ebel, mein Bater, bin ich
nicht! Gein Unglück muß die Stüße bes meinigen werden; ware er glücklich, ich ertrüg' es
nimmer!" hier versank sie in tiefes Nachdenken, und sah stier mit gebeugtem haupte vor
sich hin.

"O, nicht diesen wilden Blick, Sidonia, mein geliebtes Kind! Nicht diese finstere Rube, sie tödtet Deinen Vater! Deffne Dein gebrochenes Herz milbern Eindrücken; laß sie fließen, die Zähren, die der dustere Schmerz Dir jest zurückhalt, und die Deine viel beladene Brust erleichtern werden! Bahne ihnen den Weg zu Deinen brennenden Augen durch den Zuruf: daß Dein trostlofer Vater vor Gram über Dich in die Gruft gehen muß! Weine, bis die kalte Verzweislung, die Dich vernichtet, sich in sanf-

tere Trauer aufloft, und Du wieder Du felbft wirft! Finde Deine Thranen in Walters Liebe."

Der Name Balter wedte fie aus ihrer Erstarrung. ,,D, mein guter Bater!" rief fie und fiel ibm ichluchzend um ben Sals, ,,wie fcblecht belobne ich Ihre Bartlichkeit, wie wenig entspreche ich Ihren großen Soffnungen! Aber ift es meine Schuld, daß biefe unselige Leidenschaft wie ein fonell verzehrendes Reuer über mich fommen, und mein Leben und ihren Stolk vernichten mußte! Meine Oduld, daß ber erfte Blid auf Balter, die lette frobe Stunde meis nes Bergens, und der Unfang endlofer Qual geworben! Meine Ochulb, bag es Gott in feinem Borne gefallen, biefe fürchterliche Roth mir zuzuschicken, und ohne Rettung mich zu laffen! O, wo ift meine Jugend bin? Wo meine gluckliche Gorglofigkeit? Gie febren niemals wieder, bis die Glut meines Innern ge= ftillt , und wie fie ftillen , als burch bes Grabes Ruble, ba Balter fur mich verloren ift? Doch fort von bier, mein Bater, fort in bie

weite Belt, wenn ich noch zu retten fenn fou! Kort von bem Orte, ber Theodor und feine Gemablin umfaßt! Bo die Grafin Balter athmet, muß Sidonia ju athmen aufhoren. Re liebensmurdiger fie, je unaussprechlicher mein Bag, je tiefer mein Leid! Dabin laffen Gie uns flieben, mein Bater, wo Amaliens Mame · nicht genannt wird ; wo niemand fie fennt, nie= mand fie gefeben bat! Noch bab' ich fie felbft nicht gefeben, und nie will ich ihr Ungeficht ichauen! Sa, wie es in mir muthet, wie meine fturmifche Liebe verbeerend jufammenfclägt in meiner tobenden Bruft, wie fie jeden Damm der Bernunft umreift, und alles menfcliche Befühl in mir erstickt! 3ch baffe biefe Umalie, baffe fie bis in den Tod! Rubig glaubte ich mich, webe, wie weit bin ich von Rube entfernt! Aber wie wird mir? Meine Ginne fdwinden, vor meinen Augen ift ein schwarzer Flor !"

Erschöpft lebnte fie sich an ben Bater, ber fie fanft auf ein Rubebett trug, und ihre Brauen rief, sie zu entkleiden. In der Nacht

zeigte fich ein ftartes Fieber, und ber Urgt machte eine bedenkliche Miene. Das Fieber muchs mit jedem Tage, und Graf Lichtenthals grengenlofe Ungft konnte nur mit Balters vergli= den werben, als biefer von ber Gefahr borte, in der Gidoniens Leben fcmebe. "Auf die Sulfe der Runft, mein wurdiger Bonner," fagte einer der Mergte ju dem betrübten Bater, beffen Sausfreund er mar, und ber von der gangen lage feiner ungludlichen Tochter mußte, ,auf die Gulfe ber Runft, ift nichts mehr gut rechnen! Ein einziges Mittel, die Grafin gu retten, bleibt uns noch! Es ift gemagt, boch wo alles zu verlieren und alles zu gewinnen ftebt, da barf man magen! In ihren Kantafien bat die Grafin oft verrathen, mas ihr Bufen gebeimnigvoll verschließt; oft einen Bunich geduffert, ben fie in gefunden Sagen vielleicht nie mehr entbeckt hatte, namlich ihren Beliebten noch ein Mal zu fprechen. Laffen Gie ibn tommen, herr Graf! Bir balten uns verftect im Bimmer, und beobachten genau die Birkung

biefer Zusammenkunft. Erkennt die Grafin ihren Geliebten, nun so bin ich des guten Erfolges gewiß." Graf Lichtenthal sandte sogleich nach bem verheiffenen Retter seines Kindes.

3m Balteriden Saufe batte fich inzwis ichen manches zugetragen. Dag Theobor nicht gludlich mar, fab Amalie beutlich, und ber Friede ihrer Geele flob mit biefer Ueberzeugung; baf er aber eine Undere liebe, mußte fie nicht, und hatte auch bisber biefem Bedanken feinen Raum gestatten wollen, wenn er sich ibr naberte. Befragte fie ben Grafen um feinen nicht ju verbergenden Rummer, fo flagte er über Schmerk in ber Bruft, und fcob feinen Digmuth einzig barauf, indem er bingufugte, bag er von jeber eine ftarte Reigung gur Melancho= lie gehabt, die mit ben Jahren fich vermehre. Seine Mutter bestätigte biefe Musfage, Sochter zu beruhigen , und Amalie glaubte ibr gern. Aber je finfterer Balter mard, je beforgter ward auch die gartliche Gattin, und um alle Zweifel ju tofen, befchloß fie - ein fubner Schritt, ber nur mit ihrer Liebe zu entschuldigen — ihres Gemahles Papiere zu untersuchen. Sie wußte, daß er mit dem Marquis Alfari, seinem Busenfreunde in Italien, einen Brief-wechsel unterhielt, daß er oft halbe Nächte lang an ihn schrieb und Bogen voll von ihm zur Antwort bekam. Dieser Briefwechsel sollte ihr Licht geben, als ein Zufall ihr die Mühe ersparte, und sie plöglich erleuchtend, ihr ganzes Leben verbunkelte.

Graf Wendhorst, dessen wir schon einige Mal erwähnt, ein Mann von breiffig Jahren, häßlich und eingebildet, listig, spöttisch und bos-haft, der ewig glaubte, jede Frau sep in ihn verliebt, und der nie verzieh, die ihn zurück-wies, noch dem, der es veranlassen mochte, hatte seine Augen auf Sidonia von Lichtenthal geworfen, nicht, weil er sie wirklich liebte — er liebte nichts ausser sich selbst — sondern weil es ihm eine vortheilhafte Parthie in aller Hinssich schien. Sidonia hatte seinen Antrag unter dem Vorwande, fürs Erste noch unverheitathet

bleiben ju wollen, boffichft abgelebnt. Dies geschab im Unfang ihrer Liebe zu Balter. Bendborft, beleidigt über den erhaltenen Rorb, und ju febr von fich eingenommen, um benfen ju konnen, bag man ibn ausschlagen murde, wenn man nicht einen Undern vorzöge, belauerte alle Schritte und Blicke von Sidonien, und ben fie umgebenden Mannern. Biele marben um ihre Bunft, boch ba fie niemanden Bebor vorlieb, und ihre Liebe ju Balter tief in ihrem Bergen verhullte, ba Balter felbft fich meifterbaft verftellte:-fo entgieng fie Bendborfte argliftigen Beobachtungen, ber nur befto ergrimmter auf fie mar. 218 Balters Beirath bekannt wurde , und die Grafin Lichtenthal von Schreck und Schmert bingeriffen, fich nicht einmal mehr bemubte, ihre Leidenschaft ju verheimlis chen, wenn fie auch ben nicht nannte, ber fie erregte, fiel Bendhorfts Berbacht ploglich auf ben mahren Gegenstand, und burch ein Gesprach mit Gibonien, ichwand ber lette Zweifel. Dicht

beruhigt, daß die Grafin ihn ichon abgewiesen, versuchte ers aufe neue, fie für sich zu gewinnen.

"Ich liebe einen Andern, Graf Wendshorft," fagte Sidonia kalt, "und nie wird es Ihnen gelingen, diefen Andern ju verbrangen."

"Aber diese Liebe ift unerwiedert, schone Grafin?" fragte Bendhorst höhnisch. "Bober fonft Thranen in biefen herrlichen Augen?"

,,Ob unerwiedert oder nicht, herr Graf, ob verhängnifvoll oder beglückt, für Sie ift es daffelbe! Ihnen kann keine hoffnung erwach= fen aus meinem herzen! Wer ihn einmal ge-liebt, den ich vergöttere, wer dieser Liebe Wahn- sinn gefühlt, wie ich, der kann niemals wieder lieben! Glücklich darf ich nicht sepn, denn er ist gebunden; aber so unglücklich werde ich mich nicht machen, je einem Undern anzugehören. In meiner Freiheit liegt mein lester Trost!"

Und als er, beffen ungeachtet, es ein brite tes Mal magte, sie um die Gemahrung feines Bunfches zu bitten, ba rief fie emport. "Bie oft foll ich Ihnen fagen, herr Graf, bag ich keine zweite Liebe in mir aufzunehmem vermag! Auch habe ich nie gehört, daß man um Gegenliebe bettelt, wie um ein Allmosen. Sie sind mir gleichgultig, und werden es mir ewig bleiben! Truge ich auch nicht diese ungeheure Leibenschaft im Busen, Sie konnte ich nimmer lieben!"

Dies mar ju viel fur Wendhorfts unbegrengte Gitelfeit! In Sag verwandelte fich fcnell feine vermeinte Liebe, und fonnte er auch Sibonien nicht ichaben - mas lag ibr, bie fie nur noch fur eine einzige Empfindung lebte, an feinen etwanigen Reben! - fo wollte er fich boch rachen an ihrem Beliebten. Er gieng ju Amalien. Gie ließ fich mit Unpaglichfeit ent= schuldigen. Wendhorst mar ihr immer zuwider gewesen, und hatte ihre naturliche Abneigung . gegen ibn, burch baufige Unspielungen auf Balters finftere Laune und feine Ralte fur fie, noch vermehrt. 2018 er nach oft vergeblichen Besuchen sich eines Tages wieber melden ließ, und Amalie ibn abermals nicht annehmen wollte; sagte Walter, der grade zugegen war: ,, Laß ihn hereinkommen! Er hat sich bei mir beklagt, daß er die reizende Amalie nie sehen konnte. Wendhorst ist einer von denen, die man sich nicht zu Feinden machen muß. Seine boszhafte Zunge, sein kaltes, gleisnerisches Herz sind zu allem fähig, wenn seine Eigenliebe bezleidigt wird. Noch hab' ich ihn von Niemanzden Gutes sprechen hören; seine besten Freunde verschont er nicht mit seinem Gespotte.

Ein leifer Wink ihres Gatten war Amalien stets Geseb. Wendhorst kam, ward höslich emspfangen, und erwiederte diese Soflichkeit mit falschem Freundlichseyn. Walter bat um die Erslaubniß, sich empfehlen zu durfen, und ließ den Grafen mit seiner Gemahlin allein. "Der herr von Walter sind heute wieder sehr trübe," sagte Wendhorst eindringend, als dieser sich entefernt hatte, und faßte Amalien scharf ins Auge.

"Er ift es von Natur!" antwortete bie Grafin gleichgultig.

,,3ch bitte um Verzeihung, meine gnabi-

"Eine Bemerkung, Herr Graf, die Sie schon oft gemacht," unterbrach ihn Amalie verbruglich, "sie führt zu nichts!"

Es entstand eine lange Pause. Wendhorst wußte nicht wie er es anfangen sollte, bas vorzubringen, was er im Sinne hatte, und Umazlie schwieg, weil sie sich ihm gegenüber immer verlegen und angstlich fühlte. Endlich nahm sie wieder bas Wort und sagte: "Werden ber Herr-Graf biesen Abend ben Hofball besuchen?"

"Einen Augenblick! Die schönfte Zierbe aller Feste wird fehlen: Die Grafin Sibonia von Lichtenthal!"

"Sie ift bedeutend frank, wie ich hore,"
versette Amalie, "boch hoffe ich, der himmel hat nicht ihren Tod beschloffen. Sie muß
wirklich aufferst liebenswurdig senn, da es in der
ganzen Stadt nur eine Stimme über sie giebt,

und alles mit Entzuden und Bedauern Es thut mir leib, bag ich fie ibr fprict. nicht fenne, ober vielmehr es freut mich jest recht febr ; meine Theilnabme an ihrem Buftande murde fonft nur in peinliche Beforgniß übergeben; fur unbekannte Perfonen fonnen wir uns unmöglich mit der Barme intereffiren, mit welcher wir an dem Schicksale bekannter Menichen Untheil nehmen. Diele Damen find bei mir gewesen, als ich bier ankam, und grabe fie nicht! Gie will fich suchen laffen, wie es fceint; fie bat nicht Unrecht, und meine Umftanbe allein hielten mich ab, ibr zuvorzukommen, und um ibre Freundschaft ju bitten. meiner Entbindung und Siboniens Berftellung, foll es mein Erftes fenn !"

"Wer weiß, wie die Grafin dies freundliche Entgegengehen aufgenommen hatte!" fagte Wendshorft. "Sie war schon viele Wochen vor dem Mussbruche ihrer Krankheit fehr schwermuthig, und man schreibt diese Schwermuth einer unglücklischen Leidenschaft ju, so wie man ihr jegiges

Fieber für eine Folge berfelben halt. Saben bie Frau Grafin nie bavon gehört?"

"Nie!" antwortete Amalie, "und ich geftebe, daß diese Reuigkeit mich befremdet. Gine ungluckliche Leibenschaft! Kann die Grafin Sibonia von Lichtenthal, jung, schon, reich und bewundert von allen, unglucklich lieben?"

"Ungludlich, nein!" fprach Wendhorft, "wenn Gie gludlich lieben nennen, daß ihre Leidenschaft aufs heftigste erwiedert wird. Aber konnen nicht Berhaltniffe die Liebenten trens nen, meine schöne Grafin, wie es hier in der That der Fall ift?"

"Wahre Liebe kennt keine Berhaltniffe, läßt fich nicht ftoren burch hinderniffe!" entgegnete die Grafin lebhaft.

"Gefett nun, ber Geliebte ware verheirathet," fagte er langfam und mit Nachbruck; "hatte eine junge, gartliche, treffliche Gemahlin, eine Gemahlin, die, obgleich von burgerlicher herkunft, er nicht verstoffen durfte, ohne fich den Ladel ber gangen Welt zuzuziehen; die fanft und gutig, nachsichtsvoll und . . . Alber Sie erblaffen, meine gnabige Frau! Himmel, was ist Ihnen? Hat dies eine Wort, hat diese allgemeine Voraussehung schon die Lebensgeisster ausgelöscht in Ihrem reizenden Gesichte, o, wie sehr beklage ich Sie dann! Ich rufe Ihre Frauen, und lasse Sie."

"Nein, Teufel!" schrie die Gräfin, und es stürmten in ihrer Brust Zorn und Verachetung, Liebe und Schmerz. "Nein, Sie sollen bleiben, und das fressende Gift Ihrer schwarzen Seele bis auf den letzten Tropfen in mein wundes Herz giessen! Sie sollen enden, was Sie so höllisch begannen!"

"Die Frau Grafin find auffer fich, Gie bedenken nicht Ihren Zustand. Ich thue beffer, ich gebe."

"D, daß ber Allmächtige gewollt, Du wärest nie gekommen, Du Feind, dem Fegefeuer entlaufen, um schon hienieden einen Vorschmack zu geben von dem unseligen Aufenthalte der Verdammten! Du bofer Geift, der in

feines Gesichtes Saglichkeit geschrieben trägt, was fein Berg Niedriges bewahrt, ber das Rind im Mutterleibe nicht schont! Fort aus meinen Augen, und mein Fluch auf emig mit Dir!"

"Ich verzeihe der gekränkten Gattin diefen ungemäßigten Ausbruch blinden Bornes,"
fagte Wendhorst stolz. "Was kann ich dafür,
daß Sie allein nicht wußten, was die ganze
Stadt weiß! Ich dafür, daß der tugendhafte Graf Walter sich in Liebe und Sehnfucht verzehrt um die schöne Gräfin, die mit
dem Tode ringt? Vergeben Sie, daß ich so unberufen Ihnen die Augen öffnete, und glauben, daß ich es bereue," sehte er verstellt hinzu. Hierauf ergriff er seinen hut und empfahl sich.

Umalie blieb wie vernichtet zuruck. Wendshorft traf auf ber Treppe ihre Kammerfrau.

,,Der Grafin ift nicht wohl!" fprach er, und fturzte hinunter. Die Rammerfrau flog zu ihster Gebieterin, und fand fie ohnmächtig niesbergesunken. Man schickte um hulfe, und nach

einigen Stunden gebar fie einen todten Rnaben. Walter, der von dem Vorgefallenen nichts abnete, und burch Sidoniens Rrantheit ganglich ju Boben gebruckt mar, tam tieffinnig nach Saufe, und wollte auf fein Zimmer, als feine Mutter ihm entgegentrat, und ihn von Umaliens Dieberkunft unterrichtete. Er eilte gu feiner Gattin, die in farte Convulfionen verfiel, als fie ibn erblickte, und fur ihr Leben git= tern machte. Theodor jog fich jurud; aber fo oft er fich ihr nabern wollte, gerieth fie in bie namlichen Budungen; und nannte man feinen Ramen, fo burchfuhr es fie wie ein Blig, und ein lauter Schrei brang aus ihrer frampfgepreften Bruft. Die Mergte ber Meinung , baß nur die größte Rube fie ju beilen vermoge, geboten bem Grafen aufs Strengste, fich fern von ihr zu halten. Balter, ber nicht begriff, mas feine Gemablin zu diefer fonderbaren Abnei- . gung gegen ibn veranlaßt baben konnte, oder vielmehr, mas biefen Ginbruck bes Ochmerzes bei ihr hervorbrachte, fragte bei allen Domestiken nach, was sich während seiner Abwesenbeit zugetragen, und wen die Gräfin bei sich gesehen. Nichts wußte man ihm zu sagen, als daß man Amalien ohne Besinnung gefunden, als Graf Wendhorst sie verlassen.

"Graf Bendborft!" rief er, und febrte bufter in fein Rabinet jurud. ,, Wendborft! Er liebt Gibonien, follte er mein Gebeimniß erfpurt, follte er meiner Gemablin ? . . . Mein, fo folecht kann er nicht fenn! Muß er auch mich haffen, was hat Umalie ihm gethan ? " Nachdenkend gieng er mit großen Schritten auf und ab, und fühlte fich namenlos beflemmt durch Sidoniens gefährliches Fieber und feines guten Beibes beunruhigenden Buftand, als die Bothichaft vom Grafen Lichtenthal tam, fich fogleich ju ibm ju verfügen. Balter gitterte. ,,3ch fomme ben Augenblick,"fagte er, und batte nicht ben Muth, ben Lakaien zu fragen : lebt bie Grafin noch? Mit klopfenden Bergen betrat er zum ersten Male Graf Lichtenthals Haus, und mas dies Baus unter andern Umftanden ibm batte fenn

Bonnen, erfüllte feinen truben Beift mit unaussprechlicher Ungft, und lahmte feine Rrafte vollends. Bebend flieg er die Treppe binan. Der Bediente, ber ihn erwartete, melbete ibn feinem Berrn. Graf Lichtenthal, verftort und von Gram gebeugt, empfieng Baltern ernft, aber freundlich. "Go mar es nicht," fprach er bewegt, ,, wie ich einft hoffte, Gie gu begrußen. Nicht Trauer und Gorge, nur Freude follte Graf Walter mir geben!" Balter vermochte nicht zu antworten. "Kommen Gie, Graf," fagte ber ungludliche Bater, "fommen Gie, baß ich Gie in bas Bemach meines armen Rinbes fubre! Bielleicht, daß biefelbe Sand, die fie bem Tode überlieferte, fie ibm wieder entreißt !" Stillschweigend ließ Theodor fich leiten. Un Sidoniens Bimmer begegneten fie bem Urate. "Es ift alles beim Alten !" rief diefer bekummert. "Mur von Graf Balters Dabe hoffe ich noch einiges." Begleitet von Bater und Urat, betrat Balter das Rrankengemad. Es war fin= fter; der Urgt öffnete eine Jaloufie, und Theos.

bor fieng laut ju ichluchzen an, als er feine beifaeliebte Sidonia von Leiden entftellt , doch immer noch icon, als er fie bewußtlos und mit dem Tobe ringend, ba liegen fab. Bater und Urgt fprachen vergebens mit ibr, fie borte nicht, antwortete nicht! Balter nahte fich ibr, und faßte ibre Sand. Da judte fie gewaltsam, schlug die Augen auf, schloß sie aber gleich wieber , und blieb wie vorber. Dem Urzte murbe bange. Balter und Lichtenthal athmeten faum vor angstvoller Erwartung. Endlich mard Gibonia unruhig, marf fich von einer Geite gur andern, Klagte über Durft und Sige; bann ward fie wieder ftiller, und die Umftebenden borten beutlich, wie sie ben Namen Theodor nannte. Graf Lichtenthal und fein Freund ent= fernten fich etwas, und Theodor gieng an ihr Bett. "Sibonia !" sagte er leife. Diefer einzige Ton aus des Geliebten Munde, berührte harmonisch ihr frankes Gemuth "Theodor!" sprach fie mit fcwacher Stimme, öffnete bie Mugen, ftredte ibre matte Sand nach ibm aus, und

Theodor lag auf feinen Rnien, und benette ibre Sand mit beiffen Thranen , bem Glude faum trauend, bas er jest genoß. ,, Balter !" rief fie mit verftarttem Sone , ,, Walter , o fomm' an meine Bruft! Mur ein einziges Mal an biefe glubende Bruft, an dies febnfüchtige Berg; nur einmal in diese verlangenden Urme, und ich entfage bem Licht bes Lebens gern auf im= mer !" Balter umfaßte fie mit Leibenschaft, und drudte einen brennenden Ruß auf ihre bleiden Livven. "Gott, welche Geligfeit, Dir anzugeboren, mein Theodor!" fprach fie und umklammerte ibn fo fest, als wollte fie ibn nie mehr laffen. "Aber bift Du nicht verbeirathet ?" rief fie ploBlich, und als Theodor feufate, fant fie ohnmachtig jurud. Sier traten Argt und Bater wieder vor, und Erfterer beruhigte bie Beforgten, indem er fie verficherte, bag er jest alle hoffnung habe, die Rranfe berauftellen. Er bat Balter, fich nun weggubegeben, und die genauesten Radrichten von ibm zu erwarten. Walter gieng; unten traf er

bie Grafin Hochfeld, die niedergeschlagen, mit schwerem Herzen, zu Sidonien wollte. "Es geht besser, gute Grasin!" rief Walter freudig, und eilte fort, beseelt von der himmlischen Empsindung, daß er die gerettet, die für ihn dabinstarb, und zermalmt von dem tödtenden Gesühle, sie auf ewig verloren zu haben, die allein ihm das Daseyn werth machen konnte, und die nur für ihn lebte.

Als Walter nach Hause kam, verschloß er sich in sein Zimmer, und wollte selbst vor seiner Mutter nicht sichtbar senn; doch Unruhe über Amalien zwang ihn endlich, die alte Graffin und den Arzt zu sprechen. Amalie war noch immer sehr schwach, indeß schien die Geschr vorüber. Diese Nachricht erleichterte ihn um ein Grosses; denn mußte er gleich seine Gattin als das einzige Hinderniß zu seinem Glücke betrachten: so entsetzte ihn doch der Geschanke, durch ihren Tod dies Glück zu erkaussen. Er hatte ja gar keine Klage über sie; sie war so gut, so fromm, sie liebte ihn mit

Digitized by Google

fo treuer, gartlicher Liebe! War es ihre Schulb, baß fein Unglucksstern ihm Sidonien in den Weg geführt!

Die Grafin Lichtenthal genaß von ihrer schweren Krankheit, und nach einigen Wochen war auch Amalie hergestellt. Diese hatte sich wieder an ten Anblick ihres Gatten gewöhnt; aber Walter bemerkte eine tiefe Melancholie und ein stilles Sinnen an seiner Gemahlin, bas ihr sonst nicht eigen gewesen. Ihr Gemuth schien in Aufruhr und Kampf. Umsonst bestrebte sich Theodor, sie zu erheitern; umsonst durch Ausmerksamkeit und Liebe, ihren etwanigen Argwohn zu zerstreuen; sie blieb ernst und nachebenkend, und alles, was er durch sanstes Zureden gewann, war, daß ihre Thranen stoffen.

Walter hatte Sidonien nach ihrer Genefung nicht wiedergesehen, und wollte es auch nicht. Jeder neue Blick auf sie, erfüllte ihn mit neuem Schmerz. So beschloft er denn, den ihm angetragenen Gesandtschaftsposten in Wien, anzunehmen, und seine Gemahlin so lange zu-

rudaulaffen, bis er bort eingerichtet fenn murbe. Doch Umalie felbft ftorte fein Borbaben. Als fie fich ftark genug fühlte, ausfahren zu konnen, befahl fie angufvannen, und begab fich nach Graf Lichtenthals Sotel. Ungemelbet flieg fie aus, und fragte nach ben Bimmern ber Grafin; man wies fie binauf. Gin Lakai wollte fie ansagen. "Ift nicht nothig!" fprach fie, und gieng weiter. Im Borgimmer befand fich Gidoniens Rammerfrau, die fich weigerte, fie fo gradezu bineinzulaffen. ,36 bin Graf Balters Bemablin," entgegnete 2(malie, ,,und muß 36te Grafin fprechen !" Einen Mugenblick !" erwieberte die Kammerfrau, öffnete eine Thur, und rief ihrer Gebieterin ju : "Die junge Grafin Balter!" Sidonia entfarbte fich und fagte: "Die Grafin Balter! bei mir? Mugustine, ich fann fie nicht fprechen, um Gotteswillen nicht!" "Gie muffen mich fprechen, Grafin!" rief Umalie, die es gehört batte, bineindrang und ploglich vor Sidonien ftand, die bleich und matt auf einem Rubebette lag, und fich bei M 2

Amaliens Eintritt bestürzt in die Sohe richtete. ,,D, jest begreife ich," hob Balters Gemahlin an , und näherte sich ihr, ,,jest begreife ich, daß Sie meine gefährlichste Feindin werden mußten! Hätte ich Sie früher gesehen, Gräfin Sidonia, ich wurde errathen haben, was man grausam genug war, mir zu sagen. Nicht treulos ist Balter, nur bezwungen von diesem Zauber!"

Amalie schwieg und Sidonia mußte kein Wort hervorzubringen. Endlich sagte fie beklommen und mit naffen Augen: Durch welches Ungefahr wird mir der Besuch der Grafin Walter, Sie, die ich niemals sehen wollte? Was steht zu Ihren Diensten? kommen Sie, meines Elendes zu spotten ober mich zu beklagen?"

"Ihnen zu helfen, Grafin!" antwortete Umalie entschlossen, und umarmte sie. "Trockenen Sie Ihre Thranen, geben Sie der hoffenung Raum in Ihrem Busen: Sie sind besglückt! Nicht meines Gemahls verlorenes herz von Ihnen zu erbetteln, kam ich her, sondern

bas Ihrige ihm auf ewig zu fichern; nicht mit fuffen Erwartungen für mich felbst, mit Segen für Sie !!!

.,,Bas hore ich!" rief Sibonia, und alle ihre Pulse klopften gewaltsam.

"Die reinste Babrbeit!" verfette Ilmalie. "Gie lieben Graf Balter, er betet Gie an, gang naturlich bei fo viel gegenfeitigem Lieb. reig! 3ch bin bas einzige Sinderniß ju Ihrem und feinem Glucke, und nur ich felber fann es aus dem Wege raumen. Als ich noch hoffen durfte , Mutter ju fenn , ba ftraubte fich mein Berg wiber ben Gebanken einer Trennung; denn daß Walter nicht zufrieden mar, mußte ich langft, ohne bie Urfach zu miffen. Jest, da ber Schöpfer mir ben Troft geraubt, ein befigen, jest ertenne ich feinen Rind ł u Bint, mich aufzuopfern fur Gie und ben Beliebten. 3ch entfage meinen Rechten an Balter , und übertrage fie auf feine gludlichere Bemablin. Sidonia von Lichtenthal wird biefe Stelle würdiger erfüllen, als die von Gott verlaffene Umalie!"

"Allgütiger, ist es möglich!" rief Siboz nia, und umschlang die Gräfin mit Leidensschaft und dem Ausbrucke des heissesten Dankes. "Engel des himmels, Retterin meines Lebens, welcher Evelmuth! Mein armes herz erträgt die Wonne nicht, die Sie ihm schenken; mein Geist kann den schnellen Wechsel nicht fassen, der mich plöglich aus dem tiefsten Elend zur höchsten Seligkeit emporhebt! Mir schwindelt vor dieser jähen Veränderung! Theodor mein, er, der mir alles ist! Gräfin, darf ichs glauzben? Wirklich glauben, daß Sie Ihren Gatzten aufgeben, ihn den schönsten, den edelsten Mann, um Ihre Nebenbuhlerin zu beglücken?"

"Um Walter zu beglücken! Halten Sie mich nicht für beffer, Gräfin Sidonia, als ich bin," fagte Umalie und trodnete ihre Augen. "So sehr auch Ihr erster Blick mich bestochen hat, so sehr ich von Ihren bisherigen Leiben gerührt, von Ihrer Gestalt eingenommen bin;

ein folches Opfer konnte ich nur Waltern bringen, und beshalb seben Sie mich bier. Mit ber leisesten Hoffnung, ihn zu mir zurückzuführen, ber kleinsten Aussicht, ihn noch zu beglücken burch meinen Besit, hatte ich ihn nicht aufgegeben. Doch wer einmahl liebt, wie er, ist nur durch die Unwürdigkeit des Gegenstandes von seiner Liebe zu heilen; und Sidonia von Lichtenthal verdient diese Liebe in ihrem ganzen Umfange."

"Er wird Ihre Grofmuth nicht annehmen," fprach Sidonia, "er barf fie nicht annehmen!"

"Dafür laffen Sie mich forgen! Er mußfie annehmen, ober ber unzugangbarfte Aufenthalt verbirgt mich auf ewig. Und nun leben Sie wohl! Beglücken Sie Theodor, wie
er geliebt ift, und ber himmel felbst hat keinen
feligern Menschen!"

Bei biefen Worten entschwand fie, ohne bag Sibonia fie ereilen ober ihr noch banken konnte. In heftiger Gemuthebewegung, boch ru-

biger, als zuvor, fuhr fie zu Baltere Mutter, ibr ihren-unumftöglichen Entichluß zu eröffnen, und um ihre Mitwirkung ju bitten. Die alte Grafin erichrack ungemein , bann aber bruckte fie Amalien an ihren Bufen, und rief mit Rubrung: ,,D, nicht umfonft, mein gutes Rind, mußte ich Dich gleich fo innig lieben ! Alles mas Dein edles Gemuth ju vollbringen im Stande ift, erkannte ich alsbald in biefen fcb. nen Bugen. Dicht befremdet bin ich von Deinem hochbergigen Borbaben und nicht hindern will ich die Musführung beffelben. Go lange Theobors Beheimniß Dir verschwiegen blieb, fo lange konnteft Du auch ruhig feine Gattin bleif ben; allein nachdem mas geschehen, wird Der ne garte Geele nur Frieden finden im Opfer. Ich lobe Deinen Entschluß, wie schmerglich er auch ist!"

Hierauf kamen Mutter und Lochter überein, bem Grafen vor ber Sand nichts von ihrem Plane zu fagen. Amalie wollte helmlich nach Berkenhausen reifen, einem entfernten

Gute, bas Walter ibr geschenkt, und bas fie auch zu behalten gesonnen mar, und feiner Mutter einen Brief fur ihn gurudlaffen, ber ibm alles entbecken follte; doch bat fie, ben Brief ibm nicht eber jugustellen, bis fie auf ibrem Gute angelangt mare, bamit er ibr nicht nachsete, und fie auf bem Bege einhohle. Bon Berkenhausen konnte sie leicht, wenn er ihr etwa borthin folgte, fich in bas gang nah gelegene Monnenklofter, bas jeder Unglucklichen Schut gewährte, vor feinem gefahrlichen Un= blicke retten, und er, von ber Fruchtlofigkeit feiner Bemühungen überzeugt , mußte am Enbe in die Resideng gurudkehren, und sie ibrem Schicksale überlaffen. Bleich nach ihrer Abreife follte man ibm nur einige Zeilen einhandigen, die einen icheinbaren Grund biefer Flucht enthieiten.

Amalie fah Theodor jegt nicht ohne die aufferste Erschütterung; aber sie stellte sich hei= terer, als zeither, und was in ihren Innern Burchterliches vorgieng, bemerkte Walter nicht. Mur am letten Abend vor ihrer Abreise, mar sie nicht Meisterin ihres Schmerzes, und als Walter ihr eine gute Nacht munschte, um sich auf sein Zimmer zu begeben, da sank sie schluchzend an seine Brust, und sagte mit erstickter Stimme: "Deinen Segen, mein Geliebter!"

"Was fällt Dir ein, mein gutes Weib?" antwortete ber Graf bewegt, und schloß sie mit Zärtlichkeit in seine Urme. "Woher biese Thränen, biese Ungst? Bin ich nicht Dein Theodor?"

"Wehe!" rief Amalie beklemmt, und machte sich los von ihm. Nach einer kleinen Pause suhr sie fort: "Wir sind alle sterblich, mein Freund, und ich weiß nicht, welch son- berbare Vorempfindung mich ergriff, als Du jeht von mir wolltest. Mir war, als sche ich Dich nimmer wieder. . . Aber geht nur," setzte sie mit einem erkunstelten Lächeln hindu, "es ist schon vorüber, und war blos ein leisser Nervenanfall, noch eine Folge meiner Eutzbindung."

Walter entfernte sich mit der Bitte, ihn ja unverzüglich rufen zu lassen, wenn ihr etwa in der Nacht nicht wohl wurde. "Du hast mich angstlich gemacht," sagte er und umarmte sie noch einmal. Ihrer Kammerfrau befahl er, ihn auf der Stelle zu wecken, wenn der Gräfin etwas zustiesse.

Kaum war er aus dem Zimmer, so braden Amaliens Thranen mit Gewalt hervor,
und es bedurfte aller ihrer Stärke, ihren heldenmuthigen Entschluß auszuführen. Als Walter schlief, gieng sie von ihrer Kammerfrau und
zwei Bedienten begleitet, zu seiner Mutter, wo,
um alles Aufsehen und jeden Verdacht zu vermeiden, der Reisewagen in einem verschlossenen Hofe stand. Nach dem rührendsten Abschiede
und der Versicherung der alten Gräfin, sie binnen kurzem in ihrer Einöde zu besuchen, stürzte Amalie in den Wagen, und der Vorhang
ihres Lebens — siel!

Walters erfte Frage am andern Morgen, war nach bem Befinden ber Grafin. Da überreichte man ibm ein Billet. Er erkannte bie Sanbichrift, erblaßte und las:

"Bum erften Male, mein geliebter Theo-"bor, feble ich gegen Dich, indem ich einen "Schritt thue, ben Du nicht fennft; boch es "entspringt dies Vergeben einzig aus ber Ue-"berzeugung Deiner allzugroßen Gute , nicht "aus Mißtrauen! Mich verlangt nach Ginfam-"feit, und ich fürchtete, Du mochteft bei mei-"ner jegigen fcwermutbigen Stimmung, aus "Beforgniß fur mein Bobl, mir diefen Genuß "verfagen, barum, mein geliebter Freund, ent-"fliebe ich beimlich nach Berkenhaufen, biefem "Gefdent Deiner Großmuth! Die Lage bes Orts "iftreigend, bie Bitterung gunftig, und mein "Berg verfpricht fich, bort feine jungft entfcmun= "bene Seiterkeit wieder ju finden. Ja gewiß, "tufriedener febre ich nach der hauptstadt gu-"ruck, als ich fie verlaffe. Das Reifen felbft, ,,taufend frembe Gegenstande, die Beidaftis ,,gung mit meinen neuen Unterthanen, alles "verheißt mir ben beften Erfolg fur meine Ges' "fundheit, und alfo auch Deine Bergebung, "mein theurer Balter! Leb' wohl und gebenke "Deiner

Umalie."

"Der Graf mar überrafcht. Mannigfaltige Ibeen freugten fich in feinem Ropfe; indeß bie Wahrheit ahnete er fo wenig, daß er bald aufhörte, Amaliens Flucht fonderbar ju finden; und vergnügt, bag etwas ibr lieb fenn fonnte, auch beruhigt burch feiner Mutter anscheinenbe Rube, schrieb er ihr noch am nämlichen Tage: bag fo ungern er fie auch miffe, er ihr boch von gangem Bergen verziehe, sobald diese Reise jur Bieberherstellung ihres Frohfinns beitras gen konne, und daß er ihrer Abwefenheit feine Schranken fegen wolle. ,,3ch tomme ju Dir, mei= ne gute Amalie," fügte er bingu , ", wenn Du mir gu lange bleibst !" und übermachte ihr eine ansehnliche Summe Gelbes, fie unter die Ginwohner ihres Dorfes ju vertheilen. ,,3ch will, baß fie Dich lieben, wie Du es verdienft,"
fchloß er, "und nichts, weiß ich, beglückt bas.
edle herz meiner Amalie mehr, als Armen
wohl zu thun, und von ihnen geliebt fepn."

So verfloffen vierzebn Tage. Walters Mutter war ju Gibonien geeilt, ihr von ber Berabredung zwischen ibr und Umalien gu fagen, und fie ju bitten, fich nicht ju verrathen, falls Theodor ju ibr fame; Theodor aber fam nicht. Es war fein fester Wille, fie ju meiben, und er gemann es über fich, wie er fich vorge= fest, die icon erwähnte Umbaffade, anzunebmen, und nach vollendeten Beschäften in feinem Naterlande, aufs But feiner Frau ju reifen, und von ba mit ihr nach bem Orte feiner Beftimmung, als ploglich die Rachricht von Umaliens Ableben ferscholl. Dicht weit von dem Dorfe Berkenhausen, der Weg geht durchs Gebirge, fturgte ibr Wagen um, jund verlette ibre Bruft. Befinnungslos brachte man fie aufs Ochlog Berkenhausen. Der Rall, die bisber gehabte Geelenangft, bas tief empfundene

Weh, von Walter getrennt fenn zu muffen, alles zog ihr ein heftiges Fieber zu, und Mangel an gehöriger Gulfe vielleicht, den Sod. Sanft entschlief sie und ihre letten Worte waren: "Da ich ihn verlieren mußte, sterbe ich gern!"

Balter vernahm mit Graufen biefe furchterliche Bothschaft, und er schamte fich ber Thranen nicht, die er vergießen mußte.

"Beruhige Dich, mein Gohn!" hob die alte Grafin an, und holte aus einem Schranste Umaliens ihr anvertrauten Brief. "Beruhige Dich, oder vielmehr danke dem Schöpfer, der es so gefügt! Umalien ist wohl, daß sie im Grabe schläft. Ich liebte sie, wie mein Kind, und dieser frühe, unerwartete hintritt bewüht mich stärker, als ichs zu sagen vermag; allein je mütterlicher ich sie liebte, je weniger darf ich ihren jetzigen Frieden ihr mitgönnen. Für sie war kein Glück mehr zu hoffen auf dieser Welt, und selbst lebend, mußtest Du sie wie gestorben betrachten. hier lies mein Theodor, und lerne die Vortreffliche ganz kennen.

Digitized by Google

Der Graf hatte feiner Mutter mit abnenber Verwunderung zugehört; dann erbrach er ben Brief, und las in schmerzlicher Bewegung, mas folgt:

"Babrer Liebe ift fein Opfer ju groß! "Das beweise ich Dir jett, mein Theo-"bor, indem ich auf ewig von Dir icheibe. "Arglift batte mir endlich verratben, mas "Deine Gutigfeit mir verschweigen moll-"te. Du liebst Sibonia von Lichtenthal, und "fie liebt Dich. 3d babe die geseben, die ich "baffen follte, die burch ihre himmlische Be-,,ftalt, burch ibre boben Reize, als unver-"fohnliche Feindin auftrat zwischen Dir und "mir, und ich verzeihe Deinem Bergen, wie "ich die nur lieben fann, die Dich ju beglu-"den weiß. Da Umalie Dir gleichgultig mer-"ben mußte, gonne ich Sidonien am erften "bas beneidenswerthe Loos, Die Deinige ju , fenn. 3d entfage biermit feierlich allen Unfpru-"den an Dich und Deinen Ramen, und will

"mich kunftighin nach meinem Gute, Grafin Bertenhaufen , nennen.

"So kehrt nicht felten der Pfeil, den Bos.
",beit losbruckt, auf den Schüten felbst jurud.
"Bendhorst, der Dir ju schaden suchte, weil
",er fur Sidonien brannte, die ihn von sich wies,
"wie man mir erzählte, Bendhorst entdecte
",mir Deine Leidenschaft ju ihr, und ward so
", der Stifter Eures beiberseitigen Glückes."

"Jest keine falsche Delikatesse, mein ge"liebter Theodor! Ich beharre unwiderruslich
"auf meinem Entschlusse, und sträubst Du
"Dich, so begräbt mich das verborgenste Klo"ster, aus dem nie eine Kunde zu Dir kom"men soll. Deine gute Mutter ist von allem
"unterrichtet; sie hat meine List aussühren hel"sen, die einzige, die ich mir jemals gegen
"Dich erlaubt, und die Du mir vergeben wirst.
"Richt, um in unbekannter Einsamkeit mich
"zu verstecken, entsich ich; nicht, um Rube zu
"suchen, die nur in der Erde Schoof für mich
"zu sinden, nein, um Plat zu machen der

glucklichern Gattin! Deine Mutter wirb bie "gefehliche Trennung einleiten, und ift mein "Berg befanftigt, tann ich mich erft freuen "meines Bertes, erft Deine Geligfeit an Gis "boniens Geite ohne Meid ansehen : fo fehre "ich ju Guch jurud, und theile Guer frobes "Schickfal! Leb' wohl! Leb' emig wohl! Jest "forbere ich ben himmel beraus, noch ein Opfer "von mir zu verlangen! Rachdem mas ich voll-"bracht, ift nichts mehr Opfer! Schreibe mir "nicht, mein Theodor ! Briefe von Dir mur-"ben mich nur weich machen, und weich barf ,ich jest nicht werben. Deine Ginwilligung in "mein Begehren , ift alles mas ich brauche! -"Leb' mohl! Gottes Segen über Dich und Gi= "bonien, und bes Grabes Stille Deiner treuen. Umalie !"

"D Berhangniß !" rief Walter ; und fank weinend in feiner Mutter 21rme.

In der Pichler'schen Verlags = Buchhand= lung find noch nachstehende empfehlungs= werthe Unterhaltungsschriften zu haben.

Frobberg, Regina, Darftellungen aus bem menschlichen Leben. Mit Rupf. 814. - Bestimmung. Ein Roman, 2 Theile mit Rupf. 814. - die Brautleute, ober Sould und Edelmuth. Mit 1 Rupf. 814. -- das Opfer. Ein Roman. Mit 1 Rupf. 815. Muller , Gottl. , Huguft und Johanne , oder die Geschichte ber Familie Ballenberg. 2 Theile mit Rupfer 804. - Julius und Julie, ober bas unfichtbare Madden. 2. Theile mit Rupfer 805. Mufeum bes Wiges und ber Laune. 4 Banbe mit 2 fcmargen und 2 illum. Rupf. 810. Pichler, Carol., Agathofles. 3 Theile. 868. - Ergablungen. 2 Thl. mit Rupf. 812. Scenen aus bem Menschenleben. Bur Unterhal-

F. E. Seber 2 Th. mit Rupf. 812. Tafchenbuch zur Unterhaltung und Aufheiterung. Mit i illum. Rupf. 812.

tung und jur Burbigung ber Tugend. Bon

Über den Kuß und das Küßen. Eine historisch= juristisch medizinische Abhandlung. 802.

Lafontaine, 2l., kleine Ergablungen und Auffage. Mit 1 Kupf. &.

Spieß, B., Begebenheiten und tolle Streiche bes Jacob von Buchenstein. 3 Theile mit Rupf. 810.

Spieß, H., die Geheimnisse der alten Egyptier.
3 Thl. mit Rupf. 810. 3 fl.
Schilling, Gustav, das Weib wie es ist. Mit
Rupf. 811.
— ber Liebesdienst. 4 Thse. mit Rupf. 812.
— die schöne Sibille. 2 Theile mit Rupf. 812.

K. Ether 1601/33 . 2150.



